

Evaluierung des EFRE/JTF-Programms NRW 2021-2027

Sozioökonomische und ökologische Ausgangslage der JTF-Gebietskulisse in Nordrhein-Westfalen

Bericht zur Evaluierung 1 „Zukunftsfähige Kohleregionen (JTF)“



© iStock-ewg3D.jpg

Evaluierung des EFRE/JTF-Programms NRW 2021-2027

Sozioökonomische und ökologische Ausgangslage der JTF-Gebietskulisse in Nordrhein- Westfalen

Bericht zur Evaluierung 1 „Zukunftsfähige Kohleregionen
(JTF)“

Von

Dr. Jan-Philipp Kramer
Ralph Rautenberg
Holger Bornemann
Nils-Erik Carlhoff
Felix Ginzinger
Vincent Vogelsang

Im Auftrag des

Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klima-
schutz und Energie des Landes Nordrhein-
Westfalen



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

Abschlussdatum

Februar 2024

Das Unternehmen im Überblick

Prognos – wir geben Orientierung.

Die Prognos AG ist eines der ältesten Wirtschaftsforschungsunternehmen Europas. An der Universität Basel gegründet, forschen Prognos-Expertinnen und -Experten seit 1959 für verschiedenste Auftraggeber aus dem öffentlichen und privaten Sektor – politisch unabhängig, wissenschaftlich fundiert. Die bewährten Modelle der Prognos AG liefern die Basis für belastbare Prognosen und Szenarien. Mit über 200 Expertinnen und Experten ist das Unternehmen an zehn Standorten vertreten: Basel, Berlin, Bremen, Brüssel, Düsseldorf, Freiburg, Hamburg, München, Stuttgart und Wien. In Wien sitzt die Prognos Europe GmbH, unsere Tochtergesellschaft in Österreich. Die Projektteams arbeiten interdisziplinär, verbinden Theorie und Praxis, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik.

Geschäftsführer

Christian Böllhoff

Präsident des Verwaltungsrates

Dr. Jan Giller

Handelsregisternummer

Berlin HRB 87447 B

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer

DE 122787052

Rechtsform

Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht; Sitz der Gesellschaft: Basel-Stadt
Handelsregisternummer
CH-270.3.003.262-6

Gründungsjahr

1959

Arbeitssprachen

Deutsch, Englisch, Französisch

Hauptsitz der Prognos AG
in der Schweiz

Prognos AG

St. Alban-Vorstadt 24
4052 Basel

Weitere Standorte der
Prognos AG in Deutschland

Prognos AG

Goethestr. 85
10623 Berlin

Prognos AG

Domshof 21
28195 Bremen

Prognos AG

Werdener Straße 4
40227 Düsseldorf

Prognos AG

Heinrich-von-Stephan-Str. 17
79100 Freiburg

Prognos AG

Hermannstraße 13
(c/o WeWork)
20095 Hamburg

Prognos AG

Nymphenburger Str. 14
80335 München

Prognos AG

Eberhardstr. 12
70173 Stuttgart

Standort der Prognos AG
in Belgien

Prognos AG

Résidence Palace, Block C
Rue de la Loi 155
1040 Brüssel

Tochtergesellschaft
in Österreich

Prognos Europe GmbH

Walcherstraße 11
1020 Wien

info@prognos.com | www.prognos.com | www.twitter.com/prognos_AG

Inhalt

Inhalt	IV
Tabellenverzeichnis	VI
Abbildungsverzeichnis	VII
Abkürzungsverzeichnis	VIII
1 Hintergrund & Zielsetzung	1
1.1 Auswirkungen des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft	1
1.2 Der Just Transition Fund und seine Gebietskulisse in Nordrhein-Westfalen	2
1.3 Maßnahmen des Just Transition Fund in Nordrhein-Westfalen	3
1.4 Zielsetzung der Regionalprofile	5
2 Regionalprofil Rheinisches Revier	7
2.1 Räumliche Abgrenzung der JTF-Gebietskulisse des Rheinischen Reviers	7
2.2 Herausforderungen und Bedarfe des Rheinischen Reviers	8
2.3 Darstellung der sozialen Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers	12
2.4 Darstellung der beschäftigungsspezifischen Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers	15
2.5 Darstellung der wirtschaftlichen Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers	20
2.6 Darstellung der ökologischen Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers	25
2.7 Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse	28
3 Regionalprofil nördliches Ruhrgebiet	30
3.1 Räumliche Abgrenzung der JTF-Gebietskulisse des nördlichen Ruhrgebiets	30
3.2 Herausforderungen und Bedarfe des nördlichen Ruhrgebiets	31

3.3	Darstellung der sozialen Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets	35
3.4	Darstellung der beschäftigungsspezifischen Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets	38
3.5	Darstellung der wirtschaftlichen Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets	42
3.6	Darstellung der ökologischen Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets	48
3.7	Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse	50
4	Ausblick	52
	Quellenverzeichnis	X
	Anhang	XIV
	Ihre Ansprechpartner bei Prognos	XXI
	Impressum	XXII

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	JTF-Maßnahmen im EFRE/JTF-Programm NRW 2021-2027	3
Tabelle 2:	Übersicht der aus dem territorialen Übergangsplan (TJTP) abgeleiteten Herausforderungen und Bedarfe für die JTF-Gebietskulisse des Rheinischen Reviers	11
Tabelle 3:	Übersicht der aus dem territorialen Übergangsplan abgeleiteten Herausforderungen und Bedarfe für die JTF-Gebietskulisse des nördlichen Ruhrgebiets	34
Tabelle 4 :	Übersicht der Kontextindikatoren zur Raumbbeobachtung der sozialen Ausgangslage	XVI
Tabelle 5:	Übersicht der Kontextindikatoren zur Raumbbeobachtung der beschäftigungsspezifischen Ausgangslage	XVII
Tabelle 6:	Übersicht der Kontextindikatoren zur Raumbbeobachtung der wirtschaftlichen Ausgangslage	XVIII
Tabelle 7:	Übersicht der Kontextindikatoren zur Raumbbeobachtung der ökologischen Ausgangslage	XIX
Tabelle 8:	Liste der nach WZ08 definierten Zukunftsfelder	XX

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Übersichtskarte des Fördergebiets im Rheinischen Revier	8
Abbildung 2:	Kontextindikatoren zur sozialen Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers	12
Abbildung 3:	Kontextindikatoren zur beschäftigungsspezifischen Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers	15
Abbildung 4:	Kontextindikatoren zur wirtschaftlichen Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers	20
Abbildung 5:	Kontextindikatoren zur ökologischen Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers	25
Abbildung 6:	Übersichtskarte des Fördergebiets im nördlichen Ruhrgebiet	31
Abbildung 7:	Kontextindikatoren zur sozialen Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets	35
Abbildung 8:	Kontextindikatoren zur beschäftigungsspezifischen Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets	38
Abbildung 9:	Kontextindikatoren zur wirtschaftlichen Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets	42
Abbildung 10:	Kontextindikatoren zur ökologischen Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets	48

Abkürzungsverzeichnis

BA	Bundesagentur für Arbeit
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
DPMA	Deutsches Patent- und Markenamt
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ESF	Europäischer Sozialfonds
EU	Europäische Union
JTF	Just Transition Fund
FuE	Forschung und Entwicklung
FuI	Forschung und Innovation
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
IT.NRW	Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen
LANUV NRW	Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen
MAGS	Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
Mbit/s	Megabit pro Sekunde
Mio.	Million(en)
Mrd.	Milliarde(n)
MW	Megawatt
MUNV	Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
MWKE	Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Klimaschutz und Entwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen
NRW	Nordrhein-Westfalen

RWI	RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
STEP	Strategische Technologien für Europa
SV-Beschäftigte	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte
t	Tonne(n)
THG	Treibhausgas
TJTP	Territorial Just Transition Plan
Tsd.	Tausend
WZ	Wirtschaftszweig

1 Hintergrund und Zielsetzung

1.1 Auswirkungen des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft

Die Europäische Union (EU) hat als Ziel festgelegt, **bis 2050 eine klimaneutrale Wirtschaft zu erreichen**. Bis 2030 soll dabei eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um 55 % im Vergleich zu 1990 realisiert werden.¹ Auch die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet sich diesen Zielen und strebt eine noch höhere Reduktion an. Bis 2030 sollen die Treibhausgasemissionen um mindestens 65 % verringert werden, um bis 2045 vollständige Netto-Treibhausgasneutralität zu erreichen.² Besonders die fossile Energiewirtschaft ist hier gefordert, einen erheblichen Beitrag zu leisten, indem die CO₂-Emissionen bis 2030 um 77 % reduziert werden.

Insbesondere in Gebieten, in denen sowohl der Abbau und die Veredelung von als auch die Energieerzeugung aus fossilen Brennstoffen maßgeblich zur regionalen Wirtschaftsleistung beitragen, machen sich die Auswirkungen dieser umfassenden Veränderungen deutlich bemerkbar. In Nordrhein-Westfalen (NRW) betrifft dies vor allem **das Rheinische Revier sowie Gebiete im nördlichen Ruhrgebiet**. Trotz unterschiedlicher Ausgangslagen und Herausforderungen sind beide Regionen mit den vielfältigen Auswirkungen des sektoralen Strukturwandels konfrontiert, der durch den **Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft** ausgelöst wird.

Der strukturelle Wandel hat **direkte Folgen für die Beschäftigung und die regionale Wirtschaftsleistung in den betroffenen Gebieten**. Es droht ein Abbau von Arbeitsplätzen, welcher ohne geeignete Gegenmaßnahmen zu einem Anstieg der Arbeitslosenzahlen führen könnte. Darüber hinaus ist mit einer Reduktion der regionalen Wertschöpfung und damit mit Wohlfahrtsverlusten zu rechnen. Diese wirtschaftlichen Veränderungen können wiederum negative Sekundäreffekte wie ausbleibende Investitionen, eine stagnierende Gründungsdynamik, Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte und eine Verödung der Regionen zur Folge haben.

Um die herausfordernden Auswirkungen des Prozesses der Transformation in den betroffenen Regionen abzumildern und diese zukunftsfähig aufzustellen, ist es notwendig, gezielt in wirtschaftliche Schlüsselbereiche zu investieren und entsprechende wirtschaftliche Strategien zu implementieren. Dies soll dazu dienen, die technologische Leistungsfähigkeit der Unternehmen zu stärken, eine enge Verzahnung der regionalen Wirtschaft zu erreichen und einen systematischen Wissens- und Technologietransfer zu ermöglichen. Zugleich sollen investive Maßnahmen zur Aus- und Weiterbildung sowie Umschulung initiiert werden, damit die vorhandenen und zukünftigen Arbeits- und Fachkräfte mit den sich verändernden Anforderungen in vielen Berufsfeldern Schritt halten können und Stellen in Zukunftsbranchen besetzen können. Dadurch können sich die Regionen als attraktive Anlaufstellen für Unternehmensgründungen, Neuansiedlungen und Ausgründungen positionieren.³

¹ Verordnung (EU) 2021/1119 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. Juni 2021 zur Schaffung des Rahmens für die Verwirklichung der Klimaneutralität und zur Änderung der Verordnungen (EG) Nr. 401/2009 und (EU) 2018/1999 („Europäisches Klimagesetz“).

² Bundes-Klimaschutzgesetz vom 12. Dezember 2019 (BGBl. I S. 2513), das durch Artikel 1 des Gesetzes vom 18. August 2021 (BGBl. I S. 3905) geändert worden ist.

³ MWIKE (2021a) & MWIKE (2021b).

1.2 Der Just Transition Fund und seine Gebietskulisse in Nordrhein-Westfalen

Um die Regionen zu unterstützen, die angesichts der Einhaltung der energie- und klimapolitischen Vorgaben der EU bis 2030 und des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft bis 2050 schwerwiegende sozioökonomischen und ökologischen Herausforderungen zu bewältigen haben, hat die EU den Fonds für einen gerechten Übergang (engl. „Just Transition Fund“)⁴ eingerichtet. Das **Ziel des Just Transition Fund (JTF)** liegt gemäß Art. 5 Absatz 1 Unterabsatz 2 der Verordnung (EU) 2021/1060⁵ darin, Regionen und Menschen in die Lage zu versetzen, die **sozialen, beschäftigungsspezifischen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen** des Übergangs zu den energie- und klimapolitischen Vorgaben der EU für 2030 und zu einer klimaneutralen Wirtschaft der Union bis 2050 bewältigen zu können. Damit sollen insbesondere notwendige Anpassungen in Folge des Verlusts von Arbeitsplätzen im Bereich der Erzeugung und Nutzung fossiler Energien ermöglicht werden.

Die JTF-Mittel für NRW belaufen sich in der Programmperiode 2021-2027 auf rund 683 Millionen (Mio.) Euro, welche in den beiden am stärksten vom Übergang betroffenen Gebietskulissen im Rheinischen Revier und im nördlichen Ruhrgebiet verausgabt werden. Der Großteil dieser Mittel wird im Rahmen eines Multifondsprogramms mit dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) eingesetzt. Dabei sind gemäß dem **EFRE/JTF-Programm NRW 2021-2027** JTF-Mittel in Höhe von ca. 563 Mio. Euro vorgesehen.⁶ Zusätzlich sollen rund 120 Mio. Euro über den JTF im Europäischen Sozialfonds (ESF) für arbeitspolitische Maßnahmen in der Gebietskulisse eingesetzt werden. Die JTF-Mittel der EU werden zu 85 % auf die finanziellen Zusagen für Nordrhein-Westfalen aus dem Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen⁷ angerechnet. Über das Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen erhält das Rheinische Revier vom Bund Finanzhilfen und Förderungen zur Bewältigung des Strukturwandels in Höhe von bis zu 14,8 Mrd. Euro, von denen Unternehmen als Zuwendungsempfänger ausgeschlossen sind.

Für die JTF-Vorhaben gilt die Voraussetzung, dass sie bis 2029 fertiggestellt und abgerechnet sein müssen, wobei die Mittel zum Teil bereits bis Ende 2026 gegenüber der EU-Kommission abgerechnet sein müssen. Der maximale EU-Kofinanzierungsanteil an den zuwendungsfähigen Gesamtausgaben beträgt für den JTF im Regelfall 50 %.⁸ Um eine effiziente und zielgerichtete Mittelverwendung zu gewährleisten und um nachhaltige Investitionen anzustoßen, wurden im Zuge eines breit angelegten gesellschaftlichen Dialogs spezifische **Territoriale Pläne für einen gerechten Übergang (TJTP)** (engl. „Territorial Just Transition Plans“) für das Rheinische Revier sowie für das nördliche Ruhrgebiet erarbeitet. Diese Pläne geben einen umfassenden Überblick über die zu erwartenden sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft, insbesondere im Hinblick auf den Verlust und die Umstrukturierung von Arbeitsplätzen in den genannten Regionen. Ferner enthalten sie gezielte Empfehlungen für Maßnahmen, die dazu dienen sollen, die negativen Folgen dieses Strukturwandels abzufedern und den betroffenen Regionen Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen.

⁴ Verordnung (EU) 2021/1056 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24. Juni 2021 zur Einrichtung des Fonds für einen gerechten Übergang.

⁵ Verordnung (EU) 2021/1060 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24. Juni 2021 mit gemeinsamen Bestimmungen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds Plus, den Kohäsionsfonds, den Fonds für einen gerechten Übergang und den Europäischen Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds sowie mit Haushaltsvorschriften für diese Fonds und für den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds, den Fonds für die innere Sicherheit und das Instrument für finanzielle Hilfe im Bereich Grenzverwaltung und Visumpolitik.

⁶ MWIKE (2022).

⁷ Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen vom 8. August 2020 (BGBl. I Nr. 37 S. 1795).

⁸ Mit der STEP-Verordnung (Strategische Technologien für Europa) wird es ermöglicht, den EU-Anteil an der Förderung von Vorhaben, die den STEP-Zielen (digitale Technologien, umweltschonende und ressourceneffiziente Technologien sowie Biotechnologien) entsprechen, auf maximal 100 % anzuheben.

1.3 Maßnahmen des Just Transition Fund in Nordrhein-Westfalen

Im Rahmen des EFRE/JTF-Programms NRW 2021-2027 sollen zum Zeitpunkt der Berichtserstellung insgesamt **sechs spezifische Maßnahmen** aus dem JTF unterstützt werden.⁹ Diese Maßnahmen decken ein breites Spektrum an regionalen Kontexten, Zielgruppen sowie intendierten Ergebnissen und Wirkungen ab, um den diversen Anforderungen der unterschiedlichen JTF-Fördergebiete gerecht zu werden. Drei der Maßnahmen beziehen sich auf beide geförderten Regionen, zwei weitere speziell auf das Rheinische Revier und eine Maßnahme ausschließlich auf das nördliche Ruhrgebiet. Darüber hinaus variiert das Spektrum der Fördergegenstände, welche eine differenzierte Ansprache der verschiedenen Begünstigtengruppen sowie der spezifischen Herausforderungen des klimaneutralen Übergangs ermöglichen. Tabelle 1 bietet einen Überblick über die sechs JTF-Maßnahmen, die jeweiligen räumlichen Bezüge und die jeweiligen Fördertatbestände.

Tabelle 1: JTF-Maßnahmen im EFRE/JTF-Programm NRW 2021-2027

JTF-Maßnahme	Gebietskulisse	Fördergegenstand
Innovationsprozesse in KMU	Rheinisches Revier	Zukunftsgutscheine zur Unterstützung von KMU und Start-ups bei ihrer grünen und digitalen Transformation
Technologietransfer in KMU	Beide JTF-Gebietskulissen	Transfer von mit den Wachstumsfeldern des Green Deals und der Digitalisierung verbundenen fortschrittlichen Technologien und Verfahren
Gründungs- und Technologiezentren	Beide JTF-Gebietskulissen	Bereitstellung von organisatorischen und technischen Infrastrukturen für Gründende, Start-ups, KMU, Wissenschaftseinrichtungen und Hochschulen
Aus- und Weiterbildungszentren	Beide JTF-Gebietskulissen	Neu-, Ergänzungs- und/oder Modernisierungsausstattung von Bestandsgebäuden, energetische Sanierung von Gebäuden sowie energieeffiziente Neu- und Ergänzungsbauten der beruflichen Bildung, insb. auf ehemaligen Bergbau- und anderen Brachflächen
Flächenentwicklung	Nördliches Ruhrgebiet	Leistungen etwa zur Revitalisierung, Aufwertung, Erschließung, Aktivierung und Renaturierung von Brachflächen des Bergbaus und der Montanindustrie
Flächenrenaturierung	Rheinisches Revier	Maßnahmen zur verbesserten Abwasserbeseitigung und Fließgewässerrenaturierung

Quelle: Prognos AG (2024) basierend auf dem EFRE/JTF-Programm NRW 2021-2027.

⁹ Die zusätzlichen Maßnahmen des JTF im Rahmen des ESF in den drei Schwerpunkten „Ausbildung“, „Anpassung der KMU und Beschäftigten an den Wandel“ und „Steigerung der Arbeitsmarktdurchlässigkeit“ sind dem ESF Plus/JTF Programm 2021-2027 Nordrhein-Westfalen zu entnehmen (MAGS (2022)).

JTF-Maßnahme 1: Innovationsprozesse in KMU

Die Maßnahme "Innovationsprozesse in KMU" ist ausschließlich auf die Gebietskulisse des Rheinischen Reviers ausgerichtet und hat das Ziel, transformative Prozesse in Unternehmen zu fördern, die vom Kohleausstieg betroffen sind. Dies soll durch die Entwicklung innovativer Produkte und die Anpassung von Produktionsverfahren zur **Erschließung neuer Geschäftsbereiche** realisiert werden. Gleichzeitig sollen kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Rheinischen Revier die Möglichkeit erhalten, sich in den Wachstumsfeldern des Green Deals und der Digitalisierung weiterzuentwickeln. KMU und Start-ups werden dabei durch **Zukunftsgutscheine** unterstützt, die Beratungsdienstleistungen zur Umsetzung von Transformationszielen und strategischen Ansätzen umfassen, Investitionen fördern und die temporäre Anstellung von Transformationsassistentinnen und Transformationsassistenten zur Deckung des Expertisebedarfs in den KMU ermöglichen sollen.

JTF-Maßnahme 2: Technologietransfer in KMU

Die Maßnahme „Technologietransfer in KMU“ zielt darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit und das Wachstum lokaler Unternehmen in beiden Gebietskulissen zu stärken, um Arbeitsplätze zu sichern und den Verlust von Beschäftigungsmöglichkeiten auszugleichen. Sie ist auf die Herausforderungen ausgerichtet, die durch unzureichende Ressourcen und Strukturen für Innovationsaktivitäten in KMU entstehen. Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region sollen als Schnittstellen dienen, um Forschungsergebnisse und Innovationen in die Praxis von KMU zu überführen, wodurch die wirtschaftliche Diversifizierung vorangetrieben wird und neue Arbeitsplätze- und Ausbildungsplätze entstehen sollen. Die Maßnahme fokussiert sich auf den **Transfer innovativer Technologien und Verfahren**, die mit den Wachstumsfeldern des Green Deals und der Digitalisierung verknüpft sind, und ermöglicht regionalen KMU den Zugang zu den in der Wissenschafts- und Forschungslandschaft vorhandenen Potenzialen.

JTF-Maßnahme 3: Gründungs- und Technologiezentren

Die Maßnahme "Gründungs- und Technologiezentren" zielt darauf ab, die wirtschaftliche Diversifizierung zu fördern und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Dies geschieht durch die **Unterstützung von Gründungs- und Technologiezentren**, in denen Organisations- und technische Infrastruktur für Gründende, junge technologieorientierte Unternehmen sowie Forschungseinrichtungen und Hochschulen bereitgestellt wird. Diese Maßnahme fördert neben der Errichtung auch die Ausstattung von Infrastrukturen, in denen gemeinsam an der **Validierung und wirtschaftlichen Verwertung von Forschungsergebnissen und Technologien** gearbeitet wird.

JTF-Maßnahme 4: Aus- und Weiterbildungszentren

Die Maßnahme "Aus- und Weiterbildungszentren" zielt darauf ab, die beruflichen Bildungschancen in der Region zu verbessern und zukünftige Qualifizierungsbedarfe zielgerichtet zu adressieren. Dadurch soll der Verlust von Arbeits- und Ausbildungsplätzen aufgrund des Kohleausstiegs in den Kohleregionen ausgeglichen werden. Um die entstandene Lücke von bedeutenden Ausbildungsbetrieben im Rheinischen Revier sowie im nördlichen Ruhrgebiet zu schließen und die berufliche Bildung in KMU zu unterstützen, sollen Investitionen in **Ausstattung, Modernisierung und energetische Sanierung sowie Neu- und Ergänzungsbau von überbetrieblichen Berufsbildungsstätten** gefördert werden. Die Errichtung soll insbesondere auf ehemaligen Bergbau- und anderen Brachflächen erfolgen. Die Einrichtungen dienen als zusätzlicher Lernort in der dualen Ausbildung neben den Unternehmen und Berufsschulen. Es sollen auch Einrichtungen

unterstützt werden, die berufliche und akademische Bildung miteinander verbinden (Zukunftscampus).

JTF-Maßnahme 5: Flächenentwicklung

Die Maßnahme „Flächenentwicklung“ fokussiert sich auf die Wiederherstellung und Nutzung ehemaliger Bergbauflächen im nördlichen Ruhrgebiet für wirtschaftliche, soziale und ökologische Zwecke. Da das Gebiet stark von Bergbauaktivitäten geprägt ist und die Flächen begrenzt sind, wird eine umfassende Entwicklung angestrebt, die über die gesetzlich vorgeschriebene Wiederherstellung hinausgeht. Die Maßnahme berücksichtigt das Verursacherprinzip und unterstützt Projekte zur **Revitalisierung, Aufwertung, nachhaltigen Entwicklung, Erschließung, Aktivierung und Renaturierung von Brachflächen**. Dies umfasst auch die notwendige Planung und Projektbetreuung. Ziel ist es, eine ökologische, klimafreundliche und ressourceneffiziente Entwicklung voranzutreiben, um zur Klimaneutralität, Attraktivität und Qualität der Standorte beizutragen.

JTF-Maßnahme 6: Flächenrenaturierung

Die Beendigung des Braunkohleabbaus in den Tagebauen des Rheinischen Reviers führt zu einer Einstellung der Einleitung von Sumpfungswasser. Dies hat zur Folge, dass sich die Abwasseranteile in den Gewässern des Rheinischen Reviers erhöhen. Um die signifikanten Auswirkungen auf den Wasserhaushalt in den Einzugsgebieten von Fließgewässern, wie Erft und Rur sowie Schwalm und Niers, zu bewältigen, zielt die Maßnahme "Flächenrenaturierung" darauf ab, sowohl **die verbesserte Abwasserbeseitigung** als auch die **Renaturierung der Fließgewässer** zu fördern. Ein zentraler Schwerpunkt dieser Maßnahme liegt auf der Ertüchtigung bestehender öffentlicher Kläranlagen und anderer Abwasserbehandlungsanlagen, der Errichtung neuer Abwasserbehandlungsanlagen und der naturnahen Umgestaltung von Fließgewässern.

1.4 Zielsetzung der Regionalprofile

Im Rahmen der **Evaluierung 1 „Zukunftsfähige Kohleregionen (JTF)“** des EFRE/JTF-Programms NRW 2021-2027¹⁰ liegt das Ziel darin, den Mehrwert der Förderung für die JTF-Gebiete in NRW zu ermitteln, die aufgrund ihrer Wirtschaftsstruktur vom Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft besonders betroffen sind. Hierfür ist unter anderem auf der Basis strukturpolitisch relevanter Daten ein **Vorher-Nachher-Vergleich** vorgesehen. In der ersten Phase der Evaluierung erfolgt eine Analyse zur Abbildung des Status-quo der JTF-Fördergebiete. Darauf aufbauend umfasst die zweite Phase eine ähnliche Analyse zur Abbildung der Veränderungen während und nach der JTF-Förderung und gleicht diese mit dem Zustand vor Beginn der Förderung ab. Aus dem Vorher-Nachher-Vergleich können somit Veränderungen identifiziert werden, die durch die JTF-Förderung erzielt worden sein könnten. Diese werden für die später vorgesehene Wirkungsevaluierung genutzt, um die Effekte der Förderung bewerten zu können.

Für die vorliegende **Status-quo-Analyse** werden die sozioökonomische und ökologische Ausgangslage sowie die Veränderungen, die vor Beginn der Fördermaßnahmen im Zeitraum von 2014 bis 2020 in den beiden JTF-Gebietskulissen aufgetreten sind, deskriptiv in Form von Regionalprofilen dargestellt. Die Analyse erfasst dabei die unterschiedlichen Wirkungsbereiche, die

¹⁰ Gemäß dem Evaluierungsplan für das EFRE/JTF-Programm NRW 2021-2027, welcher den Rahmen für die Planung programmbegleitender Evaluierungen bildet, sind neben der Evaluierung "Zukunftsfähige Kohleregionen (JTF)" vier weitere spezifische Evaluierungen vorgesehen: https://www.efre.nrw.de/fileadmin/00_Foerderungen_2021-2027/EFRE_JTF-Programm_NRW_2021-2027_Evaluierungsplan_bf.pdf (abgerufen am 27.02.2024).

mit den im EFRE/JTF-Programm NRW 2021-2027 definierten Förderzielen korrespondieren (Bewältigung der sozialen, beschäftigungsspezifischen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft). Hierfür werden innerhalb dieser vier Wirkungsbereiche und der dazugehörigen Subbereiche zu den Förderzielen und Fördergegenständen passende sekundärstatistische **Kontextindikatoren zur räumlichen Betrachtung** festgelegt. Diese Indikatoren dienen dazu, die Veränderungen in der sozioökonomischen und ökologischen Ausgangslage in der JTF-Gebietskulisse nachhalten und dadurch die Auswirkungen der JTF-Maßnahmen abschätzen zu können. Die ausgewählten Kontextindikatoren für die Status-quo-Analyse bilden die Grundlage für den späteren Vorher-Nachher-Vergleich und die weitere Wirkungsevaluierung. Des Weiteren sollen diese den Zweck der Nacherhebung zu den TJTPs erfüllen, um bestehende Datenlücken zu schließen. Zur besseren Einordnung der dargestellten Zahlen und ihrer Entwicklungsverläufe über die Zeit und zur Berücksichtigung möglicher räumlicher Interdependenzen werden zusätzlich die Daten für angrenzende nicht JTF-geförderte Gebiete und, wo es sinnvoll erscheint, für die Wirtschaftsregionen Nordrhein-Westfalens¹¹ und das gesamte Land NRW betrachtet. Darüber hinaus wird für ausgewählte Wirtschaftsindikatoren ein Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt und einzelnen Spitzenregionen in Deutschland gezogen.

In den folgenden zwei Kapiteln wird die **Ausgangslage der beiden JTF-Gebietskulissen** in Form von Regionalprofilen analysiert. Dies soll ermöglichen, ein tiefergehendes Verständnis ihrer spezifischen regionalen Charakteristiken und Herausforderungen zu gewinnen und den Status-quo vor der Förderung zu erfassen. Zunächst erfolgt eine räumliche Abgrenzung der jeweiligen Gebietskulisse. Anschließend folgt eine Darstellung der im TJTP der jeweiligen JTF-Förderregionen identifizierten Herausforderungen bezogen auf den Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft und der daraus resultierenden Bedarfe. Hierbei wird auch Bezug auf Erkenntnisse von vorangegangenen Studien genommen, die sich mit den Auswirkungen der Kohlewirtschaft in den jeweiligen Gebieten auseinandergesetzt haben. Darauf aufbauend wird für jeden der vier Wirkungsbereiche mittels der ausgewählten Kontextindikatoren eine Raubeobachtung vorgenommen, um die soziale, beschäftigungsspezifische, wirtschaftliche und ökologische Ausgangslage vor Beginn der JTF-Fördermaßnahmen zu erfassen.¹² Zentrale Befunde der Status-quo-Analyse werden anschließend zusammengefasst und in Bezug auf die Herausforderungen aus den TJTPs dargestellt. Durch die strukturierte Vorgehensweise ermöglicht der Status-quo-Bericht eine fundierte Beurteilung der regionalspezifischen Gegebenheiten und bildet damit die Grundlage für eine Wirkungsevaluierung in der zweiten Evaluierungsphase.

¹¹ Das Land Nordrhein-Westfalen wird in neun Wirtschaftsregionen unterteilt: Bergisches Städtedreieck, Metropole Ruhr, Münsterland, Niederrhein, Ostwestfalen-Lippe, Region Aachen, Region Düsseldorf, Region Köln/Bonn und Südwestfalen. Die Einteilung dieser Wirtschaftsregionen erfolgte auf Basis der bestehenden Handlungsgebiete und der engen wirtschaftlichen Verflechtungen innerhalb der jeweiligen Regionen.

¹² Hierbei ist anzumerken, dass sich die verwendeten Kontextindikatoren für die beiden Regionalprofile unterscheiden können, je nach dort relevanten Maßnahmen und der Verfügbarkeit der Daten für die jeweilige Gebietskulisse.

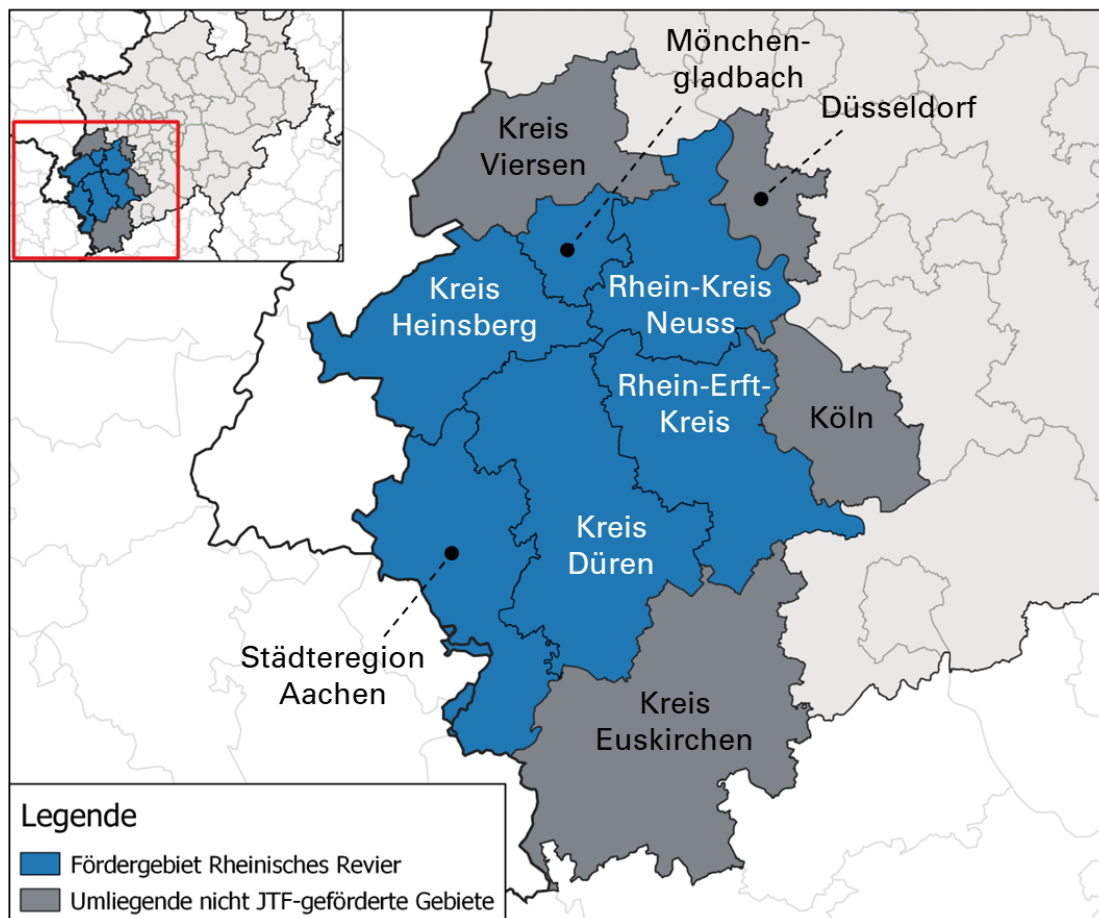
2 Regionalprofil Rheinisches Revier

2.1 Räumliche Abgrenzung der JTF-Gebietskulisse des Rheinischen Reviers

Laut einer Bewertung der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“¹³ ist das Rheinische Revier als eines der vier Braunkohle-Revier Deutschlands mit am stärksten von der grünen Transformation hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft betroffen. Der Grund hierfür liegt in dem immer noch bedeutenden Anteil des Abbaus und der Verstromung fossiler Brennstoffe an der regionalen Wertschöpfung. Die für den JTF relevante Gebietskulisse im Rheinischen Revier umfasst die **Städteregion Aachen, die kreisfreie Stadt Mönchengladbach, die Kreise Düren und Heinsberg, den Rhein-Erft-Kreis sowie den Rhein-Kreis Neuss** (siehe Abbildung 1). Die Gebietskulisse erstreckt sich über eine Gesamtfläche von ca. 3.728 km², mehr als ein Zehntel der Gesamtfläche des Landes NRW. Aufgrund ihrer engen Verbindung zur Braunkohlewirtschaft sind diese Kreise und Städte in die Fördermaßnahmen des JTF einbezogen worden. In der Landes- und Bundesdefinition wird aufgrund seiner Lage und der dortigen Präsenz vergangener Braunkohleaktivitäten auch der Kreis Euskirchen als Teil des Gesamtgebiets des Rheinischen Reviers betrachtet. Allerdings zählt der Kreis nicht zur JTF-Gebietskulisse, weil dieser zwar dem Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen zugeordnet ist, aber eine starke Ausrichtung auf die Stadt Bonn hat und daher bei der Festlegung der JTF-Gebietskulisse durch die EU-Kommission nicht berücksichtigt wurde. Der Kreis Euskirchen bleibt somit von den spezifischen Fördermaßnahmen des JTF ausgenommen. Die JTF-Gebietskulisse des Rheinischen Reviers ist von weiteren Kreisen und kreisfreien Städten umgeben, die eng mit dem Fördergebiet verbunden sind. Dazu zählen neben dem Kreis Euskirchen der Kreis Viersen sowie die kreisfreien Städte Düsseldorf und Köln. Diese Gebiete wurden ebenfalls in der Analyse des Regionalprofils der JTF-Gebietskulisse des Rheinischen Reviers als Vergleich betrachtet.

¹³ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019).

Abbildung 1: Übersichtskarte des Fördergebiets im Rheinischen Revier



Quelle: Prognos AG (2024).

2.2 Herausforderungen und Bedarfe des Rheinischen Reviers

Der Braunkohlesektor spielt eine zentrale Rolle für die regionale Wirtschaft und Beschäftigung im Rheinischen Revier. Die gesamte Wertschöpfungskette, von der Gewinnung des Rohstoffs über seine Veredelung bis hin zur Verstromung, ist im Rheinischen Revier vertreten. Auch auf nationaler Ebene nimmt diese Region eine Schlüsselposition ein, da sich hier laut dem TJTP für das Rheinische Revier¹⁴ über die Hälfte der gesamten deutschen Kraftwerkskapazitäten und Braunkohlefördermengen konzentriert. Um einen Beitrag zu den nationalen und europäischen Klimaschutzzielen zu leisten, haben sich Bundesregierung und Land Nordrhein-Westfalen zum Ziel gesetzt, aus der Braunkohleverstromung auszusteigen. Dem Kohleverstromungsbeendigungsgesetz¹⁵ entsprechend ist vorgesehen, die Kraftwerksleistung in dem Gebiet bis 2030 durch Stilllegungen sukzessive zu reduzieren, um die Treibhausgasemissionen bis dahin um mindestens 63 % zu verringern. Dieser Ausstiegspfad hat sowohl Auswirkungen auf die aus den Tagebauen bezogenen Rohstoffmengen als auch auf die Veredelungsbedarfe, die kontinuierlich abnehmen werden. Damit steht das Rheinische Revier vor der Herausforderung, den

¹⁴ MWIKE (2021a).

¹⁵ Kohleverstromungsbeendigungsgesetz vom 8. August 2020 (BGBl. I S. 1818), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 19. Dezember 2022 (BGBl. I S. 2479) geändert worden ist.

Strukturwandel aktiv zu gestalten und die Region für die Zukunft resilient und nachhaltig aufzustellen.¹⁶

Dies wird an den **wirtschaftlichen Auswirkungen** im Zuge des klimaneutralen Übergangs deutlich, welche aus der tief in den lokalen Wirtschaftsstrukturen verankerten Braunkohlewirtschaft resultieren. Es bestehen ausgeprägte Verflechtungen mit anderen Wirtschaftssektoren, insbesondere mit freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, der chemischen Industrie sowie Reparatur- und Installationsdienstleistungen für Maschinen und Ausrüstungen.¹⁷ Laut Berechnungen des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (RWI), bezogen auf das Jahr 2016, waren im Gesamtgebiet des Rheinischen Reviers¹⁸ rund 9.000 Personen direkt im Braunkohlesektor beschäftigt. Dieser Wert spiegelt die Beschäftigung in Tagebauen, Veredelungsbetrieben sowie Kraftwerken wider und entsprach 2016 44,9 % der Braunkohlebeschäftigten in allen deutschen Revieren. Berücksichtigt man zusätzlich die indirekte und induzierte Beschäftigung, ergibt sich eine Beschäftigung von etwa 14.300 Personen in der Region. Dies entspricht 1,8 % der Gesamtbeschäftigung des Rheinischen Reviers.¹⁹ Die direkte Wertschöpfung im Braunkohlesektor beträgt etwa 1,4 Milliarden (Mrd.) Euro, womit dieser 1,9 % der gesamten regionalen Wertschöpfung des Gesamtgebiets ausmacht. Werden zusätzlich die indirekten und induzierten Effekte berücksichtigt, führt dies zu einer Wertschöpfung von 2,4 % der Gesamtwertschöpfung im Gesamtgebiet des Rheinischen Reviers, ein Wert deutlich oberhalb des Bundesdurchschnitts.²⁰

Der schrittweise **Ausstieg aus der Kohleverstromung hat somit weitreichende Auswirkungen** nicht nur auf die Braunkohleindustrie, sondern auch auf andere Branchen im Rheinischen Revier. Laut Prognosen des RWI wird die direkt, indirekt und induziert von der Braunkohleverstromung abhängige Wertschöpfung im Rheinischen Revier bis 2030 auf 0,5 Mrd. Euro zurückgehen, wodurch kumulierte regionale Wertschöpfungsverluste von 7,3 Mrd. Euro bis zum Jahr 2030 entstehen.²¹ Dies wird spürbare Auswirkungen auf Unternehmen verschiedenster Größenordnungen, aber auch auf den Arbeitsmarkt haben. Letzterer wird laut Berechnungen des RWI einen Rückgang der Gesamtbeschäftigung auf rund 8.200 Arbeitsplätze (in Vollzeitäquivalenten) im Jahr 2025 und 4.400 Arbeitsplätze im Jahr 2030 erfahren, die in direktem Zusammenhang mit der Braunkohleverstromung stehen.²² Zusätzlich muss mit einem erheblichen Rückgang an Ausbildungsplätzen gerechnet werden. Dies ist zu großen Teilen auf den Stellenabbau bei RWE Power – dem bislang größten Ausbildungsbetrieb in der Region – zurückzuführen.

Um dem zu begegnen und die Wirtschaft des Rheinischen Reviers zukunftssicher aufzustellen, ergibt sich ein Bedarf an umfassenden Maßnahmen. Im Vordergrund steht dabei die Sicherung der Betriebe samt deren Beschäftigten, die infolge des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft mit Einbußen in ihren Absatzmärkten und einem starken Rückgang ihrer Umsätze betroffen sind. Hierfür bedarf es der **Transformation von Geschäftsmodellen, ebenso wie einer Umstellung von Produkten und Prozessen**, um sich den veränderten Rahmenbedingungen anzupassen und neue Absatzmärkte und Wachstumsfelder zu erschließen. Dabei kommt auch den **Umschulungs- und**

¹⁶ MWIKE (2021a).

¹⁷ ebenda.

¹⁸ Das Gesamtgebiet des Rheinischen Reviers umfasst neben der definierten JTF-Fördergebietskulisse auch den Kreis Euskirchen, der durch die Förderung des JTF nicht berücksichtigt wird.

¹⁹ RWI (2021).

²⁰ RWI (2018).

²¹ RWI (2021).

²² ebenda.

Weiterbildungsmaßnahmen eine hohe Bedeutung zu, um den Verlust von Arbeitsplätzen auszugleichen.²³

Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass das Ende der Verfügbarkeit des bisher sicheren und kostengünstigen Kohlestroms durch den Kohleausstieg auch die Wettbewerbsfähigkeit der energieintensiven Industrie, die in der JTF-Gebietskulisse des Rheinischen Reviers einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wirtschaft leistet, beeinträchtigen kann und möglicherweise zur Abwanderung von Unternehmen führen kann. Ein weiterer Aspekt des Ausgleichs von Wertschöpfungs- und Beschäftigungsverlusten liegt daher auch in der Kompensation durch eine **wirtschaftliche Diversifizierung und Modernisierung in Richtung neuer zukunftssicherer Branchen und wachsender Märkte**. Diese soll durch die Nutzung der endogenen Kompetenzen und Wachstumspotenziale des Rheinischen Reviers erreicht werden. Der Fokus richtet sich dabei auf jene Bereiche, in denen regionale Fähigkeiten und Stärken auf wachsende Märkte treffen. Ziel der JTF-Intervention soll hierbei sein, die regionale Wirtschaft in der JTF-Gebietskulisse des Rheinischen Reviers zu fördern und sie bei der Umstellung auf die neuen, wachstumsstarken Wirtschaftsbereiche des Green Deals zu unterstützen. Die Diversifizierung und Modernisierung der Wirtschaftsstruktur hat **Veränderungen in den Kompetenzanforderungen der erforderlichen Fachkräfte** zur Folge. Dies resultiert in neuen **Qualifizierungsbedarfen**, welche durch gezielte Ausbildungs- und Umschulungsmaßnahmen gedeckt werden sollen.²⁴

Zudem bringt der Kohleausstieg tiefgreifende **soziale Auswirkungen** mit sich. Ein bedeutender Aspekt ist der Verlust von Ausbildungsplätzen, der insbesondere die Zukunftsaussichten junger Menschen trübt und ihre berufliche Entwicklung erheblich beeinträchtigt. Hinzu kommt, dass der Arbeitsplatzverlust für viele die Existenzgrundlage gefährdet und die gesellschaftliche Teilhabe einschränkt, wobei zu beachten ist, dass im Jahr 2020 rund 60 % aller Arbeitslosen im Rheinischen Revier Grundsicherungsleistungen bezogen.²⁵ Durch den Kohleausstieg könnte sich die derzeitige Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter verschärfen und bei mangelnder Integration zu Ausgrenzung und beständiger Armut führen.

Besonders in ländlichen Teilen des Rheinischen Reviers ist außerdem eine **Entleerung der Region** zu befürchten, da die fehlenden beruflichen Perspektiven vor allem gut qualifizierte Bevölkerungsschichten zur Abwanderung veranlassen könnten. Um diesem Trend entgegenzuwirken und die damit verbundenen demografischen Probleme, den Fachkräftemangel sowie die unzureichenden Rahmenbedingungen für Unternehmen zu entschärfen, ist die **Schaffung adäquater Beschäftigungsperspektiven** von zentraler Bedeutung. Nur so lässt sich eine wirtschaftliche Stagnation in diesen Regionen vermeiden und die soziale Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen sichern.

Des Weiteren sind mit dem Braunkohleabbau **ökologische Auswirkungen** verbunden, die sich auf die betroffene Region erstrecken. Die stillgelegten Kraftwerke und Tagebaue stellen eine besondere Herausforderung dar, da sie sowohl den Boden als auch das Wasser in der Region kontaminieren könnten und geophysikalische Instabilitäten mit sich bringen. Ein zentraler Aspekt ist dabei der Umgang mit den **Belastungen des regionalen Wasserhaushalts**. Das für die Trockenlegung der Kohleabbaugebiete notwendige Absenken des Grundwassers sowie die Einleitung des gehobenen Wassers (Sümpfungswasser) in Oberflächengewässer haben langfristige Auswirkungen auf den Wasserhaushalt in den betroffenen sowie angrenzenden Gebieten. Die Einstellung der Tagebaue hat einen schrittweisen Wegfall des Sümpfungswassers zur Folge,

²³ MWIKE (2021a).

²⁴ ebenda.

²⁵ Berechnungen des MAGS auf Basis der Arbeitslosenzahlen der Bundesagentur für Arbeit.

wodurch es zu erhöhten Abwasseranteilen in den Fließgewässern kommen kann, und eine zusätzliche Belastung der Gewässersysteme droht. Daraus ergeben sich starke Beeinträchtigungen der Gewässerökologie, der wasserabhängigen Landökosysteme und der Gewässerauen.

Um diese komplexen Umweltprobleme zu bewältigen und gleichzeitig das Lebensumfeld der Menschen in der Region zu schützen, sind umfassende **Maßnahmen zur Renaturierung der Fließgewässer, inklusive der Auen, und zur Abwasserbehandlung** erforderlich. Die Maßnahmen verfolgen das Ziel, den Fließgewässern mehr Raum zu verschaffen, sie naturnäher zu gestalten und sie damit an veränderte Abflussverhältnisse in Folge des Sumpfungsrückgangs anzupassen. Als wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Renaturierung soll außerdem das System der Abwasserbeseitigung, z.B. durch die Ertüchtigung von Kläranlagen oder durch den Bau von Anlagen zur Niederschlagswasserbeseitigung in Form von Retentionsbodenfilteranlagen, verbessert werden, um die stoffliche und ggf. hydraulische Belastung der Gewässer zu verringern. Durch die Wiederherstellung und Umwidmung der betroffenen Flächen kann nicht nur die Umweltqualität gesteigert, sondern auch **eine neue Standortattraktivität geschaffen werden**. Dies zieht Arbeitskräfte für neu ansiedelndes Gewerbe an und trägt entscheidend zur Entwicklung des Rheinischen Reviers hin zu einer klimaneutralen Region bei.²⁶

Ein Überblick der für die JTF-Gebietskulisse des Rheinischen Reviers identifizierten Herausforderungen und Bedarfe ist in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Übersicht der aus dem territorialen Übergangsplan (TJTP) abgeleiteten Herausforderungen und Bedarfe für die JTF-Gebietskulisse des Rheinischen Reviers

Herausforderungen	Bedarfe
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Starker Rückgang der von der Braunkohleverstromung abhängigen direkten und indirekten Beschäftigung und Wertschöpfung in Braunkohleindustrie und Zuliefer- und Abnehmerbranchen ▪ Wegfall von Ausbildungsplätzen ▪ Entleerung der Region in ländlichen Teilen aufgrund mangelnder Perspektiven durch Abwanderung gut qualifizierender Bevölkerung ▪ Belastungen des regionalen Wasserhaushalts 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Betriebliche Transformation durch neue Geschäftsmodelle sowie Umstellung von Produkten & Prozessen ▪ Nutzung endogener Kompetenzen und Wachstumspotenziale für wirtschaftliche Diversifizierung und Modernisierung ▪ Umschulungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten in aussichtsreichen Berufsfeldern ▪ Schaffung adäquater Beschäftigungsperspektive ▪ Aufwertung der Umweltqualität zur Schaffung einer neuen Standortattraktivität

Quelle: Prognos AG (2024) basierend auf dem Plan für einen gerechten Übergang für das Rheinische Revier (TJTP).

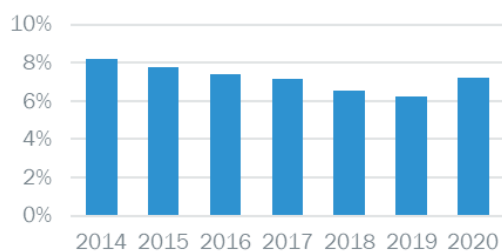
²⁶ MWIKE (2021a).

2.3 Darstellung der **sozialen** Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers

Abbildung 2: Kontextindikatoren zur sozialen Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers

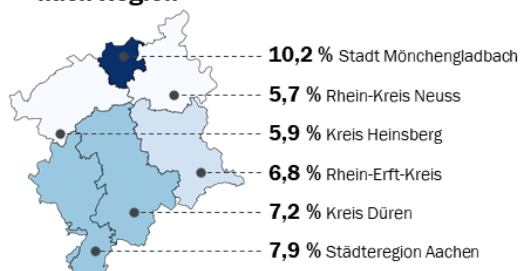
ARBEITSLOSIGKEIT

1. Arbeitslosenquote



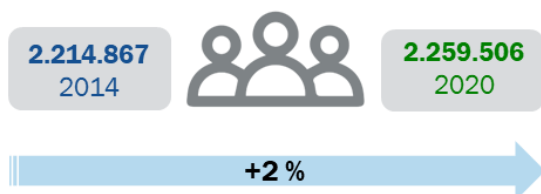
Mit einer Arbeitslosenquote von 7,2 % (2020) lag das Fördergebiet leicht unter dem NRW-Durchschnitt von 7,5 % (2020).

2. Arbeitslosenquote im 7-Jahres-Durchschnitt nach Region



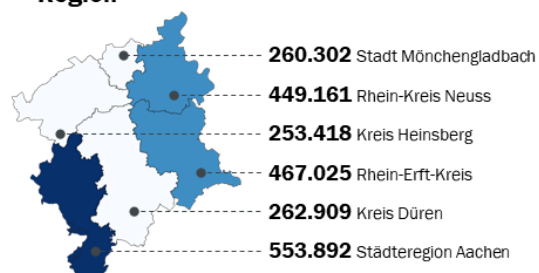
BEVÖLKERUNG

3. Bevölkerungsstand

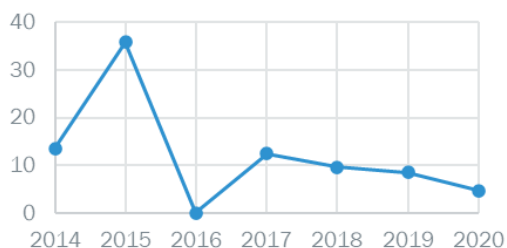


Im Fördergebiet lebten 2020 12,6 % der Gesamtbevölkerung von NRW.

4. Bevölkerung im 7-Jahres-Durchschnitt nach Region



5. Saldo der Zu- & Fortgezogenen, in Tsd.



Der außergewöhnlich hohe Saldo im Jahr 2015 ist mit dem Zustrom an Geflüchteten zu erklären.

6. Saldo der Zu- & Fortgezogenen im 7-Jahres-Durchschnitt



Quelle: Prognos AG (2024) basierend auf den Daten der Bundesagentur für Arbeit (BA) und des Landesbetriebs Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW).

Als erstes werden im Folgenden **ausgewählte Kontextindikatoren zur sozialen Ausgangssituation** der JTF-geförderten Gebiete im Rheinischen Revier vorgestellt: die Arbeitslosenquote, das Erwerbspersonenpotential und der Saldo der Zu- und Fortgezogenen (Wanderungssaldo). Dabei wird auf deren zeitliche Entwicklung zwischen 2014 und 2020 und räumliche Unterschiede zwischen den einzelnen Gebietseinheiten eingegangen. Außerdem findet ein Vergleich mit Zahlen für NRW und umliegenden nicht-geförderten kreisfreien Städten und Kreisen statt.²⁷ Zentrale Ergebnisse sind in Abbildung 2 dargestellt.

Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2020 betrug die **durchschnittliche Arbeitslosenquote im Fördergebiet des Rheinischen Reviers** ca. 7,2 %, dies entspricht dem Durchschnitt der Jahre 2014-2020. Damit verzeichnete die JTF-Gebietskulisse des Rheinischen Reviers im Verhältnis etwas weniger Arbeitslose als NRW insgesamt (7,5 %). Im bundesdeutschen Durchschnitt lag die Arbeitslosenquote 2020 bei 5,9 %, im wirtschaftlich starken Industrieland Baden-Württemberg gar nur bei 4,1 %. Die Arbeitslosenquote im Fördergebiet ist seit 2014 kontinuierlich von 8,2 % auf 6,2 % im Jahr 2019 gesunken, das Ende des positiven Trends im Jahr 2020 ist auf Arbeitsplatzverluste in Folge der Covid-19-Pandemie zurückzuführen. Damit ist die Quote von 2014 bis 2020 um einen Prozentpunkt gesunken, ebenso wie in Nordrhein-Westfalen. Die Quoten für Männer und Frauen sind nahezu identisch, mit leicht erhöhten Werten für Männer. **Die regionale Betrachtung ergibt ein heterogenes Bild:** Im 7-Jahres-Schnitt weist die Stadt Mönchengladbach die mit Abstand höchste Arbeitslosenquote auf (10,2 %), die niedrigste Quote verzeichnet der Rhein-Kreis Neuss (5,7 %), gefolgt vom Kreis Heinsberg mit 5,9 %, in dem die Quote in den Jahren bis 2019 mit 2,1 Prozentpunkten am stärksten gesunken ist. Im Vergleich zu den umliegenden kreisfreien Städten und Kreisen verzeichnet das Fördergebiet etwas niedrigere Quoten, wobei diese in den kreisfreien Städten insgesamt höher sind. Nur der nicht-geförderte Kreis Euskirchen weist eine im Jahresschnitt noch geringere Arbeitslosigkeit (5,5 %) auf und einen Rückgang um -0,7 Prozentpunkte im Vergleich zum Jahr 2014. Die Arbeitslosigkeit liegt damit im Rheinischen Revier insgesamt auf einem vergleichsweisen geringeren Niveau, unterscheidet sich jedoch räumlich deutlich.

Bevölkerungsentwicklung und Wanderungssaldo

Im Fördergebiet des Rheinischen Reviers lebten im Jahr **2020 etwa 2,26 Mio. Menschen**, die ca. 12,6 % der Gesamtbevölkerung NRWs ausmachen. Seit 2014 ist die Bevölkerung leicht um gut 2 % gestiegen, am stärksten im Kreis Heinsberg mit 2,9 %. In den angrenzenden Gebietseinheiten waren Bevölkerungszuwächse zwischen 1,2 % (Kreis Viersen) und 3,5 % (Stadt Köln) zu verzeichnen. Die **Einwohnerzahlen der Kreise** weisen auf die strukturelle Heterogenität des Fördergebiets hin. Zwischen dem Rhein-Kreis Neuss, dem Rhein-Erft-Kreis und der Stadt Mönchengladbach und der sehr dicht besiedelten Städteregion Aachen im Westen finden sich mit den Kreisen Düren und Heinsberg ländlich geprägte und dünner besiedelte Kreise. Alle Kreise des Fördergebiets sind im westlichen bzw. südwestlichen Teil der Metropolregion Rhein-Ruhr²⁸ verortet.

Das **Erwerbspersonenpotenzial**, gemessen an der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 65 Jahren, betrug im Jahr 2020 ca. 1,46 Mio. Menschen und ist entgegen der gesamten Bevölkerungsentwicklung seit 2014 um knapp 0,4 % gesunken. Dies ist insbesondere auf einen Rückgang seit 2019 zurückzuführen. In NRW ist das Erwerbspersonenpotenzial im Zeitverlauf

²⁷ Eine detaillierte Darstellung aller Zahlen für die verschiedenen Wirkungsbereiche befindet sich im separaten Datenanhang.

²⁸ Die Metropolregion Rhein-Ruhr umfasst alle Städte und Kreise, die vom Regionalverband Ruhr und dem Metropolregion Rheinland e.V. vertreten werden (siehe Karte unter <https://deutsche-metropolregionen.org/metropolregion/rhein-ruhr/>).

ebenfalls um 0,4 % gesunken. In der angrenzenden Stadt Köln, welche eine anziehende Wirkung erzeugt, ist die erwerbsfähige Bevölkerung hingegen gestiegen (2,9 %). Gleichzeitig zeigt sich der beginnende demografische Wandel im steigenden Anteil der Menschen über 65 Jahre insbesondere in den ländlich geprägten Gebieten wie dem Kreis Heinsberg (+11,1 %) und dem nicht-geförderten Kreis Euskirchen (+11,4 %), weniger dagegen in den städtisch geprägten Teilen des Rheinischen Reviers wie der Stadt Mönchengladbach (+3,7 %).

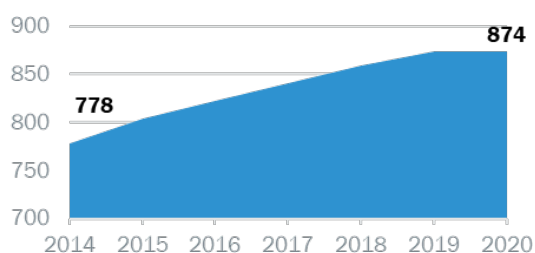
Die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung kann im JTF-geförderten Gebiet des Rheinischen Reviers bislang noch durch einen **positiven Wanderungssaldo** kompensiert werden, der im Betrachtungszeitraum im Durchschnitt bei 12.150 Personen pro Jahr lag. Im Zeitverlauf sind vereinzelt deutliche Schwankungen festzustellen. So wurde 2015 ein Saldo von +35.819 Menschen gezählt, im Jahr 2016 aber nur von +98. Der hohe Wert könnte auf den Zustrom an Geflüchteten im Jahr 2015 zurückzuführen sein und ist auch in NRW insgesamt zu beobachten. Abgesehen von dem Ausreißer im Jahr 2015 sind die Zahlen von einem positiven Saldo von etwa 13.600 im Jahr 2014 auf 8.500 im Jahr 2019 gesunken. Im 7-Jahresdurchschnitt weisen die Städteregion Aachen (+2.562), der Rhein-Kreis Neuss (+2.437) und der Rhein-Erft-Kreis (+2.383) das größte Plus auf. **Bezogen auf die 18 bis 64-Jährigen fällt der positive Wanderungssaldo in den meisten Teilräumen jedoch deutlich geringer aus.** Im Kreis Heinsberg und im Kreis Düren liegt das Bevölkerungsplus bei den 18-64-Jährigen nur bei 52 % bzw. 57 % des gesamten Plus, in der Städteregion Aachen dagegen bei 83 %. Daran lässt sich erkennen, dass insbesondere die ländlich geprägten Gebiete des Fördergebiets stark von einem Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung betroffen sein werden.

2.4 Darstellung der **beschäftigungsspezifischen** Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers

Abbildung 3: Kontextindikatoren zur beschäftigungsspezifischen Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers

BESCHÄFTIGUNG

1. SV-Beschäftigte am Wohnort, in Tsd.



Die Beschäftigung ist zwischen 2014 und 2020 um 12,4 % gestiegen, in NRW um 11,3 %.

2. SV-Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (Veränderung 2014 - 2020)

-0,4 % -Punkte

weniger SV-Beschäftigte in **Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Energiewirtschaft** als 2014



3. SV-Beschäftigte mit anerkanntem Berufsschulabschluss oder akademischem Abschluss (2020)

74,3 %

der Beschäftigten haben einen **anerkannten Berufsabschluss** (57,5 %) oder **akademischen Abschluss** (16,8 %)



Im Landesdurchschnitt hatten 2020 74,5 % einen anerkannten oder akademischen Abschluss.

4. Anteil der SV-Beschäftigten in Zukunftsfeldern

43,2 %
2015



44,3 %
2020

+ 1,1 Prozentpunkte

Der Durchschnitt in NRW lag 2020 bei 45,4 %.

5. Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Veränderung 2014 - 2020)

33

Betriebe im Bergbau 2020

998

Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe 2020



+/- 0



+ 63

6. Pendlersaldo

Saldo 2014
- 76.684

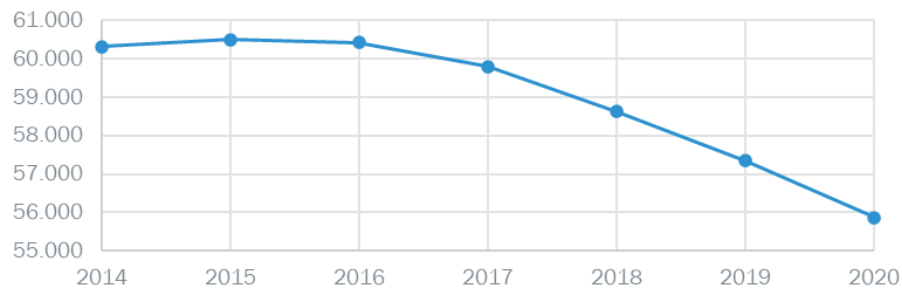
Saldo 2020
- 87.551



Dem stehen positive Salden in angrenzenden Großstädten wie Düsseldorf und Köln gegenüber.

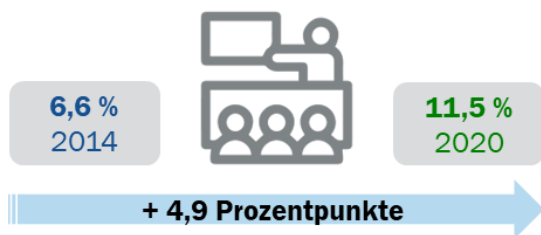
AUSBILDUNG

7. Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen

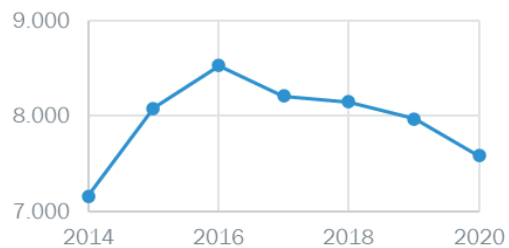


Im Fördergebiet sank die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen um 7,4 %, in NRW sank sie im selben Zeitraum um 7,9 %.

8. Anteil unbesetzter Berufsausbildungsstellen im September



9. Absolventinnen und Absolventen an beruflichen Schulen



Die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen ist zwischen 2014 und 2016 gestiegen, seitdem jedoch fallend. Insgesamt ist die Zahl um 5,9 % gestiegen (2014-2020).

Quelle: Prognos AG (2024) basierend auf den Daten der BA und von IT.NRW.

Im zweiten Wirkungsbereich werden **ausgewählte Kontextindikatoren erstens bezüglich der Beschäftigung** in den JTF-geförderten Gebieten im Rheinischen Revier vorgestellt: Die Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SV-Beschäftigten) am Wohnort, nach Wirtschaftszweigen, nach Berufs- und Bildungsabschluss und in Zukunftsfeldern sowie die Zahl der ansässigen Betriebe und der Pendlersaldo. **Zweitens werden folgende ausbildungsspezifische Indikatoren betrachtet:** Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen, unbesetzte Berufsausbildungsstellen sowie die Zahl der Absolventinnen und Absolventen von beruflichen Schulen. Dabei wird wie im vorherigen Teil auf die zeitliche Veränderung zwischen 2014 und 2020 sowie räumliche Unterschiede eingegangen. Zentrale Ergebnisse sind in Abbildung 3 dargestellt.

Beschäftigungsentwicklung

Im Jahr 2020 betrug die **Anzahl der SV-Beschäftigten am Wohnort im Fördergebiet des Rheinischen Reviers** 874.000. Das bedeutet ein Wachstum von 12,4 % im Vergleich zu 2014, womit das Rheinische Revier leicht über dem Wachstum in NRW liegt (11,3 %). Die Wachstumsraten innerhalb des Fördergebiets und die der umliegenden nicht JTF-geförderten Gebiete liegen mit Ausnahme von Viersen (8,3 %) zwischen 10 % und 15 %. Von den 874.000 SV-Beschäftigten haben im Jahr 2020 28,2 % in Teilzeit gearbeitet, dementsprechend gingen 71,8 % einer Vollzeitbeschäftigung nach. Im Vergleich zum Jahr 2014 stieg der Anteil der Teilzeitbeschäftigten um 3,1 Prozentpunkte an. Das Fördergebiet liegt in Bezug auf die Teilzeitbeschäftigung fast genau im NRW-Durchschnitt von 28,4 % (2020). Bezüglich des Geschlechterverhältnisses waren 2020 knapp 55 % der SV-Beschäftigten im Fördergebiet Männer und 45 % Frauen. Die JTF-geförderten Gebiete im Rheinische Revier stellten im Jahr 2020 knapp 13 % der Beschäftigten in ganz NRW. Der **Anteil der SV-Beschäftigten im Bereich "Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Energiewirtschaft"** ist von 2014 bis 2020 um 0,4 Prozentpunkte auf einen Anteil von 2,8 % der Beschäftigung gesunken. Dies lässt sich als Anzeichen für den Strukturwandel und den damit einhergehenden Abbau von Arbeitsplätzen in der Region deuten. Innerhalb des Fördergebiets sind die Kerngebiete der Braunkohleindustrie anhand des Anteils an der Gesamtbeschäftigung erkennbar. Während 2014 im Rhein-Erft-Kreis 4,9 %, im Rhein-Kreis Neuss 4,7 % und im Kreis Düren 4,2 % der Beschäftigten im Bereich "Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Energiewirtschaft" arbeiteten, waren es in den anderen Gebietseinheiten lediglich zwischen 1,2 und 2,2 %. Bis 2020 konnten fast alle Gebietseinheiten die Beschäftigtenzahlen in diesem Bereich stabilisieren oder gar steigern. Nur der Rhein-Erft-Kreis verzeichnete einen Rückgang um ca. 1.300 Beschäftigte.

Bezüglich der Qualifikation hatten im Jahresdurchschnitt **74,3 % der Beschäftigten im Fördergebiet des Rheinischen Reviers einen anerkannten Berufsabschluss (57,5 %) oder einen akademischen Abschluss (16,8 %)**. Damit liegt das Gebiet knapp hinter dem Landesdurchschnitt von 74,5 % sowie hinter den umliegenden nicht-geförderten Kreisen wie Euskirchen (76,3 %) oder Viersen (76,6 %). Im Zeitverlauf ist der Anteil der Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss leicht von 58,5 % auf 57,5 % gefallen, wohingegen der Anteil der Akademikerinnen und Akademiker von 13,3 % auf 16,8 % gestiegen ist. Diese Entwicklung entspricht dem landesweiten Trend der Akademisierung. Die ländlich geprägten Kreise Düren und Heinsberg weisen die höchsten Quoten anerkannter Berufsabschlüsse und gleichzeitig die geringste Quote an Akademikerinnen und Akademikern auf, in der Städteregion Aachen mit Aachen als großem Hochschulstandort zeigt sich ein umgekehrtes Bild.

Der Anteil der **Beschäftigten in 35 Wirtschaftszweigen (WZ), die als Zukunftsfelder²⁹ klassifiziert werden** (siehe Tabelle 8 im Anhang), wie z.B. die Herstellung pharmazeutischer Erzeugnisse, der Maschinenbau oder der Bereich Telekommunikation, betrug im Rheinischen Revier im Jahr 2015 43,2 % und im Jahr 2020 44,3 %. Für NRW lässt sich im Durchschnitt ein etwas höherer Anteil von 45,4 % (2020) beobachten, jedoch konnte das Rheinische Revier ein Wachstum von 1,1 Prozentpunkten zwischen 2015 und 2020 verzeichnen. Im Jahr 2020 waren im Rhein-Kreis Neuss (43,4 %), im Rhein-Erft-Kreis (42,7 %) und im Kreis Düren (40,3 %) weniger Personen in Zukunftsfeldern beschäftigt als im Durchschnitt des Fördergebiets. Trotz der geringen Akademisierungsquote von 10,5 % (2020) waren im Kreis Heinsberg 2020 45,1 % der Beschäftigten in Zukunftsfeldern tätig. Am höchsten liegt der Anteil mit 47,1 % in der Städteregion Aachen, wo sich im Umfeld der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen und der FH Aachen viele wissensintensive Unternehmen angesiedelt haben. Die Anteile lagen im Jahr 2020 größtenteils etwas unter jenen der angrenzenden Großstädte Düsseldorf (47 %) und Köln (49,1 %), jedoch deutlich über dem Wert für den Kreis Euskirchen (36,5 %).

Die **Anzahl der Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe** stieg im Fördergebiet seit 2014 um 63 auf 998 Betriebe im Jahr 2020 an, während die **Zahl der Betriebe im Bergbau** (33) im Vergleich zu 2014 gleich blieb. Im Jahr 2020 hatten 14 der 33 Betriebe im Bergbau ihren Standort im Rhein-Erft-Kreis, womit die besondere Bedeutung der Braunkohlewirtschaft im Kreis unterstrichen wird.

Der Pendlersaldo des Fördergebiets, also die Differenz von Ein- und Auspendlern, lag mit -77.000 im Jahr 2014 im negativen Bereich und wuchs bis zum Jahr 2020 auf -88.000 an. Der negative Saldo kann durch die geographische Lage des Rheinischen Reviers am Rand der Metropolregion Rhein-Ruhr erklärt werden, deren Großstädte wie Düsseldorf (+177.000, 2020) und Köln (+155.000, 2020) über ein großes Arbeitsplatzangebot verfügen und damit einhergehend positive Pendlersalden aufweisen. Dies wird besonders anhand des großen und in der Tendenz steigenden Überhangs an Auspendlerinnen und Auspendlern im an Köln angrenzenden Rhein-Erft-Kreis (-38.989, 2020) und im an Düsseldorf angrenzenden Rhein-Kreis Neuss (-26.897, 2020) deutlich. Lediglich in der Stadt Mönchengladbach (+3.633, 2020) und in der Städteregion Aachen (+10.550, 2020) übertrifft die Zahl der Einpendlerinnen und Einpendler die der Auspendlerinnen und Auspendler. Die angrenzenden Kreise Euskirchen und Viersen weisen ebenfalls einen stark negativen Saldo auf.

Ausbildung

Im Fördergebiet des Rheinischen Reviers ist die **Anzahl von Schülerinnen und Schülern an beruflichen Schulen** seit 2015 stetig gesunken, zwischen 2014 und 2020 um insgesamt 7,4 %. Damit lag das Gebiet leicht unter dem NRW-Durchschnitt von -7,9 % und deutlich unterhalb der Entwicklungen in den Kreisen Euskirchen (-14,4 %) und Viersen (-16,1 %). Innerhalb des Fördergebiets nahm die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen am stärksten im Kreis Düren ab (-9,9 %), gefolgt von der Städteregion Aachen (-8,8 %). Bezüglich des Geschlechterverhältnisses bestand 2020 eine starke Differenz mit knapp 60 % Schülern und 40 % Schülerinnen. Dabei nahm die Anzahl der Schülerinnen im Vergleich zu 2014 deutlich stärker ab (-11,9 %) als die Anzahl der Schüler (-4 %).

Im Fördergebiet waren im September 2020 etwa 1.470 **Ausbildungsstellen unbesetzt**, ein Anteil von knapp 11,5 %. Dies bedeutet ein Wachstum um knapp 5 Prozentpunkte gegenüber September

²⁹ Die Abgrenzung der Zukunftsfelder erfolgte auf Grundlage des Prognos-Modells VIEW, welches die Entwicklung relevanter wirtschaftlicher Kennzahlen für Deutschland bis 2040 prognostiziert. Als Zukunftsfelder gelten demnach Branchen, die sich bis 2040 hinsichtlich Bruttowertschöpfung und Beschäftigung im Vergleich zu anderen Branchen dynamischer entwickeln werden. Die vollständige Liste der als Zukunftsfelder klassifizierten Wirtschaftszweige findet sich im Anhang.

2014. Der Anteil lag damit höher als im NRW-Durchschnitt (9,91 %, 2020). Innerhalb der Gebietskulisse bestand eine breite regionale Spanne von 7,11 % (Kreis Heinsberg, 2020) bis 15,62 % (Städteregion Aachen, 2020). Die Gesamtanzahl an Berufsausbildungsplätzen ist im Fördergebiet um 10,8 % gestiegen von 11.516 im Jahr 2014 (September) auf 12.765 im Jahr 2020 (September), wobei die Zahl seit 2018 jedoch rückläufig ist. Die Wachstumsrate über den gesamten Zeitraum lag über dem NRW-Durchschnitt von 9,9 %. Das Fördergebiet stellte 2020 mit seinen knapp 13.000 Ausbildungsplätzen gut 11,5 % der gesamten Berufsausbildungsplätze in NRW (110.600). Die Städteregion Aachen ist dabei der größte Ausbilder des Fördergebiets mit knapp 4000 Berufsausbildungsstellen (September 2020) und verzeichnete mit 21,6 % ebenfalls den größten Anstieg an Ausbildungsstellen im Vergleich zu 2014.

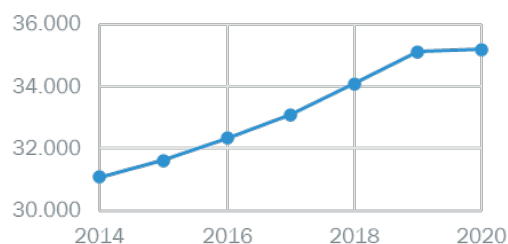
Die **Gesamtanzahl der Absolventinnen und Absolventen von beruflichen Schulen** ist im Zeitraum von 2014 bis 2020 um 5,9 % gestiegen, was vor allem auf einen starken Anstieg in den Jahren 2015 und 2016 zurückzuführen ist. Seit 2016 sinkt die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen jedoch, kontinuierlich. Im Vergleich ist die Anzahl in NRW im gleichen Zeitraum um knapp 2,9 % gestiegen. Pro Jahr wurden in der Region zwischen 2014 und 2020 im Durchschnitt etwa 8.000 Absolventinnen und Absolventen gezählt, die meisten davon in der Städteregion Aachen (2.250). Es bestehen starke regionale Unterschiede im Zeitverlauf: während in Städten wie Mönchengladbach und Düren ein positives Wachstum von 2014-2020 zu verzeichnen ist (28,3 % und 11 %), nahm die Gesamtzahl der Absolventinnen und Absolventen an beruflichen Schulen in Aachen und Heinsberg leicht ab (-2,2 % und -2,4 %). In den umliegenden nicht JTF-geförderten Regionen Viersen und Euskirchen nahm die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen stark ab (-17,5 % und -18,6 %), in Düsseldorf wuchs diese dahingegen um 11,7 %.

2.5 Darstellung der wirtschaftlichen Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers

Abbildung 4: Kontextindikatoren zur wirtschaftlichen Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers

WOHLSTAND

1. Bruttolöhne je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer, in €



Das Lohnniveau lag im Fördergebiet 2020 bei 35.200 € und damit leicht unter dem NRW-Durchschnitt von 36.500 €.

2. BIP pro Kopf (Veränderung 2014 - 2020)

35.400€ (2020),
welches einem Wachstum
von **12,4 %** im Vergleich zu
2014 entspricht.



Die Wachstumsrate entspricht in etwa dem NRW-Durchschnitt, das BIP pro Kopf lag 2020 jedoch unter dem NRW-Durchschnitt.

3. Betriebe mit Investitionen und Höhe der Investitionen (2020)

1.002

Unternehmen mit
Investitionen in Höhe von

2,3 € Mrd.



Je SV-Beschäftigten wurden 2.600 € investiert, im NRW-Durchschnitt waren es 2.400 €.

4. Kommunales Steueraufkommen

2,58 Mrd. €
2016



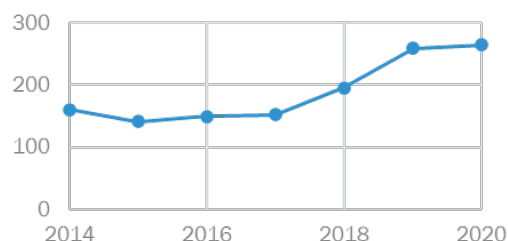
2,93 Mrd. €
2020

+ 13,8 %

In allen Kommunen in NRW ist das Steueraufkommen um 10 % gewachsen, im Fördergebiet ist es um 13,8 % gewachsen.

FORSCHUNG UND INNOVATION

5. Fördermitteleinwerbung für Technologie- und Innovationsförderung, in Mio. €



Das akquirierte Fördervolumen ist zwischen 2014 und 2020 um 65 % gestiegen.

6. FuE-Beschäftigte der Wirtschaft in % der Gesamtbeschäftigung

0,92 %
2015



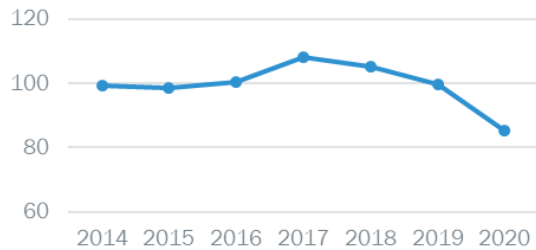
0,98 %
2019

+ 6,2 %

Der Anteil der FuE-Beschäftigten der Wirtschaft lag 2020 über dem NRW-Durchschnitt von 0,91 %.

FORSCHUNG UND INNOVATION

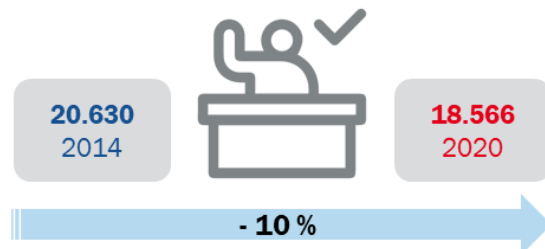
7. Patentanmeldungen je 100.000 SV-Beschäftigte



Die Patentintensität im Fördergebiet lag im Jahr 2020 oberhalb jener in Köln, Euskirchen und Viersen. Aachen hat die mit Abstand höchste Patentintensität.

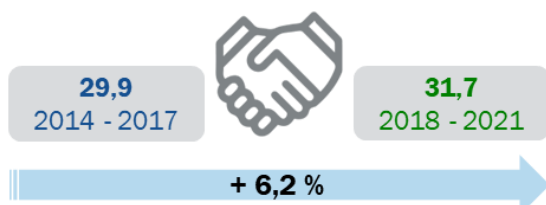
GRÜNDUNG

8. Gewerbeanmeldungen



Die Gewerbeanmeldungen sind im selben Zeitraum um 11,4 % im NRW-Durchschnitt zurückgegangen.

9. Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige



Die angrenzenden Städte Köln und Düsseldorf hatten eine deutlich höhere Gründungsintensität.

10. Start-up Hubs (2023)

23

Start-up Hubs,
Acceleratoren &
Inkubatoren o.Ä.
(November 2023)



Quelle: Prognos AG (2024) basierend auf den Daten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), des Deutschen Patent- und Markenamtes (DPMA), von Gründen.NRW, IT.NRW, der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, des Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und des Stifterverbands.

Für den dritten Wirkungsbereich werden im Folgenden **Kontextindikatoren zur wirtschaftlichen Ausgangssituation** der JTF-geförderten Gebiete im Rheinischen Revier vorgestellt. Dabei werden **Wohlstandsindikatoren, Indikatoren zu Forschung und Innovation (FuI) sowie zum Gründungsgeschehen** betrachtet. Für die Erfassung des Wohlstands werden das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf, die Investitionen der Unternehmen, das Lohnniveau sowie das kommunale Steueraufkommen betrachtet. Im Bereich FuI werden die Beschäftigten in Forschung und Entwicklung (FuE), die eingeworbenen Summen der nationalen Forschungsförderung sowie die Patentanmeldungen je 100.000 Erwerbstätige analysiert. Das Gründungsgeschehen wird über Zahlen zu Gewerbeanmeldungen, die Gründungsintensität und die Anzahl an Start-up Hubs, Technologie- und Gründerzentren o.Ä. erfasst. Zentrale Ergebnisse sind in Abbildung 4 dargestellt.

Wohlstand

Die **Bruttolöhne je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer** sind im Fördergebiet zwischen 2014 und 2020 konstant von 31.100 Euro im Jahr 2014 auf knapp 35.200 Euro im Jahr 2020 gestiegen. Trotz des starken Wachstums von 13,2 % lag das Fördergebiet damit noch unterhalb des NRW-Durchschnitts in Höhe von knapp 36.500 Euro (13,6 % Wachstum im Vergleich zu 2014), jedoch oberhalb der angrenzenden nicht JTF-geförderten Kreise Euskirchen und Viersen. Regional zeigen sich deutliche Lohnunterschiede: Im Rhein-Kreis Neuss lag das Lohnniveau im Jahr 2020 bei knapp 38.400 Euro je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer, im Kreis Heinsberg bezogen Arbeitnehmende dagegen im Jahr 2020 knapp 8.000 Euro weniger. In dem umliegenden nicht-geförderten Kreis Euskirchen lagen die Bruttolöhne im Jahr 2020 bei 31.900 Euro (14,6 % Wachstum im Vergleich zu 2014), im Kreis Viersen lagen sie nur knapp darunter (31.300 Euro, 10,4 % Wachstum im Vergleich zu 2014), in Köln mit 42.700 Euro (14,7 % Wachstum im Vergleich zu 2014) dagegen höher als im gesamten Fördergebiet.

Das **BIP pro Kopf** zeigt eine ähnliche Entwicklung wie die Bruttolöhne und stieg im Fördergebiet von gut 31.500 Euro auf etwa 35.400 Euro an – ein Wachstum von 12,4 %. Dieser Wert entspricht in etwa dem Gesamtwachstum in NRW im gleichen Zeitraum, das jedoch ein höheres BIP pro Kopf von gut 39.400 Euro (2020) aufweist. Das BIP je Einwohnerin und Einwohner in Deutschland lag im Jahr 2020 bei etwa 41.000 Euro (13,3 % Wachstum im Vergleich zu 2014), im Vergleich zum starken Industrieland Bayern (48.000 Euro und 13,7 % Wachstum im Vergleich zu 2014) war der Abstand noch größer. Noch höher lag das BIP je Einwohner 2020 in Köln (58.400 Euro), ist dort aber nicht mehr so stark gewachsen (7,5 %). Die regionale Betrachtung zeigt ein Muster analog zum Lohnniveau mit einer stärkeren Wirtschaftsleistung im Rhein-Kreis Neuss (39.200 Euro, 2020) und der Städteregion Aachen (38.800 Euro) und einer schwächeren Leistung in den ländlichen Kreisen Düren (31.200 Euro) und Heinsberg (26.700 Euro). Letztere verzeichneten jedoch das stärkste Wachstum von 14,4 % und 18,3 % und nehmen damit eine vergleichbare Entwicklung wie die umliegenden Kreise Viersen (15,1 %) und Euskirchen (15,6 %) ausgehend von einem ähnlichen Niveau (28.400 Euro und 30.300 Euro). Es zeigt sich insgesamt ein Aufholeffekt der ländlich geprägten Kreise.

Im Jahr 2020 wurden im Fördergebiet **von insgesamt 1.002 Unternehmen Investitionen in Höhe von gut 2,3 Mrd. Euro getätigt**. Je SV-Beschäftigten beliefen sich die Investitionen auf rund 2.600 Euro, womit das Fördergebiet den Durchschnitt in NRW (2.400 Euro) übertrifft. Das Wachstum der Investitionen lag im Fördergebiet mit 2,2 % jedoch deutlich hinter dem Investitionswachstum in NRW von 23,8 %. Die Investitionsvolumina unterscheiden sich zwischen den Gebietseinheiten teils erheblich. Investierten die Unternehmen im Rhein-Erft-Kreis im Jahr 2020 726 Mio. Euro und im Rhein-Kreis Neuss 593 Mio. Euro, so waren es in Mönchengladbach lediglich 87 Mio. Euro und im Kreis Heinsberg 158 Mio. Euro. Auch in den umliegenden nicht JTF-

geförderten Kreisen Euskirchen (119 Mio. Euro) und Viersen (176 Mio. Euro) wurden geringere Summen investiert, auch je Unternehmen.

Das kommunale Steueraufkommen im Fördergebiet ist im Zeitraum von 2016 bis 2020 um 13,8 % auf 2,93 Mrd. Euro gestiegen, womit die Steuereinnahmen stärker als im gesamten Land NRW (10 %) gewachsen sind. Erwartbar erzielen die Städteregion Aachen (714 Mio. Euro, 2020), der Rhein-Erft-Kreis (648 Mio. Euro) und der Rhein-Kreis Neuss (640 Mio. Euro) die höchsten Steuereinnahmen. Der größte Zuwachs des Steueraufkommens entfällt auf den Kreis Düren (22,5 %) gefolgt von der Stadt Mönchengladbach (16,7 %). Erneut zeigt sich eine parallele Entwicklung zu den umliegenden Kreisen Euskirchen und Viersen.

Forschung und Innovation

Abbildung 4 stellt außerdem das **Volumen der Fördermittel für Technologie- und Innovationsförderung dar, welche die Gebietseinheiten des Fördergebiets bei der Bundesregierung eingeworben haben**. Die Gesamthöhe der Fördermittelakquisition stieg von 160 Mio. Euro (2014) auf 265 Mio. Euro (2020). Die Fördermittel sind zwischen den einzelnen Städten und Kreisen sehr ungleich verteilt. Aachen erhielt 2020 knapp 173 Mio. Euro der insgesamt 265 Mio. Euro und akkumulierte damit 65 % der Mittel für das Fördergebiet. Darauf folgten der Kreis Düren (73 Mio. Euro), der Rhein-Kreis Neuss (11 Mio. Euro), Mönchengladbach (4,7 Mio. Euro), der Kreis Heinsberg (1,7 Mio. Euro) und der Rhein-Erft-Kreis (1,4 Mio. Euro). Die Zahlen veranschaulichen, dass sich die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in den JTF-geförderten Gebieten des Rheinischen Reviers sehr stark auf die Städteregion Aachen konzentrieren, wo sich eine Reihe von forschungsstarken Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen befinden. Die im Vergleich hohe Fördermitteleinwerbung im Kreis Düren ist auf das dort angesiedelte Forschungszentrum Jülich zurückzuführen.

Der **Anteil der FuE-Beschäftigten in der Wirtschaft an der Gesamtbeschäftigung** lag für das Fördergebiet im Jahr 2015 bei 0,92 % und ist bis 2019 auf 0,98 % gestiegen. Damit lag der Anteil über dem NRW-Durchschnitt (0,91 %) und weit über jenem der anliegenden nicht JTF-geförderten Kreise Euskirchen (0,15 %) und Viersen (0,41 %) sowie der Stadt Düsseldorf (0,71 %), jedoch unterhalb des Anteils in Köln von 1,2 %. Gut 4.200 Menschen und damit über die Hälfte der FuE-Beschäftigten im Fördergebiet arbeiteten 2019 in der Städteregion Aachen, im Rhein-Kreis Neuss waren es über 1.700. In allen anderen Gebietsteilen waren jeweils nicht mehr als ca. 630 Beschäftigte in FuE in der Wirtschaft tätig. Dementsprechend ergibt sich auch beim Anteil an der Gesamtbeschäftigung eine große Spanne zwischen der Städteregion Aachen (1,91 %) und dem Kreis Heinsberg (0,34 %). Es wird deutlich, dass sich die Forschungstätigkeiten in der Wirtschaft im Fördergebiet räumlich stark auf wenige Städte konzentrieren.

Als Indikator für die Innovationsleistung wird die **Zahl der Patentanmeldungen je 100.000 SV-Beschäftigte im Fördergebiet** verwendet. Diese sogenannte Patentintensität ist zwischen 2014 und 2020 um 14,1 % auf 85 Patentanmeldungen je 100.000 Beschäftigte gesunken. Allerdings befand sich die Patentintensität im Jahr 2019 auf dem gleichen Niveau wie 2014, die absolute Zahl der Patentanmeldungen sogar über dem Wert des Jahres 2014. Der starke Rückgang im Jahr 2020 könnte damit zusammenhängen, dass Patente erst mit ihrer Erteilung veröffentlicht und somit gezählt werden, weshalb jüngere Patentanmeldungen zum Teil noch nicht statistisch erfasst sind. Es bestehen starke regionale Unterschiede zwischen der forschungsstarken Städteregion Aachen und dem sonstigen Fördergebiet. Die Städteregion verzeichnete 2020 mit 212 die mit Abstand höchste Patentintensität, gefolgt von Mönchengladbach mit 77. Auch ist die Anzahl der Patentanmeldungen je 100.000 Beschäftigte in der Städteregion Aachen um 54 % gewachsen, während sie im Rhein-Erft-Kreis um 77 %, im Kreis Düren um 55 % und im Rhein-Kreis Neuss um

54 % gesunken ist. In den anliegenden nicht JTF-geförderten Kreisen Euskirchen und Viersen liegen die Patentanmeldungen je 100.000 SV-Beschäftigten mit 24 und 47 unterhalb derer des Fördergebiets (85), das Wachstum der Patentanmeldungen betrug dort 22 % und 35 %. Die Patentintensität im Fördergebiet lag 2020 unter der gesamtdeutschen Patentintensität von etwa 129 und mit Ausnahme der Städteregion Aachen deutlich unterhalb der Werte aufstrebender Städte wie Darmstadt (207) und Erlangen (251).

Gründung

Die **Zahl der Gewerbeanmeldungen** im Fördergebiet ist seit 2014 um 10 % auf etwa 18.600 im Jahr 2020 gesunken. Der Trend sinkender Gewerbeanmeldungen lässt sich für ganz NRW beobachten, hier sind die Gewerbeanmeldungen im selben Zeitraum um 11,4 % zurückgegangen. Überdurchschnittlich stark sind die Gewerbeanmeldungen in der Stadt Mönchengladbach (-19,1 %) und im Rhein-Erft-Kreis (-15 %) gesunken. **Die Gründungsintensität im Fördergebiet des Rheinischen Reviers, berechnet als Anzahl der Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige**, lag im Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2021 bei 31,7. Im Vergleich zur Periode 2014-2017 (29,9) fanden damit durchschnittlich knapp zwei Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige mehr statt. Die Gründungsintensitäten der einzelnen Teilräume unterscheiden sich im Vergleich zu anderen Indikatoren weniger deutlich. Die meisten Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige fanden im Durchschnitt der Jahre 2018-2021 im Rhein-Kreis Neuss statt (34,2). Die Gründungsintensitäten im Fördergebiet lagen erwartbar deutlich unter den Werten der Städte Düsseldorf (61,7) und Köln (41,9), aber höher als im Kreis Euskirchen (28,2). Die Gründungsintensität im Fördergebiet war im Durchschnitt der Jahre 2018-2021 etwas niedriger als im Bundesdurchschnitt (33,1). Im gleichen Zeitraum fanden auch in weiteren deutschen Städten mit sehr aktiver Start-up-Szene wie München (53,2) und Berlin (69,5) deutlich mehr Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige statt.

Zur Unterstützung von Unternehmensgründungen können Einrichtungen wie **Start-up Hubs, Acceleratoren & Inkubatoren sowie Technologie- und Gründerzentren** eine entscheidende Rolle spielen. Im Fördergebiet des Rheinischen Reviers befinden sich zum Stand November 2023 23 solcher Einrichtungen, wovon 11 in der Städteregion Aachen liegen. Alle anderen Gebietsteile weisen dagegen nur 1-2 derartiger Einrichtungen auf, dafür aber alle mindestens ein Startcenter NRW.³⁰ Insgesamt verfügt damit nur die Städteregion Aachen über ein ausgereiftes Ökosystem für die Gründungsunterstützung.

³⁰ Die Startcenter NRW unterstützen Gründerinnen und Gründer mithilfe von Informationsvermittlung, individueller Beratung, Coaching, Mentoring und regionaler Netzwerkarbeit. Träger sind die Handwerkskammern, die Industrie- und Handelskammern und Wirtschaftsförderungen.

2.6 Darstellung der ökologischen Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers

Abbildung 5: Kontextindikatoren zur ökologischen Ausgangslage im Fördergebiet des Rheinischen Reviers

UMWELT & KLIMA

1. Treibhausgasemissionen (2017)

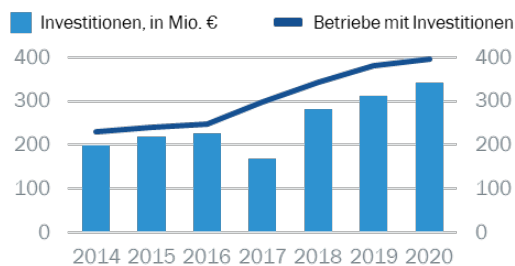
113,88

Mio. t CO₂-Äquiv. wurden
2017 ausgestoßen



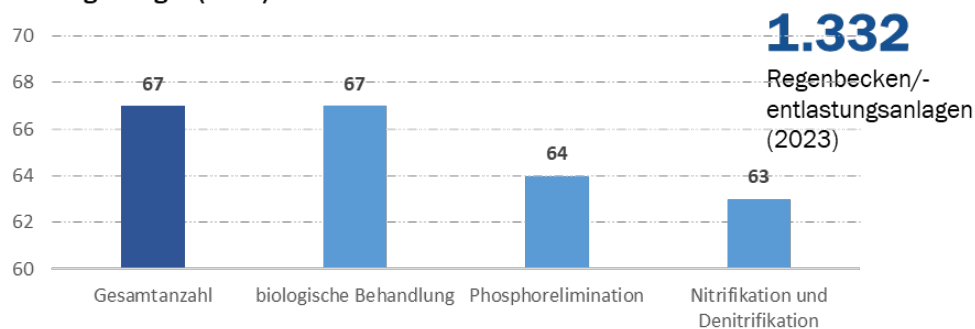
Im Fördergebiet wurden 2017 wegen der Kohlekraftwerksstandorte 20 % der THG in ganz NRW emittiert.

2. Investitionen für Umweltschutz und Anzahl der Betriebe mit Umweltschutzinvestitionen



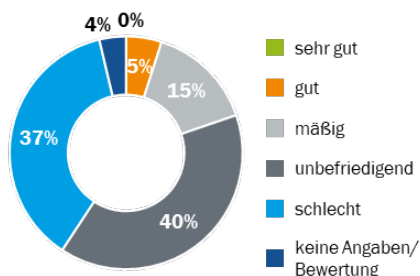
Die Investitionen in Umweltschutz sind im Zeitverlauf um 73 % gestiegen, in NRW um 139 %.

3. Anzahl der kommunalen Kläranlagen nach Verfahrensstufen (2020) und Regenbecken/-entlastungsanlagen (2023)

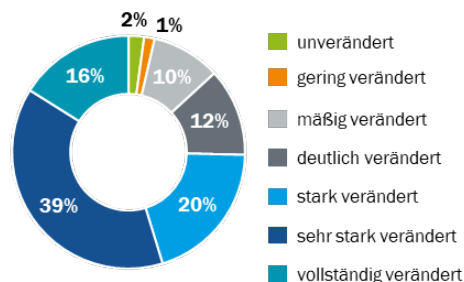


Balkendiagramm zeigt die kommunalen Kläranlagen nach Verfahrensstufen an.

4. Ökologischer Zustand der Fließgewässer im Fördergebiet (zwischen 2015 und 2018)



5. Bewertungen der Gewässerstruktur der Fließgewässer im Fördergebiet (zwischen 2014 und 2020)



Quelle: Prognos AG (2024) basierend auf den Daten des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (LANUV NRW), von IT.NRW und des Ministeriums für Umwelt, Natur und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNV).

Zur Erfassung des Beitrags der JTF-Maßnahmen zur Bewältigung der ökologischen Herausforderungen im Rheinischen Revier werden nachfolgend **Kontextindikatoren bezüglich der ökologischen Ausgangslage** in den JTF-geförderten Gebieten im Rheinischen Revier präsentiert. Hierfür werden Daten zu Treibhausgasemissionen, Investitionen in Umweltschutz, kommunalen Kläranlagen sowie Regenbecken/-entlastungsanlagen, zum ökologischen Zustand der Fließgewässer und zur Gewässerstrukturgüte verwendet. Zentrale Ergebnisse sind in Abbildung 5 dargestellt.

Klima & Umwelt

Im Jahr 2017 beliefen sich die **Treibhausgasemissionen im Fördergebiet** auf insgesamt 114 Mio. Tonnen (t) CO₂-Äquivalente. Damit war das Fördergebiet für rund 20 % der Treibhausgasemissionen in NRW verantwortlich bei einem Anteil der SV-Beschäftigten von lediglich 12 %. Die Höhe der Gesamtemissionen korrelierte dabei mit den Standorten von Kohlekraftwerken, weshalb die Werte für den Rhein-Erft-Kreis (48,6 Mio. t CO₂-Äquiv.), den Rhein-Kreis Neuss (38,9 Mio. t) und die Städteregion Aachen (22 Mio. t) deutlich erhöht waren. Die Treibhausgasemissionen im Bereich des Energieeinsatzes in der Industrie lagen bei 5,6 Mio. t CO₂-Äquiv., wovon über die Hälfte auf die chemische Industrie im Rhein-Erft-Kreis entfiel – hier vermutlich auf den Chemiepark Wesseling im Rheinischen Revier. Industrieprozesse verursachten im Fördergebiet 934.000 t CO₂-Äquiv., wobei die größten Posten die Aluminiumherstellung im Rhein-Kreis Neuss (262.000 t) und die Kalkherstellung im Kreis Düren (141.000 t) waren. Damit die Transformation der Wirtschaft im Fördergebiet des Rheinischen Reviers hin zur Klimaneutralität gelingen kann, wird es erforderlich sein, dass der Strom- und Wärmebedarf der Wirtschaft aus Erneuerbaren Energien gedeckt wird. Zwar wird der Ausbau der Erzeugungskapazitäten Erneuerbarer Energien in NRW nicht durch den JTF gefördert, er stellt jedoch eine wichtige Voraussetzung für die Reduktion der Treibhausgasemissionen in der Wirtschaft im Fördergebiet dar. Im Fördergebiet waren laut Daten des Energieatlas NRW vom LANUV NRW 2022 **Windkraftanlagen mit einer installierten Leistung von 1.297 Megawatt (MW) in Betrieb**, was einem Anteil von 19,1 % an der installierten Leistung in ganz NRW entspricht. Mit einer installierten Leistung von 459 MW verfügt der Kreis Düren über die größte Erzeugungskapazität. **Im Bereich der Photovoltaik lag die installierte Leistung Ende 2022 im Fördergebiet bei 843 Megawattpeak** – ein Anteil von 11,2 % der Leistung in NRW. Auch hier war der Kreis Düren führend mit einer installierten Leistung von 183 MW.

Die Betriebe im Fördergebiet haben im Jahr 2020 knapp 343 Mio. Euro in den Umweltschutz³¹ investiert, und damit knapp 73 % mehr als im Jahr 2014. Damit lag das Fördergebiet allerdings unterhalb der Wachstumsrate in NRW von 139 %. Die anliegenden nicht JTF-geförderten Kreise Viersen und Düsseldorf verzeichneten einen Investitionsanstieg von 133 % und 148 %. Im Fördergebiet stieg im Betrachtungszeitraum auch die Anzahl von Unternehmen, die in Umweltschutz investieren, von 229 auf 397 an. Die Zahlen spiegeln insgesamt den Bedeutungsgewinn von Umwelt- und Klimaschutz und der Transformation der Wirtschaft in den letzten Jahren wider. Seit 2018 investieren die Betriebe im Rhein-Kreis Neuss die höchsten Summen in Umweltschutz, im Jahr 2020 investierten 74 Betriebe (19 %) knapp 119 Mio. Euro (35 %).

Im gesamten Fördergebiet befanden sich laut dem Fachinformationssystem ELWAS des MUNV NRW im Jahr 2020 67 kommunale Kläranlagen. In allen 67 kommunalen Kläranlagen ist eine biologische Reinigung möglich, bei der gelöste Stoffe im Abwasser durch Mikroorganismen in

³¹ Als Investitionen für den Umweltschutz gelten jene Investitionen, die eine Verringerung oder Vermeidung von schädlichen Emissionen in der Umwelt bewirken bzw. den Einsatz von Ressourcen reduzieren.

Biomasse umgesetzt werden. 63 der Kläranlagen sind in der Lage, in einer separaten Stufe Stickstoff aus dem Abwasser zu eliminieren, die Elimination von Phosphor in einer eigenen Verfahrensstufe ist in 64 Anlagen im Fördergebiet möglich. Im November 2023 gab es zudem im Fördergebiet insgesamt 1.332 **Regenbecken und -entlastungsanlagen**.³²

Der **ökologische Zustand der Fließgewässer im Fördergebiet** wurde zwischen 2015 und 2018 im Rahmen des vierten Monitoringzyklus bewertet, mit dem die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie kontrolliert wird.³³ Demzufolge wurde an keiner der Messungen ein sehr guter und in nur 5 % der Messungen ein guter ökologischer Zustand eines Fließgewässers festgestellt. Dies entspricht dem Zustand, den man ohne menschliche Einflüsse vorfinden würde. Dagegen wurde den Gewässern in 40 % der Messungen ein unbefriedigender und in 37 % ein schlechter Zustand bescheinigt.

Abbildung 5 zeigt zudem die **Gesamtbewertungen der Gewässerstruktur an allen Messstellen an Fließgewässern im Fördergebiet zwischen 2014 und 2020**. Nur an 2,2 % der Gewässerabschnitte wurde eine unveränderte Gewässerstruktur festgestellt. Das bedeutet, dass die Gewässer dem natürlichen Zustand entsprechen. Außerdem wurden nur an 1,5 % der Messpunkte die Gewässer als gering verändert bewertet. Knapp 75 % der untersuchten Gewässerabschnitte wurden als stark bis vollständig verändert (16 %) eingestuft. Diese Zustände sind auf Eingriffe in die Linienführung, den Gewässerausbau und auf Ufer- und Deichbaumaßnahmen zurückzuführen, welche zum Teil durch den Braunkohlebergbau verursacht sind (z.B. Gewässerumleitung). Die Gewässerstrukturgüte unterscheidet sich regional teils erheblich. So befinden sich 32 der insgesamt 40 Messstellen, an denen eine unveränderte Gewässerstruktur festgestellt wurde, im Kreis Heinsberg, wohingegen in der Städteregion Aachen, dem Kreis Düren und dem Rhein-Erft-Kreis keine einzige unveränderte Messstelle lag. Die Gewässerstruktur der größeren Fließgewässer Niers und Erft, welche unmittelbar entlang der Braunkohletagebau verlaufen, wurde in 88 % und 94 % der Messstellen als mindestens stark verändert eingestuft.

³² In Regenbecken bzw. Regenbeckenentlastungsanlagen (z.B. Regenüberlaufbecken) kann Mischwasser aus Abwasser und Regenwasser bei besonders starkem Niederschlag zwischengespeichert werden und damit der Abfluss in Richtung Kläranlage begrenzt werden.

³³ In der EU-Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) ist das Ziel definiert, dass sich alle Gewässer bis zu einem vorgegebenen Termin in einem guten ökologischen/chemischen Zustand befinden sollen. Die angestrebten Zustände sollen durch die Aufstellung von mehreren Bewirtschaftungsplänen und Maßnahmenprogrammen erreicht werden. Zur Überwachung der Umsetzung der EU-WRRL erfolgt ein Monitoring der Gewässer in mehrjährigen Monitoringzyklen, der 4. Monitoringzyklus dauerte von 2015 bis 2018.

2.7 Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse

Im JTF-Fördergebiet des Rheinischen Reviers **zeigt sich auf dem Arbeitsmarkt vor Beginn der Förderung eine stabile Ausgangssituation**. So ist die Arbeitslosenquote im Zeitraum von 2014 bis 2020 gesunken und lag 2020 mit 7,2 % unterhalb des durchschnittlichen Wertes für NRW und der Werte für die umliegenden nicht JTF-geförderten Kreise. Auch verzeichnete das Fördergebiet im selben Zeitraum ein im Vergleich zu NRW überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum. Im Bereich des Bergbaus, der Energie- und Wasserversorgung und der Energiewirtschaft ist die Zahl der Beschäftigten nahezu gleichgeblieben, im stark von der Kohlewirtschaft geprägten Rhein-Erft-Kreis ist sie jedoch seit 2014 bereits um ca. 1.300 gesunken.

Die Region verfügt über **eine gute Basis an qualifizierten Fachkräften** – im Jahresdurchschnitt hatten 74,3 % der Beschäftigten im Fördergebiet mindestens einen anerkannten Berufsabschluss. Den Unternehmen im Fördergebiet steht damit eine Vielzahl an gut ausgebildeten Personen zur Verfügung, welche durch passgenaue Qualifizierungsmaßnahmen die Neuausrichtung der regionalen Wirtschaft mitgestalten können. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen ist im Fördergebiet im Zeitverlauf zurückgegangen, die Entwicklung entspricht aber in etwa dem NRW-Durchschnitt. Der Anteil der unbesetzten Berufsausbildungsstellen ist von 2014 – 2020 deutlich angestiegen, während die Zahl der Ausbildungsstellen seit 2018 rückläufig ist.

In demographischer Hinsicht sind große Unterschiede zwischen den Teilräumen des Fördergebiets sichtbar. Den bevölkerungsreichen und städtisch geprägten Kreisen im Westen und Osten des Gebiets stehen die bevölkerungsärmeren Kreise Düren und Heinsberg gegenüber. In letztgenannten Kreisen zeigt sich der beginnende demographische Wandel anhand einer stärkeren Alterung der Bevölkerung und einem schwächeren Zuzug Erwerbsfähiger deutlich. Diese Regionen sind damit besonders von einer Entleerung in Folge des Strukturwandels bedroht.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Fördergebiets zwischen 2014 und 2020 ist positiv zu bewerten. Das Lohnniveau ist über die Jahre kontinuierlich angehoben worden, liegt aber noch leicht unter dem Durchschnitt in NRW. Eine ähnliche Beobachtung ist bezüglich des BIP pro Kopf zu machen. Hier sind **erhebliche Unterschiede innerhalb des Fördergebiets** zwischen der wirtschaftlich starken Städteregion Aachen sowie dem Rhein-Kreis Neuss und den ländlich geprägten Kreisen zu erkennen, welche allerdings stärker wachsen. Mit Blick auf die angestrebte wirtschaftliche Diversifizierung im Fördergebiet des Rheinischen Reviers ausgehend von Ful ist eine **Konzentration des Wissenspotenzials in der Städteregion Aachen** festzustellen. Im Kreis waren 2020 anteilig die meisten Menschen in Zukunftsfeldern beschäftigt und zwei Drittel der gesamten Fördermittel im Bereich der Technologie- und Innovationsförderung wurden von Institutionen aus Aachen und Umgebung eingeworben. Darüber hinaus lag der Anteil der FuE-Beschäftigten in der Wirtschaft in der Städteregion weit über dem NRW-Durchschnitt und den Werten von Köln und Düsseldorf, ebenso wies der Kreis 2020 die mit Abstand höchste Patentintensität auf. Auch entfällt der Großteil der gründungsunterstützenden Einrichtungen auf die Städteregion. Damit haben die Teilräume des Fördergebiets sehr verschiedene Voraussetzungen für eine innovationsgetriebene wirtschaftliche Transformation.

Die **Fließgewässer im Fördergebiet** befinden sich nur an wenigen Stellen in einem sehr guten oder guten ökologischen Zustand. Außerdem wurde die Gewässerstruktur nur in etwa 2 % der Messungen als naturnah bewertet. Damit wird deutlich, dass die Gewässer überwiegend stark bis vollständig verändert wurden.

Trotz der insgesamt positiven Entwicklung des Fördergebiets im Rheinischen Revier in den Jahren bis 2020 steht die Region in den kommenden Jahren vor **großen Herausforderungen im Zuge des**

Transformationsprozesses, welcher durch den schrittweisen Kohleausstieg ausgelöst wird. So droht sich das bisherige Beschäftigungswachstum ohne entsprechende Gegenmaßnahmen in einen Beschäftigungsrückgang umzukehren, wie es am Beispiel des Rhein-Erft-Kreises in Teilen bereits zu erkennen ist. Denn im Rheinischen Revier ist die gesamte Wertschöpfungskette der Braunkohlewirtschaft vertreten, wodurch neben dem Tagebau- und Kraftwerksbetrieb starke Verflechtungen zu Zulieferern, Vorleistungserbringern und Dienstleistern anderer Branchen bestehen und damit mit einem indirekt weitaus größeren Arbeitsplatzverlust zu rechnen ist. Des Weiteren kann das Ende der Verfügbarkeit von bislang sicherem und günstigem Kohlestrom auch die Wettbewerbsfähigkeit der energieintensiven Industrien im Rheinischen Revier beeinträchtigen und zu weiteren Arbeitsplatzverlusten in empfindlicher Höhe führen.

Als Konsequenz daraus ist mit einer steigenden Arbeitslosigkeit im Fördergebiet zu rechnen und zugleich mit einer sinkenden Zahl an Ausbildungsplätzen. Für (ehemals) Beschäftigte entsteht ein hoher Qualifizierungsbedarf zur Anpassung an neue Kompetenzanforderungen in bestehenden und neu entstehenden Branchen. Gerade in den ländlich geprägten Teilen des Fördergebiets können fehlende Beschäftigungsperspektiven zur Abwanderung von Erwerbsfähigen und damit zu einer Entleerung führen. Die Beschäftigungsverluste im Fördergebiet werden sich letztlich negativ auf die Wirtschaftsleistung in der Region auswirken. Daraus ergeben sich weitere negative Effekte auf das Lohnniveau und die Steuereinnahmekraft der Kommunen der JTF-Gebietskulisse. Darüber hinaus führt die Beendigung des Braunkohleabbaus ohne entgegenwirkende Maßnahmen zu erheblichen Belastungen der Wasserhaushalte der angrenzenden Fließgewässer.

Die **Initiierung von Maßnahmen mittels des JTF kann deshalb einen Beitrag leisten**, um die Transformation des Fördergebiets aktiv zu gestalten und negative Auswirkungen des Kohleausstiegs zu begrenzen.

3 Regionalprofil nördliches Ruhrgebiet

3.1 Räumliche Abgrenzung der JTF-Gebietskulisse des nördlichen Ruhrgebiets

Neben dem Rheinischen Revier deckt die JTF-Förderung auch vier Städte im nördlichen Ruhrgebiet ab, welche eine lange industrielle Geschichte und eine starke Verbindung zur Förderung von Steinkohle haben. Die JTF-Gebietskulisse im nördlichen Ruhrgebiet umfasst die **kreisfreie Stadt Bottrop sowie die kreisangehörigen Städte Dorsten, Gladbeck und Marl** im Kreis Recklinghausen und erstreckt sich über eine Fläche von 395,54 km² (siehe Abbildung 6).³⁴ Die Auswahl dieser Gebietskulisse für die Förderung durch den JTF erfolgte laut dem TJTP für das nördliche Ruhrgebiet aufgrund der starken Auswirkungen, insbesondere auf den Arbeitsmarkt, die das Ende des Steinkohlebergbaus, der Veredelung und industriellen Nutzung von Steinkohle sowie der Rückgang der Kohleverstromung im Zuge des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft auf das Gebiet hatten.

Die nur **partielle Abdeckung des Kreises Recklinghausen** durch die JTF-Gebietskulisse des nördlichen Ruhrgebiets erschwert die Erfassung der Ausgangslage dieser Region im Rahmen des folgenden Regionalprofils. Dies liegt daran, dass zur Erhebung aussagekräftiger Daten für die Kontextindikatoren auf Daten zurückgegriffen werden muss, welche auf kommunaler Ebene vorliegen. Für einige Indikatoren waren jedoch keine Daten auf kommunaler Ebene verfügbar. Um eine möglichst exakte Darstellung der Gebietskulisse mittels dieser Daten zu erreichen, wurden gezielte Datenabfragen auf kommunaler Ebene für den Kreis Recklinghausen gestellt. Für diejenigen Kontextindikatoren, für die die begrenzte Datenverfügbarkeit nicht umgangen werden kann, wird teils auf Schätzungen zurückgegriffen, um trotz dieser Einschränkungen eine fundierte und aussagekräftige Analyse des Status-quo sicherzustellen.³⁵

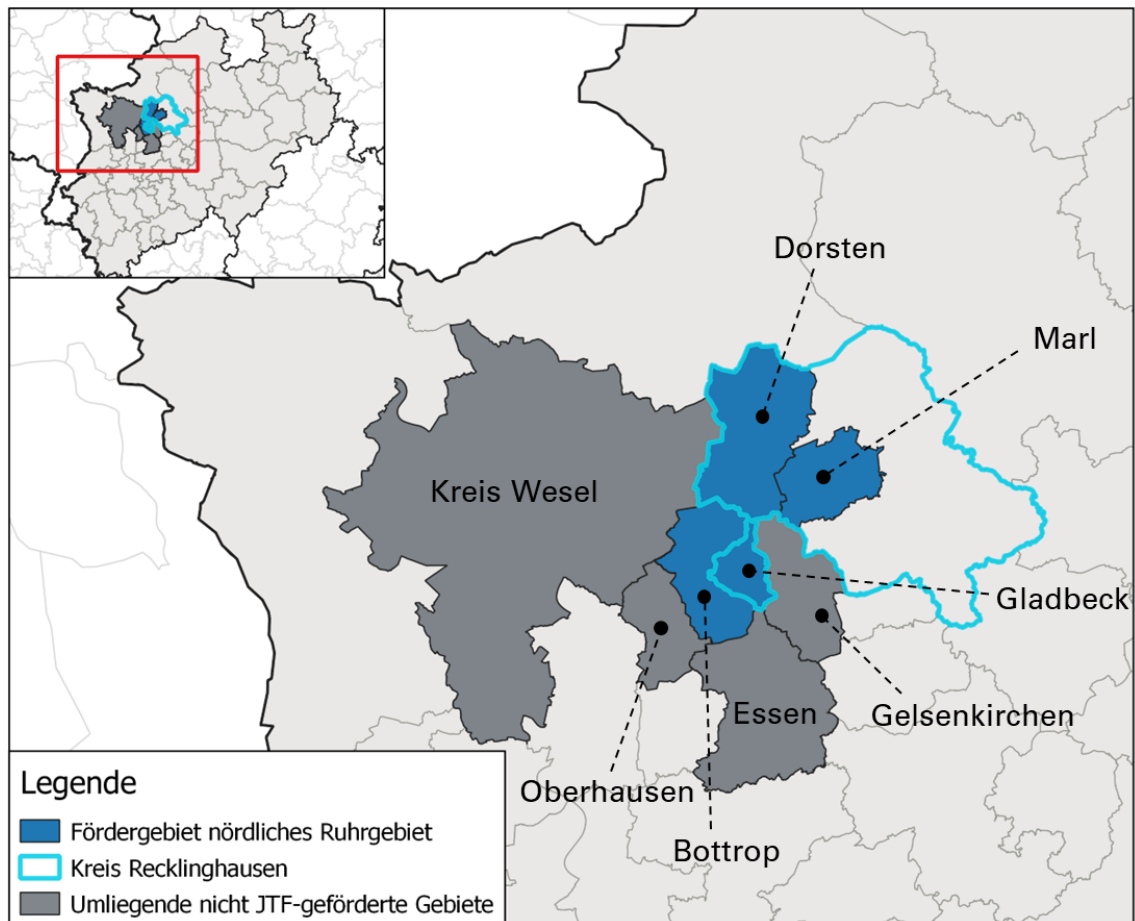
Die JTF-Gebietskulisse des nördlichen Ruhrgebiets ist von weiteren Kreisen und kreisfreien Städten umgeben, die eng mit dem Fördergebiet verbunden sind. Dazu zählen neben dem Kreis Wesel die kreisfreien Städte Essen, Oberhausen und Gelsenkirchen. Diese Gebiete wurden ebenfalls in der Analyse des Status-quo in der JTF-Gebietskulisse des nördlichen Ruhrgebiets betrachtet. Bei einigen ausgewählten Indikatoren wurde auch die Wirtschaftsregion Metropole Ruhr³⁶ als Vergleichsraum verwendet.

³⁴ Statistisches Bundesamt (2023). Städte (Alle Gemeinden mit Stadtrecht) nach Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte am 31.12.2022.

³⁵ Der Umgang mit der Aufbereitung von sekundärstatistischen Daten für die JTF-Gebietskulisse des Rheinischen Reviers ist detaillierter im Anhang dargelegt.

³⁶ Die Wirtschaftsregion Metropole Ruhr umfasst folgende Kreise und kreisfreie Städte: Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen, Ennepe-Ruhr-Kreis, Kreis Recklinghausen, Kreis Unna, Kreis Wesel.

Abbildung 6: Übersichtskarte des Fördergebiets im nördlichen Ruhrgebiet



Quelle: Prognos AG (2024).

3.2 Herausforderungen und Bedarfe des nördlichen Ruhrgebiets

Der Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft und der damit verbundene Ausstieg aus der Steinkohleförderung haben tiefgreifende Auswirkungen auf das nördliche Ruhrgebiet. Die Schließung der Steinkohlezechen in Marl im Jahr 2015 und in Bottrop im Jahr 2018, die im Rahmen der Beendigung des Steinkohlebergbaus erfolgte, hat bereits zu einem signifikanten Abbau von Arbeitsplätzen geführt. Es wird erwartet, dass bis zum Abschluss der Rückbau- und Verfüllungsarbeiten durch die RAG etwa 800 Vollzeitarbeitsplätze wegfallen.³⁷ Darüber hinaus sind auch die Bereiche der Steinkohleveredelung und -nutzung, die wesentliche wirtschaftliche Säulen der Region darstellen, von diesem Rückgang betroffen. Dies führt zu einem **spürbaren Rückgang der Beschäftigung**, sowohl in den direkt von der Kohlewirtschaft abhängigen Branchen als auch in den damit verbundenen Bereichen. Nach Schätzungen des RWI wird der Ausstieg aus der Kohleindustrie zu einem Verlust von etwa 1.450 Vollzeitarbeitsplätzen in der JTF-Gebietskulisse des nördlichen Ruhrgebiets führen, die direkt von diesem Wandel betroffen sind. Angesichts der Verflechtungen mit anderen Sektoren wird ein gesamter Wegfall von ungefähr 3.300 Arbeitsplätzen in der betroffenen Region prognostiziert. Dies entspricht 3,6 % der

³⁷ RWI (2022).

sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in der gesamten Gebietskulisse und 10,7 % im verarbeitenden Gewerbe in der gesamten JTF-Gebietskulisse.³⁸ Zudem ist anzumerken, dass die JTF-Gebietskulisse des nördlichen Ruhrgebiets ohnehin bereits durch eine im Vergleich zum Land NRW überdurchschnittliche Arbeitslosenquote gekennzeichnet ist, wobei besonders die Langzeitarbeitslosigkeit hervorsticht. Städte wie Dorsten, Gladbeck und Marl weisen dabei Langzeitarbeitslosenquoten auf, die deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegen.³⁹ Dies spiegelt die Herausforderungen des lokalen Arbeitsmarkts wider, sich an die Verlagerung der Beschäftigungsschwerpunkte anzupassen.

Hinzu kommt, dass die Wirtschaftsstruktur in den JTF-geförderten Gebieten des nördlichen Ruhrgebiets weiterhin stark von der Steinkohleförderung und -nutzung geprägt ist. Die JTF-geförderten Städte Bottrop, Dorsten und Gladbeck weisen im Vergleich mit NRW durchschnittlich eine kleinere Betriebsgröße auf. Auch besitzt der Standort Schwierigkeiten Neugründungen und Neuansiedlungen hervorzubringen, welche auf die geringe Anzahl von innovativen Unternehmensgründungen und forschungsstarken Unternehmen zurückzuführen sind.⁴⁰ Angesichts dieser Entwicklungen wird es schwer sein, aus eigener Kraft dem Beschäftigungsrückgang in den JTF-geförderten Städten entgegenzuwirken. Daher steht die JTF-geförderte Region vor der **Herausforderung, ausreichend neue Arbeitsplätze zu schaffen**, um die Verluste an Beschäftigung und Wertschöpfung, die durch den Kohleausstieg verursacht werden, auszugleichen. Hierfür sind eine **Transformation der bestehenden Unternehmen**, einschließlich der direkt Betroffenen und jener entlang der gesamten regionalen Wertschöpfungsketten, sowie die **Schaffung alternativer Geschäftsmodelle** erforderlich. Zusätzlich ist die Aktivierung des in der Region vorhandenen, aber bisher nicht vollständig genutzten Entwicklungspotenzials entscheidend, um neue und zukunftsfähige Arbeitsplätze zu schaffen. Dies sollte insbesondere in Branchen und Bereichen geschehen, die über ungenutztes Potenzial verfügen und bisher noch nicht voll entwickelt sind.⁴¹

Andererseits weist die JTF-Gebietskulisse im nördlichen Ruhrgebiet auch einige mittelständische Unternehmen und große Industriebetriebe auf und präsentiert sich somit als ein leistungsstarker Wettbewerbsstandort in Europa. Laut Einschätzung des RWI bietet diese Region **Potenzial für wirtschaftliche Diversifizierung und Transformation**. Um dieses Potenzial vollständig zu nutzen, sind jedoch externe Anreize notwendig, um die örtlichen wirtschaftlichen Akteure in die Lage zu versetzen, vorhandene Standortvorteile für die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie zur Steigerung der Wertschöpfung zu nutzen. Dass sich der Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft auch auf die zukünftigen Beschäftigungsaussichten auswirkt, wird anhand der **Reduzierung des Angebots an Ausbildungsplätzen** sichtbar. Ein wesentlicher Anteil der Ausbildungsstellen in der Region, überwiegend in gewerblich-technischen Berufen, war auf die Bergbau- und Kohleindustrie zurückzuführen, wobei die Bergwerke als größte Ausbildungsbetriebe dienten. Mit der Stilllegung der Zechen fielen viele Ausbildungsplätze weg, wodurch ein Versorgungsproblem entstand. In der Stadt Bottrop wie auch im gesamten Kreis Recklinghausen besteht ein Ungleichgewicht zwischen der Anzahl der Bewerbenden und der Anzahl an verfügbaren Ausbildungsstellen.⁴² Gleichzeitig spiegeln sich die strukturellen Herausforderungen auch in der Anzahl unbesetzter Ausbildungsplätze, welche in den genannten JTF-geförderten Gebieten die Anzahl der unversorgten Bewerbenden übersteigt. Um die Wirtschaftsstruktur im nördlichen Ruhrgebiet erfolgreich zu transformieren und zu diversifizieren, ist eine **Anpassung und Stärkung der Strukturen des regionalen Ausbildungsmarktes erforderlich**. Ziel der JTF-Intervention ist es

³⁸ RWI (2022).

³⁹ ebenda.

⁴⁰ ebenda.

⁴¹ MWIKE (2021b).

⁴² RWI (2022).

daher, neu geschaffene Arbeitsplätze mit qualifizierten Fachkräften aus dem lokalen Arbeitskräftepool zu besetzen und sicherzustellen, dass Fachkräfte, die gemäß den neuen beruflichen Anforderungen ausgebildet werden, in der Region bleiben. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Verbesserung und Erweiterung der Ausbildungskapazitäten in technisch-gewerblichen Berufen, die den Bedürfnissen einer klimaneutralen Wirtschaft entsprechen.⁴³

Des Weiteren weisen die Städte der JTF-Gebietskulisse des nördlichen Ruhrgebiets im Vergleich zu anderen Regionen NRWs ein **niedrigeres Qualifikationsniveau** auf, charakterisiert durch einen relativ hohen Anteil an Personen ohne Schulabschluss und eine geringere Anzahl an Hochschulabsolventinnen und -absolventen.⁴⁴ Diese Qualifikationsstruktur stellt, insbesondere im Kontext des digitalen Wandels, eine erhebliche Herausforderung dar.⁴⁵ Um dieser zu begegnen, ist ein **breitgefächertes Angebot an Weiterbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen notwendig, dessen Verfügbarkeit in der Region momentan jedoch gering ist**. Eine Studie der Bertelsmann Stiftung zeigt, dass im gesamten Ruhrgebiet im Vergleich zu anderen Regionen NRWs weniger Weiterbildungsangebote existieren.⁴⁶ Daher ist es erforderlich, die Strukturen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie der Umschulung zu verbessern, um die neu entstehenden Arbeitsplätze effektiv mit lokal ausgebildeten Fachkräften zu besetzen und zu sichern. Zusätzlich zu den Herausforderungen, die den Arbeits- und Ausbildungsmarkt betreffen, sind die JTF-geförderten Städte des nördlichen Ruhrgebiets von einem **anhaltenden demografischen Wandel** betroffen. Ein Großteil der JTF-geförderten Gebiete hat infolge des strukturellen Wandels einen deutlichen Bevölkerungsrückgang in den vergangenen Jahrzehnten erlebt. In den Städten Bottrop, Dorsten und Gladbeck soll laut TJTP dieser Trend voraussichtlich anhalten.⁴⁷ Besonders auffällig ist der überdurchschnittlich starke Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 18 bis 64 Jahren in den genannten drei Städten. Gleichzeitig ist in allen Städten des Fördergebiets ein Anstieg der Bevölkerung mit einem Alter von über 65 Jahren zu beobachten, welcher auf einen beschleunigten demografischen Alterungsprozess in der Region hinweist. Diese Entwicklungen deuten auf signifikante Verschiebungen in der Altersstruktur hin und stellen die betroffenen Städte vor zusätzliche soziale und wirtschaftliche Herausforderungen.⁴⁸

Zudem stellt die **Präsenz zahlreicher Brachflächen als Langzeitfolge des Bergbaus und der Kohlewirtschaft** in der Region eine bedeutende Herausforderung dar. Die Förderung und Verarbeitung von Steinkohle in der JTF-Gebietskulisse hat zu einem hohen Anteil an ungenutzten Bergbaubrachflächen geführt, was wiederum einen Mangel an verfügbaren Wirtschaftsflächen mit sich bringt.⁴⁹ Die Flächen ehemaliger Bergbaustätten im nördlichen Ruhrgebiet entsprechen selten den Anforderungen an moderne Gewerbeflächen, wodurch die marktgerechte Entwicklung solcher Flächen erschwert wird. Die Revitalisierung und Entwicklung dieser Brachflächen geht oftmals mit höheren Kosten einher, wie z.B. aufgrund der ökologischen Auswirkungen der bergbaubedingten Bergsenkungen. Zudem sind bestehende Strom- und Gasnetze auf Altindustrieflächen teilweise nicht mehr für eine neue Nutzung geeignet. Oftmals ist ein Rückbau der überdimensionierten Infrastruktur, die ursprünglich für Großindustrielle Bedarfe ausgelegt war, erforderlich. Den Kommunen entstehen dadurch höhere Kosten für diese Flächen, die sie aufgrund des intensiven Standortwettbewerbs nicht durch höhere Mieten kompensieren können.⁵⁰ Da dies ein Hindernis für die wirtschaftliche Transformation und die Schaffung neuer Arbeitsplätze darstellt, ist es in dem Fördergebiet erforderlich, ausreichend Flächen für die Neugestaltung und Diversifizierung der

⁴³ MWIKE (2021b).

⁴⁴ RWI (2022).

⁴⁵ ebenda.

⁴⁶ Wittenbrink & Frick (2018).

⁴⁷ MWIKE (2021b).

⁴⁸ RWI (2022).

⁴⁹ ebenda.

⁵⁰ ebenda.

regionalen Wirtschaftsstruktur durch die **Nutzbarmachung von Brachflächen** zur Verfügung zu stellen. Das Ziel der JTF-Intervention besteht daher darin, bis zum Jahr 2030 ehemalige Bergbauflächen in den Städten der JTF-Gebietskulisse des nördlichen Ruhrgebiets so zu entwickeln, dass sie sowohl von bestehenden als auch neu gegründeten Unternehmen wirtschaftlich genutzt werden können, um die wirtschaftliche Dynamik anzukurbeln.⁵¹ Durch die Intervention des JTF im betroffenen Gebiet sollen die Bergbauflächen revitalisiert werden, wodurch die nach Beachtung des Verursacherprinzips bestehenden ökologischen Folgen des Bergbaus in der Gebietskulisse bewältigt werden und Wirtschaftsflächen bereitgestellt werden können.

Ein Überblick der für die JTF-Gebietskulisse des nördlichen Ruhrgebiets identifizierten Herausforderungen und Bedarfe ist in Tabelle 3 dargestellt.

Tabelle 3: Übersicht der aus dem territorialen Übergangsplan abgeleiteten Herausforderungen und Bedarfe für die JTF-Gebietskulisse des nördlichen Ruhrgebiets

Herausforderungen	Bedarfe
<ul style="list-style-type: none"> Folgen des industriellen Niedergangs und strukturellen Wandels: Hohe (Langzeit-)Arbeitslosigkeit, wenige innovative Unternehmensgründungen sowie anhaltender demographischer Wandel Starker Rückgang der direkt und indirekt vom Kohleausstieg betroffenen Arbeitsplätze Geringes Potenzial der bestehenden Unternehmen, um dem Beschäftigungsrückgang entgegenzuwirken Versorgungs- und Besetzungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt, kombiniert mit einem geringen Angebot und einer niedrigen Teilnahmequote an Weiterbildungen Vergleichsweise niedriges Qualifikationsniveau Vorhandensein zahlreicher Brachflächen und geringe Verfügbarkeit von Gewerbeflächen, die für den Umbau und die Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur erforderlich sind Hoher finanzieller Aufwand für die Aufbereitung und Entwicklung von Brachflächen 	<ul style="list-style-type: none"> Transformation bestehender Unternehmen und Schaffung alternativer Geschäftsmodelle zur Neuausrichtung und Weiterentwicklung von Geschäftsfeldern Aktivierung endogener Entwicklungspotenziale zur Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur und Schaffung neuer Arbeitsplätze Stärkung des Arbeitsmarktes zur Besetzung neuer Arbeitsplätze mit qualifizierten Fachkräften aus der Region durch Qualifizierung Ausbau und Verbesserung der Ausbildungskapazitäten in technisch-gewerblichen Berufen Nutzbarmachung von Brachflächen für wirtschaftliche Nutzungsmöglichkeiten durch bestehende und neue Unternehmen

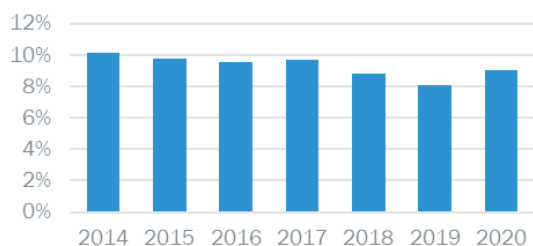
Quelle: Prognos AG (2024) basierend auf dem Plan für einen gerechten Übergang für das nördliche Ruhrgebiet (TJTP) sowie RWI (2022).

⁵¹ MWIKE (2021b).

3.3 Darstellung der **sozialen** Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets

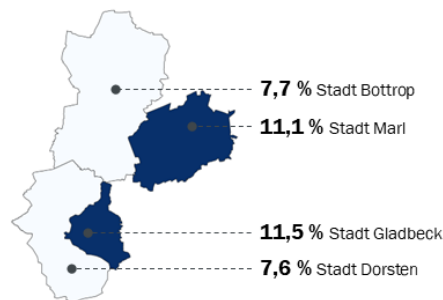
Abbildung 7: Kontextindikatoren zur sozialen Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets

1. Arbeitslosenquote



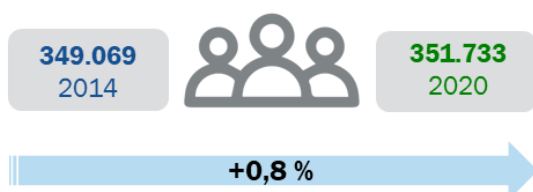
Mit einer Arbeitslosenquote von 9,1 % (2020) lag das Fördergebiet über dem NRW-Durchschnitt von 7,5 % (2020).

2. Arbeitslosenquote im 7-Jahres-Durchschnitt nach Region



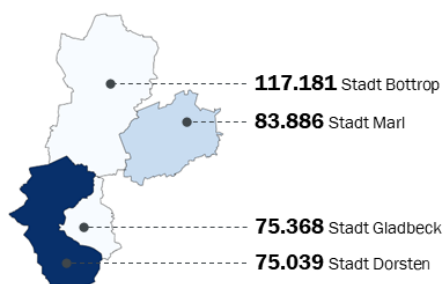
BEVÖLKERUNG

3. Bevölkerungsstand

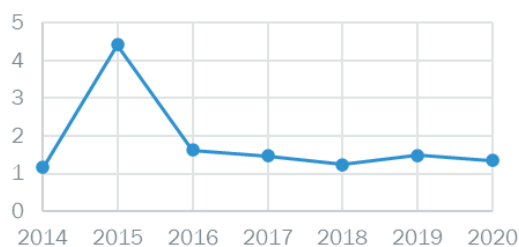


Im Fördergebiet lebten 2020 2 % der Gesamtbevölkerung von NRW.

4. Bevölkerung im 7-Jahres-Durchschnitt nach Region



5. Saldo der Zu- & Fortgezogenen, in Tsd.



Der außergewöhnlich hohe Saldo im Jahr 2015 ist mit dem Zustrom an Geflüchteten zu erklären.

6. Saldo der Zu- & Fortgezogenen im 7-Jahres-Durchschnitt



Quelle: Prognos AG (2024) basierend auf den Daten der BA und von IT.NRW.

Im ersten Teil werden ausgewählte **Kontextindikatoren zur sozialen Ausgangssituation** der JTF-geförderten Gebiete im nördlichen Ruhrgebiet vorgestellt: die Arbeitslosenquote, das Erwerbspotential und der Saldo der Zu- und Fortgezogenen (Wanderungssaldo). Dabei wird auf deren zeitliche Entwicklung zwischen 2014 und 2020 und räumliche Unterschiede zwischen den einzelnen Gebietseinheiten eingegangen. Außerdem findet ein Vergleich mit Zahlen für NRW, vereinzelt für die Wirtschaftsregion Metropole Ruhr und ausgewählten umliegenden nicht-geförderten Städte und Kreisen statt.⁵² Ergebnisse sind in Abbildung 7 dargestellt.

Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2020 betrug die **durchschnittliche Arbeitslosenquote im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets** ca. 9,1 %. Damit verzeichnete das Fördergebiet im Verhältnis eine höhere Arbeitslosenquote als NRW insgesamt (7,5 %) – die Quote lag aber unterhalb des Durchschnitts der Wirtschaftsregion Metropole Ruhr von 9,8 %. Im bundesdeutschen Durchschnitt lag die Arbeitslosenquote 2020 bei 5,9 %, im wirtschaftlich starken Industrieland Baden-Württemberg gar nur bei 4,1 %. Die Quote im Fördergebiet ist seit 2014 kontinuierlich von 10,2 % auf 8 % im Jahr 2019 gesunken; das Ende des positiven Trends im Jahr 2020 ist auf Arbeitsplatzverluste in Folge der Covid-19-Pandemie zurückzuführen. Damit sank die Quote von 2014 bis 2020 um 1,1 Prozentpunkte. In Nordrhein-Westfalen ist die Arbeitslosenquote im selben Zeitraum um einen Prozentpunkt gesunken. Die Quoten für Männer und Frauen sind nahezu identisch mit etwas erhöhten Werten bei den Männern (2020). **Die Betrachtung auf kleinräumiger Ebene ergibt ein heterogenes Bild:** Im 7-Jahres-Schnitt weist die Stadt Gladbeck die höchste Arbeitslosenquote auf (11,5 %), gefolgt von der Stadt Marl (11,1 %). Deutlich niedrigere Quoten zeigen sich in der Stadt Dorsten (7,6 %) sowie in der Stadt Bottrop (7,7 %). Im Vergleich zu den umliegenden kreisfreien Städten liegen die Quoten der Städte im Fördergebiet unterhalb der der Stadt Gelsenkirchen (14,1 %) und in Teilen (Gladbeck, Marl) auf dem Niveau der Städte Essen und Oberhausen. Der Kreis Recklinghausen, zu dem die Städte Dorsten, Gladbeck und Marl gehören, weist insgesamt eine Quote im 7-Jahresdurchschnitt von 9,7 % auf, die Quote des westlich angrenzenden Kreises Wesel liegt mit 6,9 % im 7-Jahresdurchschnitt deutlich niedriger.

Bevölkerungsentwicklung und Wanderungssaldo

Im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets lebten im Jahr **2020 etwa 352.000 Menschen**, welche einen Anteil von ca. 2 % an der Gesamtbevölkerung NRW ausmachen. Seit 2014 ist die Bevölkerung leicht um etwa 0,76 % gestiegen. Die **Einwohnerzahlen der Städte im 7-Jahres-Schnitt** liegen zwischen 75.000 in den Städten Dorsten und Gladbeck und 117.000 in der Stadt Bottrop.

Das **Erwerbspersonenpotenzial**, gemessen an der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 65 Jahren, belief sich im Jahr 2020 auf ca. 222.000 Menschen und ist entgegen der gesamten Bevölkerungsentwicklung des Fördergebiets seit 2014 um knapp 2,7 % gesunken. Das Fördergebiet weist damit einen ähnlichen Trend wie die anliegenden nicht JTF-geförderten Gebiete, wie die Stadt Oberhausen (-2,9 %), der Kreis Wesel (-3,3 %) und die Stadt Gelsenkirchen (-2,2 %), auf, in denen das Erwerbspersonenpotenzial etwa im gleichen Maße abgenommen hat. In NRW ist das Erwerbspersonenpotenzial im Zeitverlauf um 0,4 % gesunken.

Die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung konnte bislang in den JTF-geförderten Gebieten des nördlichen Ruhrgebiets durch einen **positiven Wanderungssaldo** kompensiert werden, der im

⁵² Eine detaillierte Darstellung aller Zahlen für die verschiedenen Wirkungsbereiche befindet sich im separaten Datenanhang.

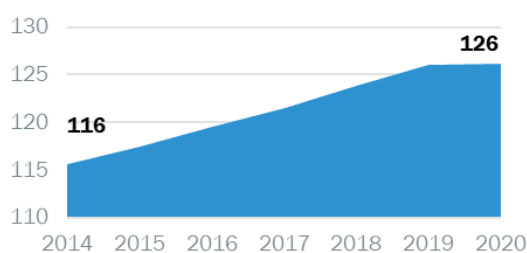
Betrachtungszeitraum im Durchschnitt bei 1.822 Personen lag. Der jährliche Saldo schwankte zwischen +1.160 und +1.630 mit Ausnahme von 2015, in dem ein Saldo von +4.415 Menschen gezählt wurde. Der hohe Wert könnte auf den Zustrom an Geflüchteten im Jahr 2015 zurückzuführen sein. Bei den 18 bis 64-Jährigen lag der Wanderungssaldo zwar ebenfalls im positiven Bereich, konnte den demographisch bedingten Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials jedoch nicht ausgleichen. Zwischen den Kommunen reichen die Werte für den Saldo im 7-Jahres-Schnitt von +146 (Dorsten) bis +729 (Bottrop).

3.4 Darstellung der **beschäftigungsspezifischen** Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets

Abbildung 8: Kontextindikatoren zur beschäftigungsspezifischen Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets

BESCHÄFTIGUNG

1. SV-Beschäftigte am Wohnort, in Tsd.



Die Beschäftigung ist zwischen 2014 und 2020 um 9,2 % gestiegen, in NRW um 11,3 %.

2. SV-Beschäftigte mit anerkanntem Berufsschulabschluss oder akademischem Abschluss (2020)

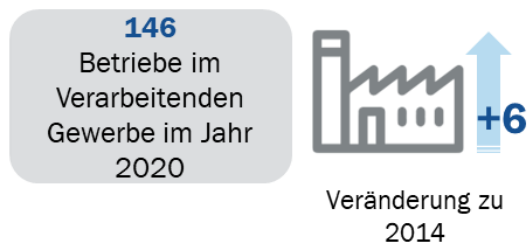
75 %

der Beschäftigten hatten einen **anerkannten Berufsabschluss** (64,4 %) oder **akademischen Abschluss** (10,6 %)

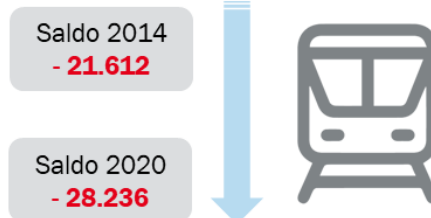


Im Landesdurchschnitt hatten 2020 74,5 % einen anerkannten oder akademischen Abschluss.

3. Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe



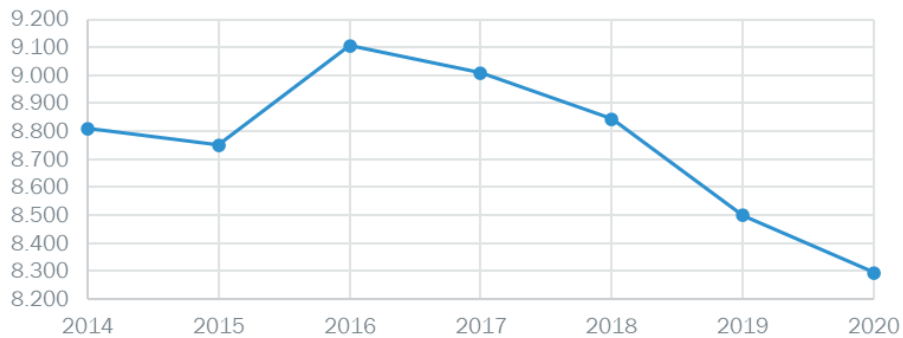
4. Pendlersaldo



Dem stehen positive Salden in Großstädten wie Düsseldorf, Essen und Dortmund gegenüber.

AUSBILDUNG

5. Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen



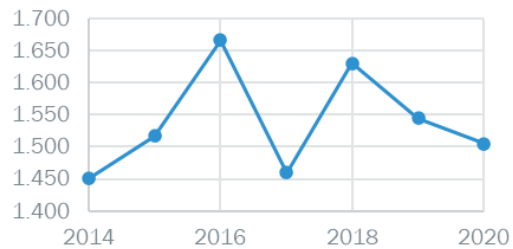
Im Fördergebiet sank die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen um 5,9 %, in NRW sank sie im selben Zeitraum um 7,9 %.

6. Anteil unbesetzter Berufsausbildungsstellen im September

7,6 % 2020



7. Absolventinnen und Absolventen an beruflichen Schulen



Die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen (2020) ist im Vergleich zu 2014 um 3,7 % gestiegen, fluktuierte jedoch stark.

Quelle: Prognos AG (2024) basierend auf den Daten der BA und von IT.NRW.

Im zweiten Wirkungsbereich werden ausgewählte **Kontextindikatoren erstens bezüglich der Beschäftigung** in den JTF-geförderten Gebieten im nördlichen Ruhrgebiet vorgestellt: Die SV-Beschäftigten am Wohnort, aufgeschlüsselt nach Berufs- bzw. akademischem Abschluss, die Zahl der ansässigen Betriebe im verarbeitenden Gewerbe sowie der Pendlersaldo. **Zweitens werden folgende ausbildungsspezifische Indikatoren betrachtet:** Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen, unbesetzte Berufsausbildungsstellen sowie die Zahl der Absolventinnen und Absolventen von beruflichen Schulen. Dabei wird wie im vorherigen Teil auf die zeitliche Veränderung zwischen 2014 und 2020 sowie räumliche Unterschiede eingegangen. Zentrale Ergebnisse sind in Abbildung 8 dargestellt.

Beschäftigungsentwicklung

Im Jahr 2020 betrug die **Anzahl der SV-Beschäftigten am Wohnort im JTF-geförderten Teil des nördlichen Ruhrgebiets** knapp 126.000. Das bedeutet ein Wachstum von 9,2 % im Vergleich zu 2014. Die Wachstumsrate lag unterhalb der von NRW insgesamt (11,3 %) sowie derjenigen der Wirtschaftsregion Metropole Ruhr (11,1 %). Der bereits vorgenommene Abbau von Arbeitsplätzen infolge der Schließung von Zechen lässt sich in den Gesamtzahlen nicht erkennen. Da die Daten bezüglich der Teilzeitbeschäftigung nur auf Kreisebene verfügbar sind, werden die kreisfreie Stadt Bottrop sowie der Kreis Recklinghausen betrachtet. In Bottrop waren im Jahr 2020 27,7 % der SV-Beschäftigten in Teilzeit beschäftigt, während es im Kreis Recklinghausen 28,2 % waren. In beiden Gebietseinheiten ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten seit 2014 um knapp 3,3 Prozentpunkte angestiegen, ebenfalls liegen beide Kreise ungefähr im NRW-Durchschnitt von 28,4 % im Jahr 2020. Bezüglich des Geschlechterverhältnisses waren 2020 knapp 55 % der SV-Beschäftigten im Fördergebiet Männer und 45 % Frauen. Das Fördergebiet stellte im Jahr 2020 knapp 1,8 % der Beschäftigten in ganz NRW und 6,8 % der Beschäftigten im gesamten Ruhrgebiet.

Bezüglich der Qualifikation hatten im Jahr 2020 **75 % der Beschäftigten in der JTF-Gebietskulisse einen anerkannten Berufsabschluss (64,4 %) oder einen akademischen Abschluss (10,6 %)**. Damit lag das Gebiet etwa im Landesdurchschnitt von NRW und vor den angrenzenden nicht JTF-geförderten Städten Gelsenkirchen (67,6 %) und Oberhausen (73 %) sowie dem Durchschnitt in der Wirtschaftsregion Metropole Ruhr (73 %), allerdings hinter dem Kreis Wesel (77,8 %). Im Vergleich zum Land NRW lebten im Fördergebiet weniger Menschen mit akademischem Abschluss (-6 %) und dafür mehr Menschen mit einem anerkannten Berufsabschluss (+6 %). Zwischen den vier Städten lassen sich nur geringe Unterschiede feststellen.

Die **Anzahl der Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe** ist im Fördergebiet seit 2014 um 6 auf insgesamt 146 Betriebe im Jahr 2020 angestiegen. **Der Pendlersaldo des Fördergebiets im nördlichen Ruhrgebiet**, also die Differenz von Ein- und Auspendlerinnen und -pendlern, lag mit -21.600 im Jahr 2014 im negativen Bereich und ist bis zum Jahr 2020 auf -28.200 angewachsen. Der negative Saldo kann durch die geographische Lage der Städte des Fördergebiets innerhalb der Metropolregion Rhein-Ruhr⁵³ erklärt werden, deren Großstädte Düsseldorf, Essen und Dortmund über ein großes Arbeitsplatzangebot und allesamt über einen positiven Saldo verfügen. Während in Marl im Jahr 2020 2.101 Menschen mehr aus- als einpendelten, waren es in Bottrop 10.039 und im angrenzenden ländlich geprägten Kreis Wesel gar 31.027.

⁵³ Die Metropolregion Rhein-Ruhr umfasst alle Städte und Kreise, die vom Regionalverband Ruhr und dem Metropolregion Rheinland e.V. vertreten werden (siehe Karte unter deutsche-metropolregionen.org/metropolregion/rhein-ruhr/).

Ausbildung

Im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets ist die **Anzahl von Schülerinnen und Schülern an beruflichen Schulen** zwischen 2014 und 2020 nahezu stetig und insgesamt um 5,9 % gesunken. Damit ging die Zahl der Schülerinnen und Schüler etwas schwächer als im NRW-Durchschnitt (7,9 %) zurück. In den umliegenden nicht JTF-geförderten Kreisen bzw. kreisfreien Städten Wesel (-8,3 %), Oberhausen (-8 %) und Essen (-9,4 %) nahm die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen noch stärker ab. Innerhalb des JTF-geförderten Gebiets im nördlichen Ruhrgebiet lassen sich erhebliche Unterschiede zwischen den vier Städten erkennen: Während in Gladbeck die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen zugenommen hat (13,2 %), hat sie in Bottrop und Marl um 8,9 % und 5,5 % abgenommen, in Dorsten waren es 24,5 %. Zum Teil könnte dies durch den Wegfall von Ausbildungsplätzen im Bergbau verursacht sein. Bezüglich des Geschlechterverhältnisses waren 2020 57 % der Schülerinnen und Schüler männlich und 43 % weiblich, zudem nahm die Zahl der Schülerinnen im Vergleich zum Jahr 2014 deutlich stärker ab (-11,2 %) als die Anzahl der Schüler (-1,42 %).

Im Fördergebiet waren im September 2020 absolut 140 und prozentual 7,6 % der Berufsausbildungsstellen unbesetzt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Quote der unbesetzten Ausbildungsstellen um 1,2 Prozentpunkte gestiegen. Diese Entwicklung kann auf die Covid-19-Pandemie zurückgeführt werden. Der Wert im Jahr 2020 liegt nach wie vor unterhalb des Durchschnitts in NRW von 9,9 %. Die Situation in den einzelnen Städten gestaltet sich sehr unterschiedlich, der Höchstwert lag im September 2020 bei 13,3 % in Bottrop, während in Dorsten nur 3,9 % der Berufsausbildungsplätze unbesetzt waren. In den umliegenden nicht JTF-geförderten Städten und dem Kreis Wesel war im Vergleich zum Fördergebiet ein höherer Anteil der Ausbildungsstellen unbesetzt. Die Stadt Bottrop ist der größte Ausbilder im Fördergebiet und stellte 2020 knapp 600 der 1800 Berufsausbildungsplätze. Insgesamt waren 2020 1,6 % der Berufsausbildungsplätze in Nordrhein-Westfalen innerhalb der JTF-Gebietskulisse zu verordnen.

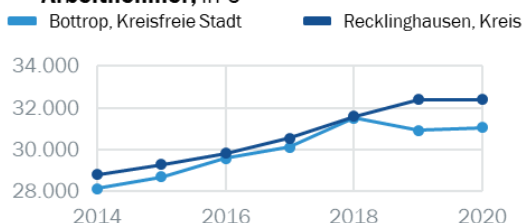
Die **Gesamtanzahl der Absolventinnen und Absolventen von beruflichen Schulen** ist im Fördergebiet zwischen 2014 und 2020 um 3,7 % gestiegen, mit Schwankungen im Zeitverlauf und einem kontinuierlichen Rückgang seit 2018. Pro Jahr wurden zwischen 2014 und 2020 im Durchschnitt etwa 1.500 Absolventinnen und Absolventen gezählt. Während sich in den Städten Gladbeck (19,7 %) und Bottrop (52,6 %) die Zahl der Absolventinnen und Absolventen an beruflichen Schulen im Zeitverlauf stark erhöht hat, ist in den Städten Marl (-12,1 %) und Dorsten (-27,8 %) ein erheblicher Rückgang zu beobachten. Im Vergleich ist die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen in NRW im gleichen Zeitraum um knapp 2,8 % gestiegen, in den umliegenden nicht JTF-geförderten Gebieten lag das Wachstum deutlich darüber, beispielsweise in Essen (19,8 %), Gelsenkirchen (28,3 %) oder Oberhausen (23,6 %).

3.5 Darstellung der wirtschaftlichen Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets

Abbildung 9: Kontextindikatoren zur wirtschaftlichen Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets

WOHLSTAND

1. Bruttolöhne je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer, in €



Das Lohnniveau lag im Fördergebiet 2020 bei 32.400 € im Kreis Recklinghausen und 31.100 € in Bottrop und damit deutlich unter dem NRW-Durchschnitt von 36.500 €.

2. BIP pro Kopf (Veränderung 2014-2020)

25.400 € (2020),
welches einem Wachstum
von **21,4 %** im Vergleich zu
2014 entspricht.



Die Wachstumsrate lag über dem NRW-Durchschnitt, das BIP pro Kopf lag deutlich unter dem NRW-Durchschnitt.

3. Höhe der Investitionen (Veränderung 2014-2019)

203 Mio. €

wurden 2019 investiert,
dies entspricht einem
Wachstum von

24 %

im Vergleich zu 2014.

Je SV-Beschäftigten wurden 1.600 € investiert,
im NRW-Durchschnitt waren es 2.400 €.



4. Kommunales Steueraufkommen

386 Mio. €
2016



373 Mio. €
2020

- 3,4 %

In allen Kommunen in NRW ist das
Steueraufkommen um 10 % gewachsen – im
Fördergebiet ist es um 3,4 % gesunken .

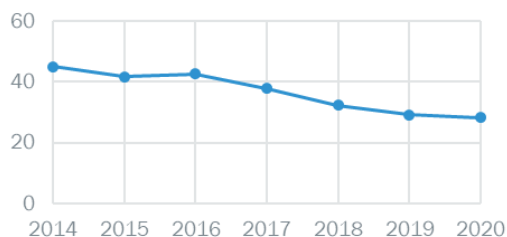
FORSCHUNG UND INNOVATION

5. Fördermitteleinwerbung für Technologie- und Innovationsförderung, in Mio. €



Das akquirierte Fördervolumen ist zwischen
2014 und 2020 um 13 % gestiegen.

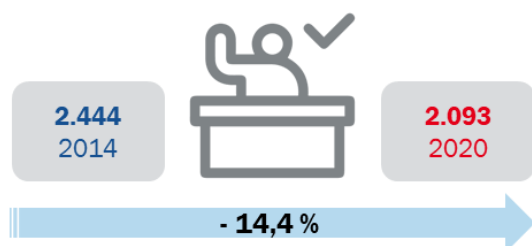
6. Patentanmeldungen je 100.000 SV-Beschäftigte



Die Patentintensität ist zwischen 2014-2020 um
37 % gesunken – Marl als einzige Stadt mit
Wachstum.

GRÜNDUNG

7. Gewerbeanmeldungen



Die Gewerbeanmeldungen sind im selben Zeitraum um 11,4 % im NRW-Durchschnitt zurückgegangen.

8. Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige

25,6

Unternehmensgründungen
pro 10.000 Erwerbsfähige
2018-2021



Städte wie Düsseldorf oder Essen hatten eine deutlich höhere Gründungsintensität.

WIRTSCHAFTSNAHE INFRASTRUKTUR

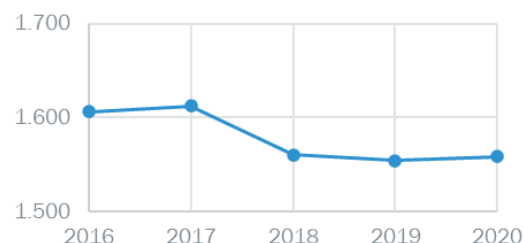
9. Start-up Hubs (2023)

5

Start-up Hubs, Acceleratoren
& Inkubatoren o.Ä.
(November 2023)



10. Industrie- und Gewerbeflächen in ha



2020 wurden im Fördergebiet 4 % der Fläche für Industrie und Gewerbe genutzt, in NRW im Durchschnitt 1,9 %.

11. Anteil der Gewerbeflächenreserven geeignet für Gewerbegebiet (2020) und Inanspruchnahme Gewerbe

76 %

der
Gewerbeflächenreserven
waren nutzbar für
Gewerbegebiete



43,6 ha

Inanspruchnahme
Gewerbe 2017-2019



12. Breitbandversorgung (2022)

100 %

der Unternehmen verfügten
über eine Breitbandversorgung von **≥ 100 Mbit/s**

und **79 %** über eine
Breitbandversorgung mit
≥ 1000 Mbit/s



Quelle: Prognos AG (2024) basierend auf den Daten des BMBF, des DPMA, von Gründen.NRW, IT.NRW, der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, des ZEW, des Regionalverbands Ruhr, des Stifterverbands und der Bundesnetzagentur.

Der dritte Teil stellt **Kontextindikatoren zur wirtschaftlichen Ausgangssituation** der JTF-geförderten Gebiete im nördlichen Ruhrgebiet vor. Dabei werden **Wohlstandsindikatoren, Indikatoren zu Ful, zum Gründungsgeschehen und zur wirtschaftlichen Infrastruktur** betrachtet. Zur Erfassung des Wohlstands werden neben dem Lohnniveau und dem BIP je Einwohner die Höhe der Investitionen und das kommunale Steueraufkommen betrachtet. Der Status-quo hinsichtlich Ful wird über die Fördermitteleinwerbung im Bereich Technologie und Innovation und die Patentintensität abgebildet. Das Gründungsgeschehen wird über Zahlen zu Gewerbeanmeldungen, die Gründungsintensität und die Anzahl an Start-up Hubs, Technologie- und Gründerzentren o.Ä. erfasst. Für die wirtschaftliche Infrastruktur werden die Industrie- und Gewerbeflächen betrachtet, der Anteil der Gewerbeflächenreserven, welche für ein Gewerbegebiet geeignet sind, die Inanspruchnahme von Gewerbe sowie die Breitbandversorgung. Zentrale Ergebnisse sind in Abbildung 9 dargestellt.

Wohlstand

Zur Erfassung des Lohnniveaus liegen Daten zu den Bruttolöhnen nicht auf Gemeindeebene vor, weshalb die Daten auf Ebene des Kreises Recklinghausen (zu dem die Städte Gladbeck, Dorsten und Marl zählen) sowie der Stadt Bottrop betrachtet werden. Es wird angenommen, dass sich die Entwicklung der Bruttolöhne je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer in den Gemeinden nicht wesentlich von jener im gesamten Kreis unterscheidet. Die **Bruttolöhne je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer** sind in beiden Gebietseinheiten zwischen 2014 und 2020 nahezu konstant von 28.100 Euro (Kreisfreie Stadt Bottrop) und 28.800 Euro (Kreis Recklinghausen) im Jahr 2014 auf knapp 31.100 Euro (Kreisfreie Stadt Bottrop) und 32.400 Euro (Kreis Recklinghausen) im Jahr 2020 gestiegen. Trotz des starken und stetigen Wachstums von 10,4 % in Bottrop und 12,4 % im Kreis Recklinghausen liegt das Lohnniveau unterhalb des NRW-Durchschnitts in Höhe von knapp 36.500 Euro (13,6 % Wachstum im Vergleich zu 2014), dem Durchschnitt der Wirtschaftsregion Metropole Ruhr von knapp 35.200 Euro (13,2 % Wachstum im Vergleich zu 2014) und den Werten für die umliegenden nicht JTF-geförderten kreisfreien Städte Oberhausen, Essen und Gelsenkirchen.

Das **BIP pro Kopf**⁵⁴ betrug im Jahr 2020 im Fördergebiet 25.400 Euro und lag damit deutlich unter dem NRW-Durchschnitt von gut 39.400 Euro sowie dem Durchschnitt der Wirtschaftsregion Metropole Ruhr von knapp 33.300 Euro und den Zahlen für die umliegenden nicht-geförderten Gebiete. Das BIP je Einwohnerin und Einwohner in Deutschland lag im Jahr 2020 bei etwa 41.000 Euro, im Vergleich zum starken Industrieland Bayern (48.000 Euro und 13,7 % Wachstum im Vergleich zu 2014) war der Abstand noch größer. Die Wachstumsrate im Fördergebiet seit 2014 übertrifft jedoch mit 21,4 % jene im NRW- und Deutschland-Durchschnitt (12,4 % und 13,3 %) und der umliegenden Gebiete deutlich, was in Teilen durch das niedrigere Ausgangsniveau und dem damit einhergehenden Aufholeffekt zu erklären ist. Das im Vergleich niedrige Niveau des Pro-Kopf-BIP wird zudem durch die überdurchschnittliche Arbeitslosenquote im Fördergebiet beeinflusst, welche die Pro-Kopf Leistung der Region schmälert.

Im Jahr 2019 wurden im Fördergebiet **privatwirtschaftliche Investitionen**⁵⁵ in Höhe von knapp 203 Mio. Euro getätigt. Je SV-Beschäftigten beliefen sich die Investitionen auf knapp 1.600 Euro, womit das Fördergebiet deutlich unter dem Durchschnitt in NRW (2.400 Euro) liegt. Das Wachstum der Investitionen lag im Fördergebiet mit 24,3 % gegenüber dem Jahr 2014 etwas unter dem Investitionswachstum in NRW von 28,9 %. Für die umliegenden nicht JTF-geförderten Gebiete der

⁵⁴ Für diesen Indikator wurde aufgrund fehlender Daten auf Gemeindeebene eine Schätzung vorgenommen (siehe Anhang). Dies gilt es bei der Interpretation zu berücksichtigen.

⁵⁵ Für diesen Indikator wurde aufgrund fehlender Daten auf Gemeindeebene eine Schätzung vorgenommen (siehe Anhang). Dies gilt es bei der Interpretation zu berücksichtigen.

kreisfreien Stadt Gelsenkirchen (3.500 Euro), des Kreises Wesel (2.300 Euro) und der kreisfreien Stadt Essen (1.800 Euro) lassen sich im gleichen Jahr ebenfalls höhere Investitionssummen je SV-Beschäftigten feststellen. Die Investitionen sind in den umliegenden Gebieten zwischen 2,5 % in Essen und 112 % im Kreis Wesel unterschiedlich stark gewachsen.

Das kommunale Steueraufkommen im Fördergebiet ist im Zeitraum von 2016 bis 2020 um 3,2 % auf 373 Mio. Euro gesunken, wohingegen die Steuereinnahmen im gesamten Land NRW um 10 % gewachsen sind. Bei der Betrachtung der einzelnen Städte in den JTF-geförderten Gebieten des nördlichen Ruhrgebiets fällt die Heterogenität der Entwicklung auf. Die Städte Bottrop, Dorsten und Gladbeck verzeichneten allesamt ein positives Wachstum des Steueraufkommens (12,9 %; 17,8 %; 20,4 %), der Gesamtwert wird jedoch von Marl mit einem Rückgang um 33,7 % negativ verzerrt, auch weil die Stadt Marl im Jahr 2016 noch den größten Teil des kommunalen Steueraufkommens zur Region beitrug (150 Mio. Euro). Im gleichen Zeitraum ist in der Stadt Gelsenkirchen das kommunale Steueraufkommen ebenfalls gesunken, während Oberhausen, der Kreis Wesel sowie der Kreis Recklinghausen ein positives Wachstum verzeichneten. Die Stadt Oberhausen hatte hierbei das höchste Wachstum von 16 %, während für den Kreis Recklinghausen ein moderates Wachstum von 1,5 % ermittelt wurde.

Forschung und Innovation

Das **Volumen der Fördermittel für Technologie- und Innovationsförderung, das die vier Städte im nördlichen Ruhrgebiet bei der Bundesregierung eingeworben haben**, ist von 482.000 Euro (2014) auf 545.000 Euro (2020) gestiegen. Jedoch fluktuierte die Höhe der eingeworbenen Fördermittel sehr stark zwischen den Jahren. Besonders in den Jahren 2015 (1,82 Mio. Euro) und 2018 (1,73 Mio. Euro) lag die Fördermittelakquisition um ein Vielfaches höher. Die Fördermittel sind zwischen den einzelnen Städten sehr ungleich verteilt. Die Stadt Marl erhielt zwischen 2014 und 2020 Fördermittel in Höhe von 2,25 Mio. Euro und akkumulierte damit 38 % der gesamten Fördermittel im Fördergebiet, gefolgt von Bottrop (1,53 Mio. Euro), Gladbeck (1,29 Mio. Euro) und Dorsten (884.000 Euro). Die Tatsache, dass Marl die meisten Fördermittel akquiriert hat, ist vor allem auf eine Einzelförderung für ein Unternehmen in Höhe von 1,5 Mio. Euro für energieeffiziente und klimaschonende Produktionsprozesse zurückzuführen.

Die **Patentanmeldungen** sind im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets im Zeitverlauf nicht nur absolut, sondern auch je 100.000 SV-Beschäftigte gesunken, und zwar um 38 % auf 28 Patentanmeldungen je 100.000 Beschäftigte (2020). Ähnlich wie im Fördergebiet im Rheinischen Revier ist auch hier nicht auszuschließen, dass die rückläufigen Zahlen damit zusammenhängen könnten, dass Patente der jüngeren Jahre zum Teil noch nicht statistisch erfasst sind. Die einzelnen Städte des Fördergebiets unterscheiden sich in ihrer Patentintensität teils deutlich. So wurden in Marl im Jahr 2020 81 Patente je 100.000 Beschäftigte angemeldet, während es in den anderen Städten nur zwischen 7 und 15 waren. Auch ist in Marl die Patentintensität im Zeitverlauf um 5 % gestiegen, in Gladbeck, Dorsten und Bottrop dagegen um bis zu 82 % gesunken. Die hohe Patentintensität in Marl lässt sich damit erklären, dass dort viele Unternehmen der chemischen Industrie ansässig sind, in welcher Patente eine wichtige Funktion haben. In den umliegenden nicht JTF-geförderten Gebieten lagen die Patentintensitäten auf vergleichbarem Niveau wie jene in den meisten Städten im Fördergebiet. Die Stadt Essen hebt sich mit 244 Patentanmeldungen je 100.000 Beschäftigten im Jahr 2020 jedoch deutlich ab. Insgesamt lag die Patentintensität im Fördergebiet 2020 unter der gesamtdeutschen Patentintensität von etwa 129 und deutlich unterhalb der Werte aufstrebender Städte wie Darmstadt (207) und Erlangen (251).

Gründung

Die **Zahl der Gewerbeanmeldungen** im Fördergebiet war zwischen 2014 und 2019 nahezu konstant mit durchschnittlich 2.444 Anmeldungen pro Jahr und ist zwischen 2019 und 2020 stark auf 2.093 gesunken; dies bedeutet einen Rückgang über den gesamten Zeitraum von 14,4 %. Der Trend sinkender Gewerbeanmeldungen lässt sich für das gesamte Land NRW beobachten, in dem die Gewerbeanmeldungen im selben Zeitraum um 11,4 % zurückgegangen sind. Überdurchschnittlich stark sind die Gewerbeanmeldungen in den Städten Dorsten (-22,5 %) und Bottrop (-17,5 %) gesunken. Auch in den umliegenden nicht JTF-geförderten Städten und im Kreis Wesel ist ein Rückgang der Gewerbeanmeldungen zu beobachten, am stärksten ist er in Gelsenkirchen (-32,4 %).

Die **Gründungsintensität im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets, berechnet als Anzahl der Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige**, lag im Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2021 bei 25,6. Während in Gladbeck, Dorsten und Bottrop im Betrachtungszeitraum 26 bis 27 Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige gezählt wurden, waren es in Marl lediglich 21,2. Im Kreis Wesel und der Stadt Oberhausen sowie in der Wirtschaftsregion Metropole Ruhr wurden ähnlich hohe Gründungsintensitäten wie in den drei erstgenannten Städten des Fördergebiets gemessen; in den Städten Gelsenkirchen (31,6) und Essen (38) lagen die Werte aber deutlich höher. Die Gründungsintensität im Fördergebiet war im Durchschnitt der Jahre 2018-2021 deutlich niedriger als im Bundesdurchschnitt (33,1). Im gleichen Zeitraum fanden auch in weiteren deutschen Städten mit sehr aktiver Start-up-Szene wie München (53,2) und Berlin (69,48) deutlich mehr Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige statt.

Zur Unterstützung von Unternehmensgründungen können Einrichtungen wie **Start-up Hubs, Acceleratoren & Inkubatoren sowie Technologie- und Gründerzentren** eine entscheidende Rolle spielen. In der JTF-Gebietskulisse des nördlichen Ruhrgebiets befinden sich zum Stand November 2023 fünf solcher Einrichtungen, wobei drei davon in der Stadt Bottrop liegen und zwei in Marl.

Wirtschaftliche Infrastruktur

Im Jahr 2016 betrug die **genutzte Bodenfläche für Industrie und Gewerbe im Fördergebiet** 1.606 Hektar (ha), bis zum Jahr 2020 sank diese Zahl leicht ab auf 1.558 ha. Anteilig wurden 2020 im Fördergebiet etwa 4 % der Gesamtfläche für Industrie und Gewerbe genutzt und damit mehr als im Durchschnitt in NRW (1,9 %). Die Städte nutzten allerdings unterschiedlich hohe Flächenanteile für Industrie und Gewerbe. So werden im stärker ländlich geprägten Dorsten nur 1,9 % der Flächen industriell oder gewerblich genutzt, in Bottrop nur 3,8 %, in Gladbeck dagegen 6,4 % und in Marl 7,1 %. In den angrenzenden Städten Gelsenkirchen (10,9 %), Oberhausen (8,6 %) lagen die Anteile noch höher.

Im Fördergebiet waren **2020 139,6 ha der insgesamt 183,3 ha an Gewerbeflächenreserven (planerisch verfügbare Reserveflächen) und damit im Durchschnitt 76 % geeignet für ein Gewerbegebiet**. Die größten absoluten Flächenpotenziale wurden in Dorsten (56,7 ha) und Bottrop (52 ha) identifiziert, prozentual waren in Bottrop und Gladbeck jeweils 100 % der Gewerbeflächenreserven für eine Gewerbegebietsentwicklung geeignet. Insgesamt waren 2020 von den 183,3 ha Gewerbereserven knapp 77 ha Brachfläche und knapp 107 ha keine Brachflächen. Somit waren knapp 40 % der gesamten Gewerbereserven Brachflächen. Damit liegt das Fördergebiet deutlich unterhalb der umliegenden nicht JTF-geförderten Städte Essen (94,5 %), Gelsenkirchen (84,3 %) oder Oberhausen (82,7 %), in denen der überwiegende Anteil der Gewerbereserven aus Brachflächen besteht. Im Fördergebiet selbst variierte der Brachflächenanteil von 29,7 % in Bottrop bis 62,9 % in der Stadt Gladbeck. Es wird insgesamt

deutlich, dass die Städte im Fördergebiet noch über ein umfangreiches ungenutztes Gewerbeflächenpotenzial verfügen, für einen Teil der Flächen aber noch eine Revitalisierung notwendig ist.

Im Fördergebiet wurden im Zeitraum **zwischen 2017 und 2019 43,6 ha Gewerbeflächen in Anspruch genommen**. Die Stadt mit der höchsten Inanspruchnahme war Marl mit 25,9 ha, gefolgt von Dorsten (8,4 ha) und Bottrop (7,4 ha), während in Gladbeck nur 1,9 ha beansprucht wurden.

100 % der Unternehmen im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets verfügten im Jahr 2022 über einen **Breitbandanschluss mit mehr als 100 Megabit pro Sekunde (Mbit/s)** und 79 % waren mit Bandbreiten von **mehr als 1000 Mbit/s** versorgt. Die Breitbandverfügbarkeit unterscheidet sich nicht substantiell zwischen den einzelnen Kommunen im Fördergebiet und liegt beim Anschluss mit mehr als 1000 Mbit/s nur in der Stadt Gelsenkirchen (84 %) höher.

3.6 Darstellung der **ökologischen** Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets

Abbildung 10: Kontextindikatoren zur ökologischen Ausgangslage im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets

UMWELT & KLIMA

1. Treibhausgasemissionen in der Industrie (2017)

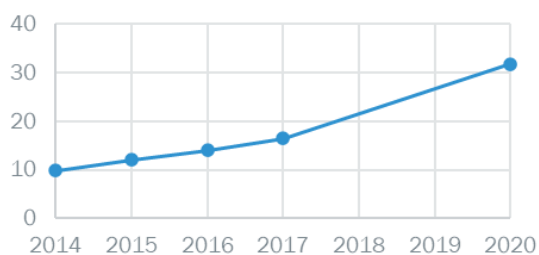
3,3

Mio. t CO₂-Äquiv. wurden 2017 im Kreis Recklinghausen und in Bottrop ausgestoßen



Im Kreis Recklinghausen und der kreisfreien Stadt Bottrop wurden 2017 3 % der entsprechenden THG-Emissionen in ganz NRW emittiert.

2. Investitionen für Umweltschutz, in Mio. €



Die Investitionen in Umweltschutz sind im Zeitverlauf um 224 % gestiegen, in NRW um 139 %.

Quelle: Prognos AG (2024) basierend auf den Daten des LANUV NRW und von IT.NRW.

Im vierten Teil werden nachfolgend **Kontextindikatoren bezüglich der ökologischen Ausgangslage** in den JTF-geförderten Gebieten im nördlichen Ruhrgebiet präsentiert. Hierfür werden Daten zu Treibhausgasemissionen der Industrie und Investitionen in Umweltschutz verwendet. Die Ergebnisse sind in Abbildung 10 dargestellt.

Klima & Umwelt

Im Jahr 2017 beliefen sich die **energiebedingten Treibhausgasemissionen in der Industrie** im Kreis Recklinghausen und der Stadt Bottrop auf 3,3 Mio. t CO₂-Äquivalente. Von den 3,3 Mio. t entfielen knapp 3 Mio. t auf die chemische Industrie im Kreis Recklinghausen. Da die chemische Industrie im Kreis Recklinghausen sehr stark auf die Standorte Marl und Gladbeck konzentriert ist, wird angenommen, dass die Treibhausgasemissionen der Industrie im Kreis Recklinghausen in etwa den Emissionen der drei Fördergebietsgemeinden entsprechen. Unter dieser Annahme waren die Fördergebietsgemeinden für rund 3 % der entsprechenden Treibhausgasemissionen in NRW verantwortlich bei einem Anteil der SV-Beschäftigten von 3,9 %. Im Ruhrgebiet waren die beiden Gebiete für 11,6 % der energiebedingten Treibhausgasemissionen in der Industrie verantwortlich bei einem Anteil der SV-Beschäftigten von 14,4 % für Bottrop und den gesamten Kreis Recklinghausen. Der Anteil der SV-Beschäftigten des Fördergebiets betrug allerdings nur 6,7 % und deutet damit auf einen überdurchschnittlich hohen Treibhausgasausstoß im Fördergebiet hin. In den umliegenden nicht JTF-geförderten Städten und dem Kreis Wesel wurden für die Energiebereitstellung in der Industrie deutlich weniger Treibhausgasemissionen ausgestoßen.

Der Erfolg des wirtschaftlichen Strukturwandels in den JTF-geförderten Gebieten im nördlichen Ruhrgebiet hin zur Klimaneutralität wird zu einem großen Teil davon abhängen, ob der Strom- und Wärmebedarf der Wirtschaft aus Erneuerbaren Energien gedeckt wird. Zwar wird der Ausbau der Erzeugungskapazitäten Erneuerbarer Energien in NRW nicht durch den JTF gefördert, er stellt jedoch eine wichtige Voraussetzung für die Reduktion der Treibhausgasemissionen in der Wirtschaft im Fördergebiet dar. Ende 2022 waren im Fördergebiet im nördlichen Ruhrgebiet laut Daten des Energieatlas NRW vom LANUV NRW **Windkraftanlagen mit einer installierten Leistung von 68 MW in Betrieb. Im Bereich der Photovoltaik lag die installierte Leistung Ende 2022 im Fördergebiet bei 122 Megawattpeak.**

Die **Betriebe im Fördergebiet haben im Jahr 2020 knapp 32 Mio. Euro in den Umweltschutz⁵⁶ investiert⁵⁷**. Dies bedeutet im Vergleich zum Wert im Jahr 2014 ein Wachstum von 224 %. Damit lag das Fördergebiet weit über der Wachstumsrate in NRW von 139 %, aber noch unter den Wachstumsraten der umliegenden Städte. Die Zahlen spiegeln insgesamt den Bedeutungsgewinn von Umwelt- und Klimaschutz und der Transformation der Wirtschaft in den letzten Jahren wider. Aufgrund der Energieintensivität der Industrie in den Fördergemeinden im Kreis Recklinghausen könnten die geschätzten Investitionssummen sogar noch höher sein.

⁵⁶ Als Investitionen für den Umweltschutz gelten jene Investitionen, die eine Verringerung oder Vermeidung von schädlichen Emissionen in der Umwelt bewirken bzw. den Einsatz von Ressourcen reduzieren.

⁵⁷ Für diesen Indikator wurde aufgrund fehlender Daten auf Gemeindeebene eine Schätzung vorgenommen (siehe Anhang). Dies gilt es bei der Interpretation zu berücksichtigen.

3.7 Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse

Im JTF-Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets **zeigt sich auf dem Arbeitsmarkt vor Beginn der Förderung eine leicht positive Entwicklung**. So ist die Arbeitslosenquote im Zeitraum von 2014 bis 2020 auf 9,1 % gesunken und lag damit unterhalb des Durchschnitts der Wirtschaftsregion Metropole Ruhr, aber oberhalb des NRW-Landesdurchschnitts. Im selben Zeitraum erzielte die Region ein im Vergleich zu NRW leicht unterdurchschnittliches Beschäftigungswachstum von 9,2 %.

Die Region verfügt über eine **Basis an gut ausgebildeten Fachkräften** – im Jahr 2020 hatten 75 % der Beschäftigten im Fördergebiet einen anerkannten Berufsabschluss oder akademischen Abschluss, womit das Fördergebiet über dem Durchschnitt für die Wirtschaftsregion Metropole Ruhr liegt. Zwar gibt es insgesamt **weniger Personen mit akademischem Abschluss, dafür mehr Personen mit einem anerkannten Berufsabschluss** im Vergleich zum Land NRW. Den Unternehmen im Fördergebiet stehen insgesamt viele gut ausgebildete Menschen zur Verfügung, welche durch passgenaue Qualifizierungsmaßnahmen die Transformation der Wirtschaft im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets mitgestalten können. Jedoch ist **im Fördergebiet wie auch im NRW-Durchschnitt die Zahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen rückläufig**, wobei die Zahlen nur in Bottrop, Marl und Dorsten abgenommen haben. Die negative Entwicklung des Ausbildungsangebots kann in Teilen durch den Wegfall von Ausbildungsplätzen im Bergbau erklärt werden und verdeutlicht den Bedarf an einer Ausweitung der Ausbildungskapazitäten. Hinzu kommen die **Besetzungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt**, welche allerdings auch in den Vergleichsregionen zu beobachten sind.

In den JTF-geförderten Gebieten im nördlichen Ruhrgebiet ist das **Erwerbspersonenpotenzial seit 2014 um 2,7 % gesunken** bei einem insgesamt leichten Bevölkerungszuwachs. Dieser Rückgang konnte auch nicht durch einen positiven Wanderungssaldo bei den 18 bis 64-Jährigen ausgeglichen werden. Die Zahlen deuten auf den einsetzenden Bevölkerungsrückgang als Folge des demographischen Wandels hin.

Das Fördergebiet hat zwischen 2014 und 2020 eine positive wirtschaftliche Entwicklung genommen, liegt aber weiterhin hinter dem Länderdurchschnitt. Lohnniveau und BIP pro Kopf sind über die Jahre angestiegen, lagen 2020 aber noch deutlich unter dem Durchschnitt in NRW. Die höhere Wachstumsrate im Fördergebiet deutet allerdings auf eine aufholende Entwicklung des Fördergebiets hin. Noch deutlichen **Nachholbedarf haben die Unternehmen in der JTF-Gebietskulisse in Bezug auf die Investitionstätigkeit**, welche für die Transformation der Wirtschaft von entscheidender Bedeutung sein wird. Die Höhe der Investitionen je SV-Beschäftigten lag 2019 weit unter dem Landesdurchschnitt. Dass einzelne Unternehmen den Umbau ihrer Produktion vorantreiben, zeigt die erfolgreiche Einwerbung von Fördermitteln im Bereich der Technologieförderung in Marl. Dort wurden im Verhältnis auch die meisten Patente im Fördergebiet angemeldet, **insgesamt ist die Patentintensität jedoch stark gesunken**. Insgesamt wird der Bedarf an Impulsen zur Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen und für die Etablierung neuer Geschäftsmodelle im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets erkennbar, damit der wirtschaftliche Strukturwandel positiv gestaltet und Beschäftigungs- und Wertschöpfungsverluste ausgeglichen werden können.

Um die dafür ebenso notwendigen vermarktungsreifen modernen Gewerbeflächen bereitstellen zu können, **stehen im Fördergebiet zu großen Teilen Gewerbeflächenreserven zur Verfügung, die sich für eine Entwicklung eignen**. Darunter befindet sich allerdings in manchen der Städte des Fördergebiets noch ein höherer Anteil an Brachflächen, die zuvor revitalisiert werden müssten.

Zusammenfassend zeigt sich in der JTF-Gebietskulisse im nördlichen Ruhrgebiet zwischen 2014 und 2020 eine positive Tendenz auf dem Arbeitsmarkt sowie eine aufholende wirtschaftliche Entwicklung. **Mit Blick auf die vollzogene Beendigung der Steinkohleförderung im nördlichen Ruhrgebiet** und die bis 2027 abgeschlossenen Rückbau- und Verfüllungsarbeiten wird die Region jedoch **große Herausforderungen zu bewältigen** haben. Durch die Schließung und den Rückbau der Steinkohlezechen wird eine hohe dreistellige Zahl an Arbeitsplätzen in verschiedenen Berufsbildern verloren gehen. Darüber hinaus wird mit hoher Wahrscheinlichkeit auch die Kokerei in Bottrop vor dem Hintergrund der Umstellung auf eine klimaneutrale Stahlerzeugung Stellen streichen müssen. Zudem droht der Abbau von weiteren Arbeitsplätzen in den von den Steinkohlekraftwerken abhängigen Zulieferer-, Logistik-, Wartungs- oder Dienstleistungsbetrieben sowie in weiteren verflochtenen Sektoren. Daneben stehen auch die vielen energieintensiven Betriebe im Fördergebiet vor erheblichen Transformationsherausforderungen und könnten ihre Produktion in Deutschland verringern, was weitere Arbeitsplatzverluste zur Folge hätte.

Ohne kompensierende Maßnahmen wird die bereits heute erhöhte Arbeitslosigkeit im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets deutlich ansteigen. Auch wird sich die Zahl der Ausbildungsplätze im Fördergebiet weiter reduzieren und die Versorgung der Bewerberinnen und Bewerber immer schwieriger. Die bestehenden Unternehmen, welche überwiegend kleine Betriebe sind, werden alleine nicht in der Lage sein, ihr Geschäft zu transformieren und die Diversifizierung der regionalen Wirtschaft zu erreichen. Sie tätigen bereits heute nur geringe Investitionen und sind im Vergleich weniger innovativ. Damit das vorhandene Transformationspotenzial aktiviert werden kann, werden umfangreiche Weiterbildungen und Umschulungen der Beschäftigten erforderlich sein. Personen mit akademischem Abschluss sind in der Region zudem nur unterdurchschnittlich häufig vertreten. Eine weitere Herausforderung für die Transformation stellen die zahlreichen Brachflächen als Folge des Bergbaus dar, welche selten den Anforderungen an moderne Gewerbeflächen entsprechen. Vor diesem Hintergrund wird sich der Strukturwandel im Fördergebiet des nördlichen Ruhrgebiets ohne entsprechende externe Impulse negativ auf die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung und damit auf den Wohlstand und die Lebensqualität auswirken. Auch werden durch den Abbau von Arbeitsplätzen und die verringerten Beschäftigungsperspektiven vermehrt Personen die Region verlassen und den Verlust der erwerbsfähigen Bevölkerung weiter beschleunigen.

Die Förderung durch Mittel des JTF kann deshalb dazu beitragen, die entstehenden Verluste an Beschäftigung und Wertschöpfung im nördlichen Ruhrgebiet zu kompensieren.

4 Ausblick

Der Status-quo-Bericht zielt darauf ab, eine **umfassende Darstellung der sozioökonomischen und ökologischen Ausgangslage in den JTF-Gebietskulissen in NRW** zu liefern. Hiermit ist es möglich, die Ausgangslage sowie Veränderungen vor Beginn der JTF-Förderung in den unterschiedlichen Wirkungsbereichen des JTF abzubilden. In den erstellten Regionalprofilen für die beiden Gebietskulissen wurden spezifische Kontextindikatoren betrachtet, mit Hilfe derer die regionalen Gegebenheiten und Entwicklungen vor Beginn der JTF-Förderung präzise erfasst werden.

Mit der Erstellung des Status-quo-Berichts endet die **erste Phase der Evaluierung „Zukunftsfähige Kohleregionen (JTF)“ im Rahmen des EFRE/JTF-Programms NRW 2021-2027**. Die **zweite Phase** umfasst die Darstellung der Entwicklung der in Phase 1 festgelegten Kontextindikatoren im Zeitraum von 2021 bis 2026. In dieser zweiten Phase werden die beobachteten Veränderungen am Ende der JTF-Förderung in beiden Gebietskulissen dokumentiert. Der Vergleich der Regionalprofile aus beiden Phasen ermöglicht es, Fortschritte und Entwicklungen in den JTF-relevanten Wirkungsbereichen zu beurteilen. Dieser **Vorher-Nachher-Vergleich** liefert wichtige Erkenntnisse über die während der JTF-Förderung erzielten Veränderungen.

Für die durchzuführende Wirkungsanalyse sind zusätzlich zum Vorher-Nachher Vergleich auch **ergänzende Analysen** erforderlich. Ein wesentlicher Bestandteil dieser ergänzenden Untersuchungen ist eine deskriptive Analyse der Förderaktivitäten, einschließlich der Inputs, Outputs und der Ergebnisse der im Rahmen des JTF ausgewählten Projektvorhaben. Durch diese Basisanalyse soll einerseits die regionale Analyse der Absorption der JTF-Fördermittel in den entsprechenden Maßnahmenbereichen erfolgen, andererseits sollen die von den geförderten Projekten ausgelösten unmittelbaren Effekte ermittelt werden.

Die fundierte Bewertung des Mehrwerts der JTF-Förderung erfolgt mithilfe einer differenzierten Betrachtung der Standort-, Struktur- und Konjunkturfaktoren. Diese Analyse dient dazu, die Entwicklungen in den beiden JTF-Gebietskulissen im Kontext übergeordneter regionaler Trends einzuordnen und zu bewerten. Insbesondere für die JTF-Gebietskulisse des Rheinischen Reviers ist es in der zweiten Phase wichtig, die Effekte aus dem JTF möglichst trennscharf von den Wirkungen aus der komplementären Förderung des Strukturstärkungsgesetzes Kohleregionen abzugrenzen, da eine direkte Zuordnung der Effekte zum JTF aus dem Vergleich der sekundärstatistischen Daten nicht möglich ist. Des Weiteren werden durch die Erhebung von Primärdaten (z.B. Online-Befragungen mit Begünstigten sowie Fach-Interviews mit Stakeholderinnen und Stakeholdern) und die Erstellung von Fallstudien die Beiträge und Mehrwerte der Förderung bewertet.

Die Wirkungsanalyse soll somit den Beitrag der JTF-Förderung zur Abfederung der sozialen, beschäftigungsspezifischen, wirtschaftlichen und ökologischen Folgen des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft in den Gebietskulissen des JTF ermitteln.

Quellenverzeichnis

Bundesagentur für Arbeit (BA) (2023). Arbeitslose und Arbeitslosenquoten - Deutschland, Länder, Kreise und Gemeinden (Zeitreihe Monats- und Jahreszahlen).
https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1610104&topic_f=gemeinde-arbeitslose-quoten. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Bundesagentur für Arbeit (BA) (2023). Bewerber und Berufsausbildungsstellen - Deutschland, West/Ost, Länder, Kreise, Regionaldirektionen und Agenturen mit Geschäftsstellen (Monatszahlen).
https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=15024&topic_f=ausb-ausbildungsstellenmarkt-mit-zkt. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Bundesagentur für Arbeit (BA) (2023). Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen nach Arbeits- und Wohnort - Deutschland, Länder und Kreise (Quartalszahlen).
https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=beschaeftigung-sozbe-svb-kreise-merkmale. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Bundesagentur für Arbeit (BA) (2023). Gemeindedaten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wohn- und Arbeitsort - Deutschland, Länder, Kreise und Gemeinden (Jahreszahlen).
https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=15024&r_f=bl_Nordrhein-Westfalen&topic_f=beschaeftigung-sozbe-gemband. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Bundesagentur für Arbeit (BA) (2023). Regionalreport über Beschäftigte - Kreise und Agenturen für Arbeit (Quartalszahlen und Zeitreihen).
https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1523064&topic_f=beschaeftigung-reg-bst-reg. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Bundesagentur für Arbeit (BA) (2022). Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach ausgewählter wirtschaftsfachlicher Gliederung – Aggregat „Zukunftsfelder insgesamt“ (WZ 2008). Interne Sonderabfrage.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2023). Förderkatalog.
<https://foerderportal.bund.de/foekat/jsp/SucheAction.do?sessionId=D27BB1BBD79DOA15A9B5DFD683692CB4?actionMode=searchmask>. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Bundesnetzagentur (2022). Daten zur Breitbandverfügbarkeit in Deutschland aus dem Breitbandatlas; Stand: Mitte 2022.
<https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online?operation=previous&levelindex>

=0&step=0&titel=Tabellenaufbau&levelid=1701269877044&acceptscookies=false
#abreadcrumb. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019). Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung.

https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/abschlussbericht-kommission-wachstum-strukturwandel-und-beschaeftigung.pdf?__blob=publicationFile&v=4. Zuletzt abgerufen am 02.01.2024.

Deutsches Patent- und Markenamt (DPMA) (2023). DPMAregister. Expertenrecherche.

<https://register.dpma.de/DPMAregister/pat/experte>. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Gründen.NRW (2023). Gründungskarte NRW: Netzwerke für Gründer:innen. <https://www.xn--grnden-4ya.nrw/gr%C3%Bcdungsland>. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (2023). Anzahl der Betriebe mit Investitionen, darunter für Umwelt, deren Beschäftigte sowie Investitionen insgesamt und für den Umweltschutz - kreisfreie Städte und Kreise - Jahr.

<https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online?operation=table&code=32511-01d&bypass=true&levelindex=0&levelid=1696514657257#abreadcrumb>. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (2023). Bergbau und verarbeitendes Gewerbe: Betriebe, Beschäftigte, Entgelt, Umsatz und Auslandsumsatz nach Abteilungen der WZ 2008 - Gemeinden - Stichtag/Jahr (ab 2008).

<https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online?operation=table&code=42111B-1i&bypass=true&levelindex=0&levelid=1696517279859#abreadcrumb>. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (2023). Berufliche Schulen (E07.2): Schüler/-innen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems, Geschlecht, Nationalität und Trägerschaft - Gemeinden - Schuljahr.

<https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online?operation=table&code=21121-072is&bypass=true&levelindex=0&levelid=1696517201881#abreadcrumb>. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (2023). Berufliche Schulen (E15.1): Absolvent(inn)en nach allgemeinbildendem Abschluss, Geschlecht, Nationalität und Bildungsbereich - Gemeinden - Schuljahr.

<https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online?operation=table&code=21121-151is&bypass=true&levelindex=0&levelid=1696517180008#abreadcrumb>. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (2023).

Bevölkerungsstand nach 5er-Altersgruppen (19) und Geschlecht - Gemeinden - Stichtag. 12411-06d.

<https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online?operation=previous&levelindex>

=0&step=0&titel=Tabellenaufbau&levelid=1701266493787&acceptscookies=false#abreadcrumb. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (2023). Zu-/Fortgezogene über die Gemeindegrenzen nach Altersgruppen (unter 18, 18-25, 25-30, 30-50, 50-65, 65 und mehr) - Gemeinden – Jahr.
<https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online?operation=table&code=12711-03d&bypass=true&levelindex=0&levelid=1696241518823#abreadcrumb>. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (2023). Gewerbeanmeldungen (ohne Automatenaufsteller) nach Grund der Gewerbeanmeldung und Gewerbeabmeldungen (ohne Automatenaufsteller) nach Grund der Gewerbeabmeldung - Gemeinden – Jahr.
<https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online?operation=table&code=52311-02d&bypass=true&levelindex=0&levelid=1696517112869#abreadcrumb>. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (2023). Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung (2 und 3-Steller) - Gemeinden - Stichtag (ab 2016).
<https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online?operation=table&code=33111-03d&bypass=true&levelindex=0&levelid=1696517084215#abreadcrumb>. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV NRW) (2024). Energieatlas NRW.
<https://www.energieatlas.nrw.de/site/werkzeuge/energiestatistik>. Zuletzt abgerufen am 15.01.2024.

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV NRW) (2023). Regionalisierung der Treibhausgas-Emissionsdaten für Nordrhein-Westfalen. Sonderabfrage.

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS) (2022). ESF Plus /JTF Programm 2021 – 2027 Nordrhein-Westfalen.
https://www.mags.nrw/system/files/media/document/file/esf_programm_2011_2027.pdf. Zuletzt abgerufen am 20.02.2024.

Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNV) (2023). ELWAS-WEB. <https://www.elwasweb.nrw.de/elwas-web/index.xhtml?jsessionid=OFF89E7745CC8DBE28AEF83A99C7D167#>. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIKE) (2022). Operationelles Programm NRW 2021-2027 für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“.
https://www.efre.nrw.de/fileadmin/user_upload/sfc2021-PRG-2021DE16FFPR002-1.3.pdf. Zuletzt abgerufen am 24.11.2023.

Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIKE) (2021a). Plan für einen gerechten Übergang im Rheinischen Revier. Version

3.0. https://www.efre.nrw.de/fileadmin/EFRE_2021-2027/TJTP_Rheinisches_Revier_V3.pdf. Zuletzt abgerufen am 24.11.2023.

Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIKE) (2021b). Plan für einen gerechten Übergang für das nördliche Ruhrgebiet. Version 3.0. https://www.efre.nrw.de/fileadmin/EFRE_2021-2027/TJTP_Noerdliches_Ruhrgebiet_V3.pdf. Zuletzt abgerufen am 24.11.2023.

Regionalverband Ruhr (2020). SFM Ruhr 2020: Erhebung der Siedlungsflächenreserven und Inanspruchnahmen. https://www.rvr.ruhr/fileadmin/user_upload/01_RVR_Home/02_Themen/Regionalplanung_Entwicklung/RUFIS/2020_Siedlungsflaechen_Monitoring_Ruhr_2020.pdf. Zuletzt abgerufen am 27.02.2024.

RWI (2022). Kurzgutachten zum Just Transition Fund im nördlichen Ruhrgebiet. Projektbericht im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW.

RWI (2021). Beschäftigungs- und Wertschöpfungsverluste aufgrund einer vorzeitigen Beendigung der Kohleverstromung. c. RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung.

RWI (2018). Strukturdaten für die Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“. Projektbericht für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). c. RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2023). Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. Ergebnisse – Kreisebene. <https://www.statistikportal.de/de/vgrdl/ergebnisse-kreisebene>. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Regionaldatenbank) (2023). IST-Aufkommen, Grundbeträge, Hebesätze, Realsteueraufbringungskraft, Gewerbesteuerumlage, Gewerbesteuer netto, Gemeindeanteil an der Einkommensteuer, Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer und Steuereinnahmekraft - Jahressumme - regionale Tiefe: Gemeinden. <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online?operation=table&code=71231-01-03-5&bypass=true&levelindex=0&levelid=1701077263474#abreadcrumb>. Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Stifterverband. Interne FuE-Aufwendungen und FuE-Personal nach der Regionalgliederung. Interne Sonderabfrage.

Wittenbrink, L. und Frick, F. (2018). Deutscher Weiterbildungsatlas, Teilnahme und Angebot in Kreisen und kreisfreien Städten, Gütersloh.

ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung. Jahresdurchschnittliche Gründungsintensitäten. Interne Sonderabfrage.

Anhang

Auswahl der Indikatoren für die Analyse der JTF-relevanten Wirkungsbereiche

Die Darstellung der sozioökonomischen und ökologischen Ausgangslage der JTF-Gebietskulissen in den jeweiligen Regionalprofilen gründet sich auf eine wohlüberlegte Auswahl von Kontextindikatoren, die für die Raumb Beobachtung innerhalb der Gebietskulissen eingesetzt werden. Die Indikatoren ergänzen für die Evaluierung somit die auf JTF-Maßnahmenebene festgelegten und durch Monitoring erfassten Output- und Ergebnisindikatoren. Die Erfassung und Darstellung von Kontextindikatoren sind entscheidend, um die sozioökonomische und ökologische Ausgangslage sowie die Veränderungen während der JTF-Förderperiode festzustellen und somit die gesamte Interventionslogik der Maßnahmen abzudecken. Die **Auswahl der Kontextindikatoren nach Wirkungsbereichen der JTF-Förderung** basiert auf den direkten und intermediären Effekten, die sich aus den zuvor erarbeiteten und in enger Zusammenarbeit mit den Programmverantwortlichen und dem Arbeitskreis Evaluierung⁵⁸ abgestimmten Wirkungsmodellen zu den JTF-Maßnahmen in NRW ergeben. Eine Übersicht der ausgewählten Indikatoren, einschließlich ihrer spezifischen Beschreibungen und Datenquellen, findet sich in den untenstehenden Tabellen 4-7.

Zeitliche und räumliche Abgrenzung

Für die Analyse der sozioökonomischen und ökologischen Ausgangslage wird vorbehaltlich der Datenverfügbarkeit der **Zeitraum von 2014 bis 2020** betrachtet, also die Situation bis zum Beginn der EFRE/JTF-Förderperiode 2021-2027. Diese Zeitspanne wurde gewählt, um Veränderungen, die bereits vor dem Start der Förderung aufgetreten sind, angemessen zu berücksichtigen. In der zweiten Phase der Wirkungsanalyse stehen die Jahre 2021 bis 2026 im Fokus. In diesem Zeitraum werden sekundärstatistische Daten zu den ausgewählten Kontextindikatoren gesammelt, um die Veränderungen während der JTF-Förderperiode darzustellen. Durch diesen Ansatz lassen sich Entwicklungen über die Jahre hinweg bis zum Beginn der Förderung nachvollziehen und mit den Entwicklungen während der eigentlichen Förderphase (2021-2027) vergleichen.

Des Weiteren wird in der Analyse der sozioökonomischen und ökologischen Ausgangslage der JTF-Gebietskulisse eine **Betrachtung verschiedener räumlicher Ebenen** vorgenommen. Neben den direkt von der JTF-Förderung profitierenden Gebieten werden auch angrenzende Regionen, die nicht im Fokus der JTF-Förderung stehen, einbezogen. Zusätzlich ist angedacht, wenn passend, die jeweiligen Wirtschaftsregionen NRWs sowie die Landesebene in der Betrachtung zu berücksichtigen. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass die angrenzenden Gebiete und übergeordneten Ebenen nicht als Kontrollgruppen fungieren. Vielmehr ermöglicht dieser Ansatz, unterschiedliche Entwicklungsverläufe zu untersuchen und die Ursachen dafür in der

⁵⁸ Der Arbeitskreis Evaluierung ist ein unabhängiges Gremium, welches durch die EFRE-Verwaltungsbehörde in Abstimmung mit dem Begleitausschuss eingerichtet wurde. Der Arbeitskreis ist mit ausgewählten Vertreterinnen und Vertretern von Institutionen besetzt und wird die Konzeption und Umsetzung der einzelnen Evaluierungen fachlich beraten und begleiten. Die Zusammensetzung orientiert sich an jener des Begleitausschusses und bezieht die Partner gemäß Artikel 8 (1) der Verordnung (EU) 2021/1060 ein. Bei der Besetzung galt es unter anderem, das Gesamtprogramm in seinen Förderschwerpunkten möglichst umfassend abzubilden und technisch-methodisches Knowhow im Hinblick auf die Evaluierungen einzubinden.

anschließenden Phase zu analysieren. Durch den Vergleich der JTF-geförderten Gebiete mit den angrenzenden und größeren regionalen Einheiten können zudem spezifische regionale Dynamiken und Interdependenzen identifiziert werden.

Die Auswahl der umliegenden nicht-geförderten Gebiete wurde anhand ihrer Vergleichbarkeit oder anhand ihrer Verflechtung mit dem Fördergebiet vorgenommen, weshalb nicht alle angrenzenden Gebiete in der Betrachtung berücksichtigt werden. **Die umliegende nicht JTF-geförderte Gebietskulisse des Rheinischen Reviers** setzt sich aus folgenden Kreisen und kreisfreien Städten zusammen:

- Kreis Euskirchen
- Kreis Viersen
- Kreisfreie Stadt Düsseldorf
- Kreisfreie Stadt Köln

Die umliegende nicht JTF-geförderte Gebietskulisse des nördlichen Ruhrgebiets besteht aus folgenden Kreisen bzw. kreisfreien Städten:

- Kreis Wesel
- Kreis Recklinghausen (beinhaltet die JTF-geförderten Gemeinden Marl, Gladbeck und Dorsten, die weiteren 7 Gemeinden werden jedoch nicht vom JTF gefördert)
- Kreisfreie Stadt Essen
- Kreisfreie Stadt Gelsenkirchen
- Kreisfreie Stadt Oberhausen

Datenaufbereitung

Die sekundärstatistischen Daten für die ausgewählten Kontextindikatoren stammen aus unterschiedlichen Datenbanken. Während ein Großteil der Daten frei oder hausintern verfügbar ist, mussten für bestimmte Indikatoren (z.B. SV-Beschäftigte mit anerkanntem Berufsabschluss), **Sonderabfragen** durchgeführt werden. Dies lag in den meisten Fällen daran, dass die Förderkulisse des nördlichen Ruhrgebiets neben der Stadt Bottrop aus drei kreisangehörigen Gemeinden besteht, für einige Indikatoren Daten jedoch nicht auf Gemeindeebene öffentlich vorliegen. Insgesamt waren drei Sonderabfragen bei der Bundesagentur für Arbeit (BA), dem ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV NRW) erfolgreich.

Da andere Sonderabfragen allerdings nicht zu den gewünschten Ergebnissen führten, wurden, wo sinnvoll, Kreisdaten verwendet oder Schätzungen vorgenommen, um die Gemeindeanteile zu ermitteln. **Folgende Schätzungen wurden durchgeführt:**

- Das BIP pro Kopf der Gemeinden im Kreis Recklinghausen wurde anhand des Anteils der SV-Beschäftigten in den drei Gemeinden an den SV-Beschäftigten auf Kreisebene geschätzt.
- Zur Schätzung der Investitionssummen der Unternehmen in den drei Gemeinden im Kreis Recklinghausen wurde die anteilige Zahl der Betriebe in den Gemeinden an der Zahl der Betriebe auf Kreisebene als Hilfsvariable herangezogen.

- Die privaten Investitionssummen für Umweltschutz wurden mit Hilfe des Anteils der SV-Beschäftigten in den drei Gemeinden an den SV-Beschäftigten auf Kreisebene geschätzt.

Da es sich lediglich um Datenschätzungen handelt, sind Aussagen über die Daten mit besonderer Vorsicht zu treffen. Darüber hinaus mussten Indikatoren in Einzelfällen von der Analyse im nördlichen Ruhrgebiet ausgeschlossen werden, da entweder die Datenbestände lückenhaft waren (z.B. Anteil der SV-Beschäftigten in Zukunftsfeldern) oder sowohl die Nutzung von Daten auf Kreisebene als auch eine Schätzung zu keinen belastbaren Ergebnissen geführt hätten (FuE-Beschäftigte der Wirtschaft).

Indikatorenübersicht

Tabelle 4 : Übersicht der Kontextindikatoren zur Raumb Beobachtung der sozialen Ausgangslage

Subbereich	Name des Indikators	Beschreibung	Daten-Verfügbarkeit	Quelle
Arbeitslosigkeit	Arbeitslosenquote	Anteil der Arbeitslosen an Anzahl der Erwerbspersonen in %	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	BA
Bevölkerung	Bevölkerung (Gesamt und Erwerbspersonenpotenzial)	Anzahl der Bevölkerung (zwischen 15 und 64 Jahren) nach dem Wohnort	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	IT.NRW
	Wanderungssaldo nach Altersgruppen	Saldo aus Zu- und Fortzügen nach Altersgruppen	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	IT.NRW

Quelle: Prognos AG (2024).

Tabelle 5: Übersicht der Kontextindikatoren zur Raubeobachtung der beschäftigungsspezifischen Ausgangslage

Subbereich	Name des Indikators	Beschreibung	Daten-Verfügbarkeit	Quelle
Beschäftigung	SV-Beschäftigte am Wohnort	Anzahl der sozialversicherten Beschäftigten nach Geschlecht und Altersgruppen	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	BA
	SV-Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftszweigen	Anzahl der sozialversicherten Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen	Rheinisches Revier	BA
	SV-Beschäftigte in Zukunftsfeldern	Anteil der SV-Beschäftigten in Zukunftsfeldern an der Gesamtbeschäftigung in %	Rheinisches Revier	BA - Sonderabfrage
	SV-Beschäftigte mit anerkanntem Berufsabschluss und akademischem Abschluss	Anteil an der Gesamtbeschäftigung in %	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	BA – Sonderabfrage für das Nördliche Ruhrgebiet
	Pendlersaldo	Saldo aus Ein- und Auspendlern	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	BA
	Betriebe im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe	Anzahl der Betriebe im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe nach Wirtschaftszweigen	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	IT.NRW
	Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen	Anzahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	IT.NRW
Ausbildung	Absolventinnen und Absolventen an beruflichen Schulen	Anzahl der Absolventinnen und Absolventen an beruflichen Schulen	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	IT.NRW
	Unbesetzte Berufsausbildungsstellen	Anteil unbesetzter Berufsausbildungsstellen an den gesamten Berufsausbildungsstellen in %	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	BA – Sonderabfrage für das Nördliche Ruhrgebiet

Quelle: Prognos AG (2024).

Tabelle 6: Übersicht der Kontextindikatoren zur Raubeobachtung der wirtschaftlichen Ausgangslage

Subbereich	Name des Indikators	Beschreibung	Daten-Verfügbarkeit	Quelle
Wohlstand	BIP pro Kopf	Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in jeweiligen Preisen in Euro	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	Statistische Ämter des Bundes und der Länder – Nördliches Ruhrgebiet basierend auf eigener Schätzung
	Betriebe mit Investitionen und Höhe der Investitionen	Anzahl der Betriebe mit Investitionen und Höhe der Investitionen in Tausend (Tsd.) Euro	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	IT.NRW - Nördliches Ruhrgebiet basierend auf eigener Schätzung
	Lohnniveau	Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	Statistische Ämter des Bundes und der Länder – Für das wurden Werte für den Kreis Recklinghausen und die Stadt Bottrop verwendet
	Kommunales Steueraufkommen	Summe des kommunalen Steueraufkommens nach Art in Euro	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	Statistische Ämter des Bundes und der Länder
Forschung und Innovation	FuE-Beschäftigte in der Wirtschaft	Anteil der SV-Beschäftigten in FuE an der Gesamtbeschäftigung in %	Rheinisches Revier	Stifterverband - Sonderabfrage
	Fördermitteleinwerbung	Fördermitteleinwerbung für Technologie- und Innovationsförderung in Mio. Euro	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	BMBF
	Patentintensität	Anzahl der Patentanmeldungen je 100.000 SV-Beschäftigte pro Jahr	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	DPMA
Gründung	Gewerbeanmeldungen	Anzahl der Gewerbeanmeldungen nach Grund	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	IT.NRW
	Gründungsintensität	Anzahl der Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	ZEW – Sonderabfrage für das nördliche Ruhrgebiet
	TGZ & Start-up-Hubs	Anzahl der Technologie- und Gründerzentren, Start-Up-Hubs o.Ä.	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	Gründen.NRW
Wirtschaftsnahe Infrastruktur	Industrie- und Gewerbeflächen	Für Industrie und Gewerbe genutzte Fläche in ha	Nördliches Ruhrgebiet	IT.NRW
	Gewerbereserven geeignet für Gewerbegebiet	Anteil der Gewerbereserven, die für Gewerbegebiete geeignet sind, an den gesamten Gewerbereserven in %	Nördliches Ruhrgebiet	Regionalverband Ruhr
	Inanspruchnahmen von Gewerbeflächen	Inanspruchnahme von Gewerbeflächen in ha	Nördliches Ruhrgebiet	Regionalverband Ruhr
	Breitbandversorgung	Anteil der Unternehmen mit Festnetzverfügbarkeit (in Mbit/s) in %	Nördliches Ruhrgebiet	Bundesnetzagentur

Quelle: Prognos AG (2024).

Tabelle 7: Übersicht der Kontextindikatoren zur Raubeobachtung der ökologischen Ausgangslage

Subbereich	Name des Indikators	Beschreibung	Daten-Verfügbarkeit	Quelle
Umwelt & Klima	Treibhausgasemissionen (der Industrie)	Treibhausgasemissionen in Mio. t CO ₂ -Äquivalente	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	LANUV NRW - Sonderabfrage
	Betriebe mit Investitionen in Umweltschutz und Höhe der Investitionen	Anzahl der Betriebe mit Investitionen in Umweltschutz und Höhe der Investitionen in Tsd. Euro	Rheinisches Revier & nördliches Ruhrgebiet	IT.NRW - Nördliches Ruhrgebiet basierend auf eigener Schätzung
	Kommunale Kläranlagen	Anzahl der Anlagen	Rheinisches Revier	MUNV NRW
	Regenbecken/-entlastungsanlagen	Anzahl der Anlagen	Rheinisches Revier	MUNV NRW
	Ökologischer Zustand der Fließgewässer	Bewertung des ökologischen Zustands der Fließgewässer nach Zustandsklassen	Rheinisches Revier	MUNV NRW
	Strukturgüte der Fließgewässer	Bewertung der Gewässerstrukturgüte nach sieben Strukturklassen	Rheinisches Revier	MUNV NRW

Quelle: Prognos AG (2024).

Zukunftsfelder

Tabelle 8: Liste der nach WZ08 definierten Zukunftsfelder

WZ	Zukunftsfeld	WZ	Zukunftsfeld
21	Pharmazeutische Erzeugnisse	60	Rundfunkveranstalter
22	Gummi- und Kunststoffwaren	61	Telekommunikation
25	Metallerzeugnisse	62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie
26	DV-geräte, elektron. u. optische Erzeugnisse	63	Informationsdienstleistungen
28	Maschinenbau	69	Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung
29	Kraftwagen und Kraftwagenteile	70	Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung
30	Sonstige Fahrzeuge	71	Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung
33	Reparatur, Instandh. u. Installation v. Maschinen u. Ausrüstungen	72	Forschung und Entwicklung
41	Hochbauarbeiten	73	Werbung und Marktforschung
42	Tiefbauarbeiten	74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten
43	Vorb. Baustellen-, Bauinstallations- und sonstige Ausbauarbeiten	75	Veterinärwesen
46	Großhandelsleistungen (ohne Handelsleistungen mit Kfz)	86	Dienstleistungen des Gesundheitswesens
49	Landverkehrs- und Transportleistungen in Rohrfernleitungen	90	Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten
50	Schifffahrtsleistungen	91	Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten
51	Luftfahrtleistungen	92	Spiel-, Wett- und Lotteriewesen
52	Lagereileistungen, sonstige Dienstleistungen für den Verkehr	93	Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung
53	Post-, Kurier- und Expressdienstleistungen	325	Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien
59	Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik		

Quelle: Prognos AG (2024).

Ihre Ansprechpartner bei Prognos



Dr. Jan-Philipp Kramer
(Gesamtprojektleitung)
Partner, Leitung EU-Services
Telefon: +32 280 89 947
E-Mail: jan.kramer@prognos.com



Ralph Rautenberg
(Projektleitung)
Prinzipal
Telefon: +49 30 5200 59-258
E-Mail: ralph.rautenberg@prognos.com

Impressum

Sozioökonomische und ökologische Ausgangslage der JTF-Gebietskulisse in Nordrhein-Westfalen

Herausgeber

Prognos AG
Goethestraße 85
10623 Berlin
Telefon: +49 30 52 00 59-210
Fax: +49 30 52 00 59-201
E-Mail: info@prognos.com
www.prognos.com
twitter.com/prognos_AG

Autoren

Dr. Jan-Philipp Kramer (Gesamtprojektleitung)
Ralph Rautenberg (Projektleitung)
Holger Bornemann
Nils-Erik Carlhoff
Felix Ginzing
Vincent Vogelsang

Kontakt

Dr. Jan-Philipp Kramer (Gesamtprojektleitung)
Telefon: +32 280 89 947
E-Mail: jan.kramer@prognos.com

Ralph Rautenberg (Projektleitung)
Telefon: +49 30 5200 59-258
E-Mail: ralph.rautenberg@prognos.com

Satz und Layout: Prognos AG
Grafikdesign: Prognos AG

Stand: Februar 2024
Copyright: 2024, Prognos AG

Alle Inhalte dieses Werkes, insbesondere Texte, Abbildungen und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Prognos AG. Jede Art der Vervielfältigung, Verbreitung, öffentlichen Zugänglichmachung oder andere Nutzung bedarf der ausdrücklichen, schriftlichen Zustimmung der Prognos AG.

Zitate im Sinne von § 51 UrhG sollen mit folgender Quellenangabe versehen sein: Prognos AG (2024): Sozioökonomische und ökologische Ausgangslage der JTF-Gebietskulisse in Nordrhein-Westfalen.